

Holz-Zentralblatt

Deutscher Holz-Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Der Holzkäufer

UNABHÄNGIGES ORGAN FÜR DIE FORST- UND HOLZWIRTSCHAFT

Deutsche Holz-Zeitung
Deutscher
Holzverkaufs-Anzeiger

Freitag, 3. Februar 2023

149. Jahrgang · Nr. 5

Heute mit



Holzbau

Holzindustrie

Aufwärtstrend hält an

Die allgemeine Geschäftslage der Nadelholzsägewerke hat sich leicht verbessert. Damit setzt sich der seit November erkennbare Trend fort. ▶ Seite 66

Holzhandel

Im Großhandel teils schlechte Stimmung

Der Großhandel mit Roh- und Schnittholz meldet beim aktuellen Ifo-Index teilweise schlechte und nur wenige gute Ergebnisse. ▶ Seite 68

Forstwirtschaft

Geschäftslage verbessert sich

Ende Januar berichten mehr als vier Fünftel der Forstbetriebe von einer guten, die wenigen übrigen von einer befriedigenden Geschäftslage. ▶ Seite 67

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des **Oberösterreichischen Energiesparverbands, Linz/Österreich** bei.

Lindner »spricht Waldbesitzern aus der Seele«

Bundesfinanzminister Christian Lindner (FDP) besuchte am 25. Januar auf der „Internationalen Grünen Woche (IGW)“ in Berlin den Branchenstand der Forstwirtschaft. Dabei betonte er, dass neben allen ökologischen Funktionen der Wirtschaftsfaktor und die natürliche Kohlenstoffsenke Wald sowie die dauerhafte Nutzung des Rohstoffs Holz nicht ins Abseits geraten dürfen. Daher könne eine pauschale Flächenstilllegung keine überzeugende Option sein. „Wir wollen finanziell möglich machen, was für den Waldbau nötig ist, um vor allem die Waldbesitzenden bei der Bewältigung dieser Aufgabe zu unterstützen“, so Lindner.



Der laut seiner eigenen Aussage „große Freizeitnutzer des Waldes“, Bundesfinanzminister Christian Lindner (Mitte) vor dem Stand des Deutschen Forstwirtschaftsrats auf der „IGW“ mit DFWR-Präsident Georg Schirmbeck (rechts).

Foto: DFWR

Zuversichtlicher ins neue Jahr gestartet

HDH-Konjunkturindikator* für die Holzindustrie für den Januar 2023

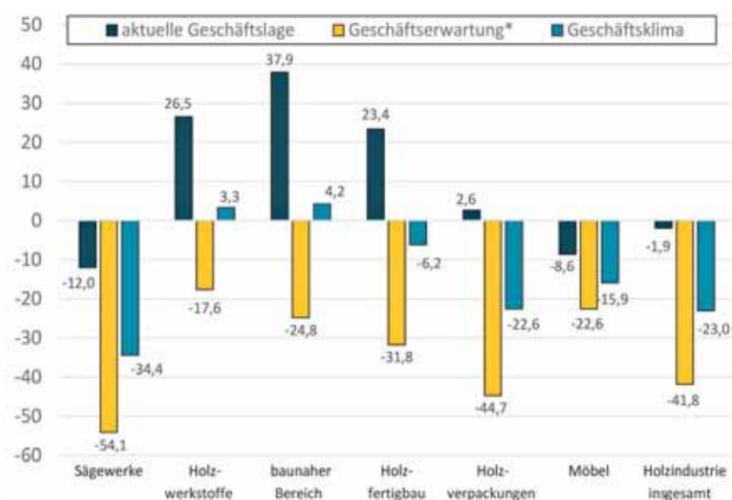
Die Stimmung in der deutschen Holzindustrie hat sich im Januar zum zweiten Mal in Folge aufgehellt. Die Unternehmen bewerteten ihre aktuelle Geschäftslage deutlich besser als im Vormonat. Auch der Pessimismus mit Blick auf die kommenden Monate ließ etwas nach.

Die Einschätzung zur aktuellen Lage stieg im Januar auf -1,9 Punkte (Vormonat: -5,8 Punkte). Der Ausblick auf die kommenden sechs Monate verbesserte sich ebenfalls; der aktuelle Wert liegt bei -41,8 Punkten (Vormonat: -43,9 Punkte). In der Summe kletterte der HDH-Konjunkturindikator* im Januar auf -23,0 Punkte (Vormonat: -25,9 Punkte).

Im Vergleich zum gesamten Verarbeitenden Gewerbe schneidet das Geschäftsklima in der Holzindustrie dennoch schwächer ab. Der vom Ifo er-

rechnete Wert für das Verarbeitende Gewerbe legte im Januar auf -0,7 Punkte (Vormonat: -5,7 Punkte) zu und bewegte sich damit weit über dem Wert für die Holzindustrie (-23 Punkte).

Angesichts der unterschiedlichen Betroffenheit der einzelnen Segmente bleibt die Stimmung in der Holzindustrie uneinheitlich. Zwar schätzen die Unternehmen im baunahen Bereich der Holzindustrie (+37,9 Punkte), in der Holzwerkstoffindustrie (+26,5 Punkte) und im Holzfertigbau (+23,4 Punkte) ihre aktuelle Geschäftslage als positiv ein. Jedoch deuten die Erwartungen in allen Segmenten negative Entwicklung in den kommenden Monaten an. Insbesondere die Sägewerke (-54,1 Punkte), die Holzverpackungsindustrie (-44,7 Punkte) und der Holzfertigbau (-31,9 Punkte) blicken aktuell sorgenvoll in die Zukunft: Diese Segmente erwarten eine deutliche Verschlechterung



Konjunkturindikator für die deutsche Holzindustrie – Angaben für Januar 2023

* Geschäftserwartung für die nächsten sechs Monate

Quelle: HDH

der Geschäftslage im kommenden halben Jahr. Dies ist aus Sicht des HDH vor allem auf die rückläufige Baunach-

frage, gestiegene Rohholzpreise und die anhaltende Konsumzurückhaltung zurückzuführen.

»Faire Lastenverteilung« statt »Guter fachlicher Praxis«

Neues Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats für Waldpolitik beim Bundeslandwirtschaftsministerium

Im Rahmen der „Internationalen Grünen Woche“ übergab der Wissenschaftliche Beirat für Waldpolitik (WBW) am 26. Januar einen Vorschlag zur politischen Steuerung der Waldwirtschaft an den zuständigen Bundesminister Cem Özdemir (Bündnis 90/Die Grünen). Dieser Vorschlag steht in Verbindung mit den Diskussionen zur Novellierung des Bundeswaldgesetzes und dem Vorschlag, eine gute fachliche Praxis für die Forstwirtschaft gesetzlich festzulegen. Dieses lehnen die Forstwissenschaftler ab und schlagen einen anderen Ansatz vor.

Der Ansatz des Beirats zielt darauf ab, mit Hilfe einer neuen Lastenverteilung zwischen Waldbesitzern und Gesellschaft eine „Gesellschaftlich erwünschte forstliche Praxis“ zu erreichen. Die Basis des Konzepts bilden die rechtlichen Mindeststandards der Waldbe-

wirtschaftung, die mit finanziellen, strukturellen und informationellen Instrumenten ergänzt werden sollen.

Der Beirat erklärt, dass der Begriff der Guten fachlichen Praxis inhaltlich ähnlich besetzt sei wie Ordnungsgemäße Forstwirtschaft. Es mangelt dem Begriff nach Ansicht der Wissenschaftler aber an Bestimmtheit. Außerdem erscheint ihnen vor dem Hintergrund des globalen Wandels eine weitgehende Konkretisierung des Begriffs als zu unflexibel, um sowohl dem sich schnell ändernden Umfeld als auch der sinkenden Leistungsfähigkeit der Forstbetriebe gerecht zu werden.

„Gerade in Zeiten des globalen Wandels, der für Waldbesitzende große Unsicherheiten und finanzielle Belastungen mit sich bringt, brauchen wir einen neuen Pakt zwischen Waldbesitzenden und Gesellschaft, der die Lasten der notwendigen Anpassung fair verteilt“,

so Prof. Dr. Jürgen Bausch, Vorsitzender des Beirats.

Der WBW schlägt zur Bewältigung der Herausforderungen des globalen Wandels – alternativ zur Guten fachlichen Praxis – eine anpassungsfähige forstliche Governance (Steuerungs- und Regelungssystem) vor, um eine „Gesellschaftlich erwünschte forstliche Praxis“ zu erreichen.

Das Fundament dafür sollen die zwingend erforderlichen, sanktionsbewährten rechtlichen Mindeststandards der Waldbewirtschaftung bilden, die sich aus der Gemeinwohlverpflichtung des Eigentums ergeben – z.B. Pflicht zur Walderhaltung und Betretungsrecht zum Zweck der Erholung. Darüber hinausgehende Leistungen der Wälder für die Gesellschaft sollten angereizt und unterstützt werden, so die Forstwissenschaftler. Neben den klassischen ordnungsrechtlichen Instrumenten zählen

hierzu verschiedene Förderinstrumente wie etwa die Honorierung von Klimaschutz- oder Biodiversitätsleistungen, strukturelle Instrumente wie die Stärkung forstlicher Zusammenschlüsse, die Bereitstellung geeigneter Informationen und der dafür erforderlichen Forschung sowie die Schaffung von Rahmenbedingungen für die Kooperation mit und zwischen privaten Institutionen, z.B. im Rahmen von Nachhaltigkeitszertifizierung.

Der WBW empfiehlt der Bundesregierung, dieses Konzept zur Erreichung einer „Gesellschaftlich erwünschten forstlichen Praxis“ im Rahmen der Novellierung des Bundeswaldgesetzes zu verankern.

▶ Die Stellungnahme zum Herunterladen: www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ministerium/Beirats/waldpolitik/Stellungnahme-wbw-mehr-als-gute-fachliche-praxis.html

»Kriterienkatalog bildet annehmbaren Kompromiss«

Interview mit Prof. Dr. Andreas Bitter, dem Präsidenten des Verbands AGDW – Die Waldeigentümer

Die neue Forstförderung für klimaangepasstes Waldmanagement ist Mitte November 2022 angelaufen. Jetzt liegen erste Zahlen über eingereichte Anträge für diese Förderung vor. Die Bewertung dieser neuen Förderung fiel von Anfang an deutlich unterschiedlich aus. Prof. Dr. Andreas Bitter, der Präsident des Verbands AGDW – Die Waldeigentümer, nahm dazu Stellung.

Holz-Zentralblatt: Herr Prof. Bitter bitte erläutern Sie, warum Sie die neue Förderung begrüßen.

Prof. Dr. Andreas Bitter: Ganz einfach: Das Förderkonzept zum klimaangepassten Waldmanagement bietet eine gesamtbetriebliche öffentliche Finanzierung für ausgewählte Ökosystemleistungen (ÖSL). Der Bund würdigt mit dem Förderkonzept die zunehmende Bedeutung der vielfältigen ÖSL des Waldes und stellt für diesen Zweck insgesamt 900 Mio. Euro bis 2026 zur Verfügung. Für die Waldbesitzer ergibt sich eine erste zusätzliche Erlösperspektive auf Basis der Förderkriterien nach dem Motto „öffentliches Geld für öffentliche Leistungen“.

Die Förderung bildet somit eine sinnvolle Ergänzung zur bewährten GAK-Förderung, die stets auf Einzelmaßnahmen ausgerichtet ist und auch in Zukunft ungeschmälert fortgeführt werden muss.

HZ: Was sagen Sie denjenigen, die erklären, dass es sich um eine Förderung aber nicht um eine Honorierung von Waldökosystemleistungen handelt?

Bitter: Wir müssen sehen, dass wir auf dem Boden der Realität bleiben. Das gilt besonders im politischen Raum: Wir sind erfolgreich in die erste Runde gegangen, aber noch lange nicht am Ziel.



»Für die Waldbesitzer ergibt sich eine erste zusätzliche Erlösperspektive.«

Prof. Dr. Andreas Bitter

Für die nun anlaufende Finanzierung von Waldökosystemleistungen hätten auch wir ein angepasstes Verfahren von vertraglichen Regelungen bevorzugt. Das hätte Waldbesitzern und Forstbetrieben ein größeres Maß an Verbindlichkeit und Planungssicherheit gegeben. Doch in der Praxis ließ sich dies nicht umsetzen: Nicht nur wären die Anforderungen an die Verfahrensgestaltung höher gewesen,

vor allem aber steht dieser Lösung aktuell das Haushaltsrecht entgegen. Für die im Fall vertraglicher Regelungen notwendigen Verpflichtungsermächtigungen für mehrjährige vertraglich gesicherte Zahlungen bestehen hohe Hürden. Die beidseitige Verbindlichkeit ist jedoch auch im Förderverfahren aufgrund der vereinbarten Fristenkongruenz gesichert: Sollte der Bund die Zahlungen einstellen, dann sind die Waldbesitzenden unmittelbar aus der Bindefrist entlassen.

HZ: Wie interpretieren Sie die Anzahl der gestellten Anträge und die weiteren Informationen, die über die Antragsteller vorliegen?

Bitter: Das Förderprogramm wird offensichtlich sehr gut angenommen: Nach nur zwei Monaten Laufzeit liegen bereits mehr als 7000 Anträge mit einer Gesamtfläche von 875 000 ha vor. Es freut uns, dass darunter eine große Zahl von typischen Waldbauernbetrieben und Waldbesitzenden mit kleineren Flächen ist. Fast 70 % der Antragsteller haben Flächen von weniger als 100 ha. Und ebenfalls beachtenswert ist, dass von diesen Antragstellerinnen und Antragstellern mit kleineren und mittleren Waldflächen sich immerhin 60 % freiwillig für eine 5 %-ige Flächenstilllegung entschieden haben.

HZ: Es gibt viel Kritik an der neuen Förderung – so etwa: nur Naturschutzziele, zu viel Stilllegung, Holzversorgung zu gering bewertet, Einstieg in den Ausstieg aus der aktiven Waldbewirtschaftung usw. Was sagen Sie denjenigen, die diese Förderung für einen forstpolitischen Irrweg halten?

Bitter: Dass neue Förderkonzepte – und das vorliegende Programm ist ein

grundsätzlich neuer Ansatz – intensiv diskutiert werden und auch in den alten Kategorien, ist völlig normal. Wenn wir uns vom Austausch von Schlagworten lösen und die tatsächlichen Anforderungen betrachten, dann bildet der vorliegende Kriterienkatalog einen aus meiner Sicht annehmbaren Kompromiss.

So sind beispielsweise hinsichtlich der Stilllegung die Vorgaben so formuliert, dass sich bei passender Flächenauswahl keine signifikante Minderung des betrieblichen Holznutzungs potenzials ergeben muss.

Wir als AGDW haben das Förderkonzept demgemäß als einen Meilenstein in der Honorierung der Waldökosystemleistungen grundsätzlich begrüßt und in unseren Verlautbarungen gleichzeitig betont, dass wir einige „Kröten schlucken“ mussten.

HZ: Ganz zufrieden sind Sie mit der Förderung also nicht. Was möchten Sie geändert haben?

Bitter: Aus unserer Sicht wird der Schwerpunkt zu sehr auf standortheimische Baumarten gelegt. Angesichts der durch die Klimakrise bedingten Standortdrift haben wir dann standortheimische Baumarten an Orten, wo es den ursprünglichen Standort und seine Bedingungen gar nicht mehr gibt. Da passen sie dann gar nicht mehr hin. Das kann mit Blick auf die gewünschte Stabilität und Vielfalt der Waldbestände nicht sinnvoll sein. Wir sollten uns stattdessen auf die Verjüngung von standortangepassten Baumarten konzentrieren.

Des Weiteren erscheint uns der geforderte Umfang und vor allem das vorgegebene Verteilungsmuster der Habitatbäume und Habitatbaumanwärter unpassend. Das Kriterium Habitatbäu-

me und Habitatbaumanwärter ist auch deshalb kritisch zu sehen, weil hier eine Konkurrenz zu Förderprogrammen der Länder besteht, die vermieden werden sollte.

Hinsichtlich der finanziellen Ausstattung des Programms ist zu bemängeln, dass die Förderbeträge für den Waldbesitz unterhalb von 100 ha zu gering ausfallen und so die besondere Bedeutung des kleineren Privatwaldes nicht gewürdigt wird.

Auch fällt die Minderung der Förderbeträge im Rahmen der größenabhängigen Staffelung zu stark aus: Die bisherige Staffelung kann nicht ansatzweise durch eine flächenabhängige Kostendegression gerechtfertigt werden.

HZ: Wie sollte diese Art der Förderung auf längere Sicht weiterentwickelt werden? Verfolgen Sie weiterhin das Ziel einer Honorierung der Klimaschutzleistungen und anderer Ökosystemleistungen des Waldes?

Bitter: Das Programm ist aus unserer Sicht ein Einstieg, dem insbesondere hinsichtlich der Honorierung der CO₂-Bindung im Wald ein weiterer Baustein folgen sollte. Mit der „Kampagne 8“ fordern die Familienbetriebe Land und Forst und die AGDW gemeinsam eine faire Honorierung für den Beitrag des Waldes zum Klimaschutz.

Durch die CO₂-Bindung im Wald, eine nachhaltige, umweltgerechte Holznutzung und die verschiedensten Formen der Holzverwendung werden insgesamt 14 % der CO₂-Emissionen in Deutschland kompensiert.

Ein Vorschlag für ein praxistaugliches Honorierungsmodell liegt vor; und wir freuen uns auf die Fortsetzung der Diskussion um eine einvernehmliche Lösung mit den politisch Verantwortlichen!

Forst- und Holzverbände unterstützen Beirat für Waldpolitik

Gesetzliche Festlegung guter fachlicher Praxis für die Forstwirtschaft zurückgewiesen – unterschiedliche Anforderungen an Waldbewirtschaftung

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände und der Hauptverband der Deutschen Holzindustrie sehen in dem vom Wissenschaftlichen Beirat für Waldpolitik vorgelegten Vorschlag zur politischen Steuerung der Waldwirtschaft den richtigen Ansatz für den Umgang mit dem Wald.

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände (AGDW) hat die Forderung des Wissenschaftlichen Beirats für Waldpolitik (WBV) beim Bundeslandwirtschaftsministerium nach einer „neuen Lastenverteilung zwischen Waldeigentümern und Gesellschaft“ begrüßt. „Die künftigen Aufgaben und Herausforderungen der Waldeigentümer bringen weit höhere Lasten als in der Vergangenheit mit sich“, sagte

AGDW-Präsident Prof. Dr. Andreas Bitter. „Es ist nur fair, wenn eine Gesellschaft, die den Wald mit all seinen Leistungen wie Klimaschutz, Erholung und Holzproduktion erhalten will, auch einen finanziellen Beitrag dazu leistet.“ Die Mittel für die GAK-Förderung und die Honorierung der Ökosystemleistungen müssten angesichts der sich verschärfenden Klimakrise deutlich erhöht werden, forderte Bitter.

„Besonders begrüßen wir, dass der WBV die Definition von weiteren Mindeststandards der forstlichen Praxis in der Novellierung des Bundeswaldgesetzes ausdrücklich ablehnt“, sagte Bitter. Der WBV schreibt: „Eine gute Waldpolitik sollte ... von deutschlandweiten, pauschalen Anforderungen bzw. Nivellierungsbemühungen über die Waldbewirtschaftungsarten hinweg absehen.“

Damit sieht sich die AGDW in ihrem Einsatz für die Vielfalt der Eigentümer, des Waldes und seiner Leistungen bestärkt. „Zur Entwicklung unterschiedlicher Leistungsschwerpunkte einzelner Waldflächen ist die Waldbewirtschaftung flexibel zu gestalten, vielfältige Bewirtschaftungsformen sind zuzulassen. Das Recht der Waldbesitzenden, die Bewirtschaftung ihrer Wälder individuell zu gestalten, sollte gestärkt werden.“

Der WBV verweist auf Mindeststandards, etwa das Betretungsrecht, angepasste Wildtierbestände, Vermeidung von Kahlschlägen oder Waldumwandlungen. Der geeignete Platz zur Konkretisierung der Mindeststandards ist aber aus Sicht der AGDW nicht das Bundeswaldgesetz: „Mutmaßlich sind die

Waldgesetze der Länder der richtige Ort für die Konkretisierung der vorgeschlagenen Mindeststandards.“

Auch der Hauptverband der Deutschen Holzindustrie (HDH) äußerte sich positiv zum Vorschlag des WBV, so sagte Hauptgeschäftsführer Dr. Denny Ohnesorge: „Der Hauptverband der Deutschen Holzindustrie begrüßt zentrale Punkte in der ... vom Wissenschaftlichen Beirat für Waldpolitik vorgelegten Stellungnahme.“

Die Folgen der Erderhitzung stellen die Waldwirtschaft in Deutschland vor Probleme, auf die je nach Standort, Region und Betrieb unterschiedliche Antworten sinnvoll sein könnten. Pauschale Festlegungen zur Bewirtschaftung, wie sie bundesweite Kriterien zur fachlichen Praxis zementieren würden, wä-

ren daher nicht die richtige Lösung, meint der HDH. Der vom WBV gemachte Vorschlag einer „anpassungsfähigen forstlichen Governance“ habe hingegen das Potenzial, den regional sehr unterschiedlichen Anforderungen an Waldbau und -bewirtschaftung gerecht zu werden. Der HDH stellt fest, dass das Positionspapier die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDG) umfassend und nicht isoliert voneinander in den Blick nehme.

„Zu begrüßen ist auch das von Bundesminister Cem Özdemir ... geäußerte Bekenntnis zur Stärkung der Wald- und Holzwirtschaft. Durch die zusammen mit der Bundesbauministerin angekündigte ‚Holzbau-Initiative‘ muss das Bekenntnis jetzt in die Tat umgesetzt werden“, fordert Ohnesorge.

Holz-Zentralblatt

Unabhängiges Organ für die Forst- und Holzwirtschaft

Deutscher Holz Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Deutscher Holzverkaufs-Anzeiger
Deutsche Holz-Zeitung
Der Holzkäufer

Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

Herausgeber:
Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Weinbrenner†
Dipl.-Kfm. Claudia Weinbrenner-Seibt

Verlagsleitung: Uwe M. Schreiner

Redaktion: Dipl.-Holzwirt Jens Fischer (fi) • Dipl.-Holzwirt Jürgen Härer (jh) • Dr. rer. silv. Michael Ißleib (ib) • Forstingenieur Tarek Benjamin Jaumann (tj) • Dipl.-Holzwirt Karsten Koch (kk) • Assessor des Forstdienstes Josef Krauhausen (jk)

Redaktionssekretariat: Christine Blankenhorn, Fon 00 49(0)7 11/75 91-2 81

Redaktions-Adresse: Postfach 100157, D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Freies Redaktionsbüro für Österreich:
Dipl.-Ing. Bernd Amschl
Seilerstätte 5
A-1010 Wien
Fon 00 43(0)1/5 13 42 15 12
Fax 00 43(0)1/5 13 42 15 13
E-Mail: amschl@aon.at

Redaktionsbüro Polen:
Pawel Kierasiński
Holz-Zentralblatt Polska
Alnus
ul Zeromskiego 105A/7
PL-26-600 Radom
Fon/Fax 00 48/48/3 40 25 54
Mobile 00 48/6 03 42 62 89
info@holzcentralblatt.pl

Anzeigenleitung: Peter Beerhalter (verantwortlich)

Anzeigenvertretung:
Italien: Casiraghi Global Media SRL,
Via Cardano 81, I-22100 Como,
Fon 00 39/031/26 14 07,
E-Mail: info@casiraghi-adv.com

Bezugspreise (einschließlich der Beilage „B+H – Bauen + Holz“ sowie jährlich sieben Magazinen) in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz wöchentlich 7,30 Euro, im übrigen Ausland 7,30 Euro plus 1,95 Euro Porto. Luftpostzuschlag auf Anfrage. Bezugspreis für Studenten (gegen Vorlage einer Studienbescheinigung) 5,84 Euro.

Druck: Freiburger Druck GmbH & Co. KG
Lörracherstraße 3
D-79115 Freiburg

Anzeigenpreise: Millimeter-Grundpreis pro Spalte (45 mm breit) 5,30 Euro, für Stellensuche 4,10 Euro.

Es gilt die Preisliste Nr. 62 vom 1. 10. 2022

Anzeigenschluss:
Dienstag, 12 Uhr

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen übernehmen die Herausgeber, die Redaktion und der Verlag keine Haftung. Es besteht auch kein rechtlicher Anspruch auf deren Veröffentlichung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge von Fremdautoren geben nicht in jedem Fall unbedingt die Meinung der Herausgeber und

der Redaktion wieder. Alle in dieser Zeitschrift erscheinenden Beiträge, Fotos und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Reproduktionen, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Vervielfältigung auf CD-ROM oder die Erfassung in Datenverarbeitungsanlagen, ist ausdrücklich nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages erlaubt. Alle Rechte, auch die von Übersetzungen, sind vorbehalten.

Erfüllungsort:
Leinfelden-Echterdingen

Gerichtsstand:
Nürtingen

ISSN 0018-3792

UST-Id-Nr.: DE147645664



Angeschlossen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW).



Mitglied im Fachverband Fachpresse im Verband Deutscher Zeitschriftenverleger e. V.

Holz-Zentralblatt
DRW-Verlag
Weinbrenner GmbH & Co. KG

Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen
Postanschrift: Postfach 100157
D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Internet: <http://www.holz-zentralblatt.com>

Vorwahl Fon und Fax: 00 49(0)7 11

Redaktion:
Fon 75 91-0, Fax -2 67
E-Mail: hz-red@holz-zentralblatt.com

Anzeigen:
Anzeigenleitung: Fon 75 91-2 50, Fax -2 66
Anzeigenannahme:
Fon 75 91-2 55/-2 59/Fax -2 66
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Abo-Service:
Fon 75 91-2 06/-2 46, Fax -3 68
E-Mail: hz-abo@holz-zentralblatt.com

Fachbuch-Service und Buchbestellungen:
Fon 75 91-2 06/-3 00, Fax -3 80
E-Mail: buch@drw-verlag.de

Kalenderabteilung:
Fon 75 91-2 70, Fax -3 83
E-Mail: kalender@drw-verlag.de

Holzversorgung wird zum bedeutendsten Risiko

Interview mit Leonhard Nossol, dem langjährigen Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Rohholz (AGR)

Mit inzwischen 65 Jahren zieht sich Leonhard Nossol – in Deutschland sowohl als Geschäftsführer des Zellstoffwerks Rosenthal als auch durch sein Amt als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Rohholz (AGR) bekannt – zurück. Ein guter Zeitpunkt für einen Rückblick sowie für Ausblicke.

Holz-Zentralblatt: Herr Nossol, Sie haben rund 25 Jahre in leitender Position in der deutschen Zellstoffindustrie sowie etwa 20 Jahre in der Arbeitsgemeinschaft Rohholz (AGR), davon zehn Jahre als deren Präsident, gearbeitet. Welche Entwicklungen sind Ihnen dabei aufgefallen, die für die Zukunft wichtig sind? Welche Herausforderungen für Waldbesitz, Industrie und Politik leiten Sie daraus ab?

Leonhard Nossol: In der Rückschau kann man feststellen, dass es gelungen ist, in Deutschland eine hochmoderne und wettbewerbsfähige Holzindustrie aufzubauen, und die Holznutzung näher an den biologischen Zuwachs des Waldes heranzuführen. Dies aber durchaus im Rahmen der Nachhaltigkeit; die letzten Waldinventuren haben regelmäßig einen Netto-Waldzuwachs gezeigt.

In der Vorschau stellt sich manches anders und kritischer dar. Die geschaffenen Kapazitäten wollen auch mit Rohstoff versorgt werden, und wir haben erstmals in 2022 gesehen, dass es trotz guter Nachfrage in einem Unternehmen zu Kurzarbeit kam – aufgrund von Rohstoffmangel.

Hier laufen zwei Entwicklungen gegeneinander. Zum einen hat die Gesellschaft erkannt, dass es Sinn macht, einen Rohstoff zu nutzen und zu fördern, der nicht nur heimisch, sondern darüber hinaus noch nachwachsend ist. Zum anderen sieht man deutlich die negativen Folgen des Klimawandels – die höchsten Schäden gab es in der Fichte, und die ist nunmal Rohstoff Nummer Eins für die Holzindustrie.

Wenn dazu massive Forderungen kommen, mehr und mehr Waldfläche aus der Nutzung zu nehmen, haben wir einen negativen Kumulationseffekt auf der Holz-Angebotsseite, und dies bei gleichzeitig starker Nachfrage. Die Industrie wird – zumindest phasenweise – um einen verstärkten Kampf um den Rohstoff Holz nicht herumkommen. Der Waldbesitz ist gefragt, in der Nachzucht auf wirtschaftlich sinn- und wertvolle Baumarten zu setzen. Und die Politik sollte sich überlegen, ob dies in sich widersprüchliche Verhalten, einerseits die Holzverwendung zu fördern und zu fördern, andererseits durch staatlich initiierte Nutzungseinschränkungen den Rohstoff zu verknappen, eine durchhaltbare Strategie ist.

An dieser Thematik setzt die Arbeit der AG Rohholz nun seit 20 Jahren an – die AGR setzt sich für den Erhalt der Rohstoffbasis speziell der stofflichen Nutzer von Holz ein.

HZ: Wenn Sie sich einmal in die Rolle eines Investors versetzen, der an einem Investment in Forst- und Holzwirtschaft interessiert ist, wie würden Sie die Chancen für Deutschlands Forst- und Holzwirtschaft bewerten? Wo liegen Stärken, Schwächen, Chancen und Herausforderungen?

Nossol: Tatsache ist, dass die Investoren längst global denken und handeln. Asiatische und europäische Investitionen in Nord- und Südamerika zeigen dies ebenso wie Investitionen aus Mitteleuropa Richtung Nordeuropa. Deutschlands Forst- und Holzwirtschaft zeichnet sich durch Vielseitigkeit und Diversität aus. Es gibt, speziell in der Holzindustrie, starke Großunternehmen, oft im Eigentum von ausländischen Konzernen, aber ebenso erfolgreiche deutsche mittelständische und kleine Unternehmen.

Als Stärken sehe ich die Effizienz, die Möglichkeit, in den Werken Bioenergie, vor allem zur Versorgung der eigenen Werke, zu erzeugen, und die

kurzen Wege – Deutschland ist in Europa nicht nur das größte Erzeugerland von Holzprodukten, sondern auch das bedeutendste Verbraucherland.

Eine Schwäche sehe ich auf dem Feld der Arbeitskräfte. Bereits jetzt sind Arbeitskräfte knapp und werden es wohl auch bleiben. Eine Schwäche beim Waldbesitz ist die oft zitierte Kleinteiligkeit, die auch dazu führt, dass in relevanten Teilen des deutschen Waldes überhaupt keine Forstwirtschaft stattfindet – man hat in den letzten Jahren deutlich sehen können, dass die Kalamitäten wie Sturm und Käfer in ungepflegten Beständen stärker wirken und auch Folgeschäden bei benachbarten Waldstücken hervorrufen.

Chancen erkenne ich in der Stärkung und Weiterentwicklung der Bioökonomie durch Ersatz von fossil ba-

dustrie hat mengenmäßig 2021 ein Spitzenjahr gehabt und noch nie dagewesene Mengen Holz eingekauft, verarbeitet und verkauft. Ehrlicherweise muss man auch zugeben, dass relevante Volumina Rundholz nach China in Seefrachtcontainern verkauft wurden und dass dieses Holz in Deutschland nur eine minimale Wertschöpfung (Ernte und Transport) beigetragen hat. Ein Exportverbot soll und wird es nicht geben, aber man kann doch sagen, dass es für unser Land besser ist, wenn der nachwachsende Rohstoff am Beginn einer Wertschöpfungskette im eigenen Land steht.

Bei den letzten Kalamitäten hat sich immer wieder gezeigt, dass eine schnelle Ernte und Abfuhr die wesentlichen Stellschrauben für eine möglichst zeitnahe Bewältigung einer solchen Krise sind. Hier gibt es Themen, wie:

ZUR PERSON

Leonhard Nossol



- ◆ geboren 1957 in Kassel
- ◆ Studium der Politikwissenschaft und der Betriebswirtschaft in Marburg und Berlin
- ◆ seit 1997 kaufmännischer Geschäftsführer sowie von 2005 bis 2020 Allein-Geschäftsführer der Zellstoff- und Papierfabrik Rosenthal in Blankenstein (Thüringen)
- ◆ viele Jahre Mitglied und zeitweise auch Vorsitzender des Ausschusses Betriebswirtschaft und des Arbeitskreises Forst und Holz im Verband Deutscher Papierfabriken (heute „Die Papierindustrie“)
- ◆ als Mitglied in den Steueraussschuss des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI) berufen

- ◆ Gründungsmitglied und seit 2013 Präsident der Arbeitsgemeinschaft Rohholz (AGR)

sierten Produkten durch Produkte aus Holz, aber auch im verstärkten Holzbau. Weitere Kreislaufschließungen und Mehrfachnutzung von Holz und Holzprodukten können auch einen Beitrag leisten.

Die Risiken hatte ich oben schon angesprochen. Wenn aus Europa, Bund und Ländern immer gesteigerte Forderungen auf Nutzungsverzichte kommen, wo soll das enden? Die Forderung, 10% der Landfläche nicht mehr zu bewirtschaften, würde einseitig zu Lasten des Waldes gehen, denn auf die wirtschaftliche Nutzung von Infrastruktur-, Siedlungs- und Agrarflächen wird man nicht verzichten. Damit ist das bedeutendste Risiko der deutschen Holzwirtschaft in der Zukunft die Sicherung des Rohstoffbedarfs.

HZ: Wissenschaftler und Forstpraktiker gehen davon aus, dass wir in Deutschland im Zuge des Klimawandels in den nächsten Jahren bzw. Jahrzehnten mit immer neuen Schadereignissen rechnen müssen, die zu einem ungewolltem Rundholzangebot führen werden, wobei die Menge des Schadholzes einen im Durchschnitt immer größeren Anteil am Gesamtaufkommen haben dürfte. Sind Forst- und Holzwirtschaft gut darauf vorbereitet? Könnten die Rahmenbedingungen in Politik und Verwaltung zur Bewältigung dieser Schadereignisse verbessert werden?

Nossol: In den Jahren 2018 bis 2022 sind große Waldschäden aufgetreten, in der Summe wohl etwa 220 Mio. Fm. Ob solche Schäden zukünftig einen immer größeren Anteil haben dürften, ist aber noch nicht geklärt. Hier sind unterschiedliche Szenarien denkbar, und es wird in feuchten Jahren zu weniger Schadereignissen kommen als in sehr trockenen.

Das von Ihnen genannte „ungewollte Angebot“ ist aber vom Markt aufgenommen und auch verbraucht worden; zumindest ist mir von unverkauften Lagermengen aus den Kalamitätsjahren nichts bekannt. Die deutsche Holz-

◆ Tonnagebeschränkung der LKW-Transporte nach oben anpassen (46 t),
◆ sinnvolle, möglichst bundeseinheitliche Regelungen für den Langholztransport einführen,

◆ Kabotageverbot für Rundholztransporte einschränken oder aufheben und

◆ das Sonntagsfahrverbot zeitweise aufheben.

Diese Themen können in einer Novelle des Forstschäden-Ausgleichsgesetzes sinnvoll geregelt werden. Insbesondere wäre es wünschenswert, wenn sofort nach Feststellung einer Kalamität bundeseinheitlich die zuvor genannten Regelungen gelockert werden. Am besten wäre es, wenn nicht die Transportunternehmen Einzelanträge auf Ausnahmen stellen müssten, sondern die Ausnahme zwar zeitlich befristet, aber für alle Holztransporteure und -Ernteunternehmen bundesweit einheitlich gelten könnte. Deshalb: Eine Kalamität voraussehen, auch wenn sie noch nicht da ist, und so handeln, dass alles bereit ist, wenn sie kommt.

Die AGR hat sich seit vielen Jahren hier engagiert und sich für einfache, unbürokratische Lösungen eingesetzt. Aber auch ohne die von uns gewünschten bundeseinheitlichen Lösungen, hat sie eine wertvolle Arbeit gemacht und die genannten Forderungen gegenüber den Bundesländern aufgemacht und häufig auch durchgesetzt.

HZ: Seit vielen Jahren wird in Deutschland sehnsuchtsvoll vor allem nach Skandinavien geschaut, wenn es um die Digitalisierung der Lieferkette vom Wald zum Werk geht. Wie sehen Sie die Entwicklung hier?

Nossol: Nach den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte muss man befürchten, dass es beim sehnsuchtsvollen Schauen bleiben wird. Hier steht Deutschland nicht gut da. Positiv ausgedrückt, es gibt Optimierungspotenziale. Erforderlich wäre es, das traditionelle Misstrauen zwischen den Akteuren abzubauen und gleichzeitig moder-



Die Arbeitsgemeinschaft Rohholz (AGR) nutzt künftig die Strukturen des Hauptverbandes der Deutschen Holzindustrie (HDH). Ein eigener Fachausschuss im HDH wird Anlaufstelle für die rohstoffpolitische Arbeit als Interessenvertretung von Verbänden und Unternehmen sein. Einigkeit über die Neuausrichtung demonstrieren (von links): Johannes Schwörer (HDH-Präsident), Dr. Denny Ohnesorge (HDH-Geschäftsführer), Leonhard Nossol (AGR-Präsident) und Lukas Freise (AGR-Geschäftsführer).

ne, integrierte Lieferketten aufzubauen. Man sieht allenthalben lokale, firmenspezifische Lösungen, wobei das gelieferte Holz immer noch mehrfach vermessen wird. Eine standardisierte Lieferkette mit möglichst bundes- oder sogar europaweit einheitlichen Datenstandards, digitale Karten, digitale Messsysteme, das sind die Lösungen der Zukunft.

Wenn wir hier nicht lernen und überholte Methoden über Bord werfen, wird die deutsche Forst- und Holzwirtschaft nicht in der Lage sein, die theoretisch verfügbaren Optimierungs- und Kosteneinsparpotenziale zu heben. Eine vertrauensvolle Partnerschaft zwischen Holzkunden, Holzlieferanten und Logistikdienstleistern ist gefragt.

Andererseits sehe ich auch die Schwierigkeiten, die Besonderheiten des Rohstoffs Holz bei unseren ERP*-Providern abzubilden. So zahlt jede Holzfirma ein Aufgeld beim Installieren von ERP-Systemen, weil ja für Holz immer „Extra-Lösungen“ programmiert werden müssen. Ist das wirklich nötig? Haben wir so unterschiedliche Anforderungen oder kann man diese einmal bündeln und branchenweit vertreten und in Branchenlösungen abbilden?

HZ: Wie sind die Weichen gestellt für die Zukunft der AGR?

Nossol: Die Holzindustrie stellt sich im Rohstofflobbying neu auf. Aufgrund der zunehmenden Fülle politischer Regelungen und Herausforderungen des Klimawandels wurde auf Initiative des Bundesverbands der Säge- und Holzindustrie (DeSH) ein Integrationsprozess zur Bündelung und Koordinierung von Rohstoffthemen angestoßen. Die Arbeitsgemeinschaft Rohholz (AGR) nutzt künftig die Strukturen des Hauptverbandes der Deutschen Holzindustrie (HDH). Damit wird ein neues Kapitel in der Facharbeit und Vernetzung von Rohstoffthemen in der Forst- und Holzbranche aufgeschlagen. Eine besondere Rolle kommt dabei in Zukunft wie auch schon in der Vergangenheit der Unterstützung und Zusammenarbeit mit dem DeSH zu.

Ein eigener Fachausschuss im HDH wird verlässliche und kompetente Anlaufstelle für die rohstoffpolitische Arbeit als Interessenvertretung von Verbänden und Unternehmen zu Gunsten einer nachhaltigen und verlässlichen Rohstoffnutzung. Die Außenwirkung der AGR kann bestehende Formate

* ERP: Enterprise-Resource-Planning, Software zur Planung und Steuerung von vor allem Einkauf- und Produktion in einem Unternehmen.

und Kontakte nutzen und um neue Online-Formate erhöht werden.

Insgesamt bleibt die Sichtbarkeit der etablierten Marke AGR somit erhalten und gleichzeitig strukturell durch Aufnahme in die Netzwerke des HDH gestärkt.

Davon verspreche ich mir viel für die fachliche Vertretung zentraler AGR-Themen, von der forstlichen Erschließung über die Bereitstellung der Ressource Holz bis hin zu Themen der Logistik. Auf der Agenda der AGR als Fachausschuss werden auch weiterhin Fragen nachhaltiger Forstwirtschaft zu Gunsten von Umwelt und Gesellschaft durch eine umsichtige, konsequente Nutzung des klimafreundlichen, nachwachsenden Rohstoffes Holz als das Hauptziel stehen. Die Gewährleistung dieser Versorgungssicherheit, die Bewahrung des integrativen Naturschutzkonzeptes und eine zukunftsgewandte Holzlogistik stellen den Dreiklang des gemeinsamen Auftritts von AGR und HDH dar. Darüber hinaus wird es in einem größeren Verband leichter möglich sein, auch die Ebenen „EU“ und „Länder“ besser zu bespielen.

Meine Nachfolge ist gewährleistet: Auch künftig wird eine prominente Persönlichkeit aus der Holzwirtschaft an der Spitze der AGR stehen.

HZ: Während der letzten Jahre hat sich Ihr Arbeitgeber in Deutschland zu einem der großen Rundholzverbraucher entwickelt. Wie kam es dazu?

Nossol: Mercer International ist in Deutschland durch Käufe von Unternehmen, aber auch durch eine Werksgründung gewachsen. 1994 wurde das Werk Rosenthal (Thüringen) der Treuhandanstalt abgekauft. Rosenthal war sehr schnell erfolgreich: Es wurde Gewinn erwirtschaftet, und damit die Basis geschaffen für den 1997 beschlossenen und 1998 und 1999 umgesetzten Umbau der Sulfatzellstoff-Fabrik auf Kraftzellstoffproduktion. Ende 1999 ging die erste Sulfatzellstoff-Fabrik in der Bundesrepublik Deutschland ans Netz; und es war der Beweis erbracht, dass dies in Deutschland möglich ist.

Der erfolgreiche Anlauf des modernisierten Werks Rosenthal machte den Einstieg von Mercer International in das Projekt „Sulfatzellstoffwerk Stendal“ (Sachsen-Anhalt) möglich. Das war 2002, und seit 2004 gibt es ein zweites Sulfatzellstoffwerk in Deutschland, diesmal ein kompletter Neubau auf der „grünen Wiese“.

2017 wurde dann in Thüringen das letzte verbliebene deutsche Sägewerk

Constantin von Waldhausen 60 Jahre

Der Leiter des Forstbetriebs der Klosterkammer Hannover, Constantin von Waldhausen, vollendete am 16. Januar sein 60. Lebensjahr.

In Würzburg geboren, wuchs er in der Rhön auf. Nach dem Abitur (1982) in Fulda leistete er als Soldat auf Zeit seinen Wehrdienst bei der Artillerie in Fulda. Als Oberstleutnant und Kommandeur der Kreisverbindungskommandos (KVK) in Hannover engagierte er sich bis vor Kurzem mit etlichen Wehrübungen in



Foto: Harald Koch

(1985) absolvierte von Waldhausen von 1985 bis 1989 das Studium der Forstwissenschaften (Diplom-Forstwirt) und das der Betriebswirtschaft an der Georg-August-Universität in Göttingen. Danach studierte er Forstwirtschaft auch in Wien (Boku) und Sopron (Ungarn). Nach den Studiengängen im Ausland folgte seine Referendarzeit in Baden-Württemberg (1989 bis 1991), die er als Assessor des Forstdienstes abschloss. In der Bundesforstverwaltung war er danach stellvertretender Leiter im Forstamts Thüringer Wald, dann Leiter des Forstamts Mühlhausen/Thüringen. Es folgten Tätigkeiten als Inspektions- und Naturschutzreferent. In diese Zeit übernahm er auch die Leitung eines Familienbetriebs mit Betreuungsverwaltung im Privat- und Kommunalwald sowie integrierter Immobilienverwaltung.

2005 übernahm er die Leitung des Klosterkammerforstamts Soltau und ab 2013 die Leitung des gesamten Forstbetriebs der Klosterkammer. 2014 folgte die GmbH-Gründung der Betreuungsverwaltung des Stiftungsforstes Ilfeld/Harz und 2016 die Gründung der Klosterforstmanagement GmbH mit dem Angebot von Dienstleistungen für Dritte.

Im Vorstand des Waldbesitzerverbands Niedersachsen arbeitet von Waldhausen als kooptiertes Mitglied. Er engagiert sich darüber hinaus ehrenamtlich auch in vielen kirchlichen und forstlichen Verbänden, z. B. als Kirchenpatron in der Rhön, in einer Altenpflegeeinrichtung in Hannover und im Deutschen Forstwirtschaftsrat.

Nach einem Praktikum im Forstbetrieb Ysenburg-Büdingen

2005 übernahm er die Leitung des Klosterkammerforstamts Soltau und ab 2013 die Leitung des gesamten Forstbetriebs der Klosterkammer. 2014 folgte die GmbH-Gründung der Betreuungsverwaltung des Stiftungsforstes Ilfeld/Harz und 2016 die Gründung der Klosterforstmanagement GmbH mit dem Angebot von Dienstleistungen für Dritte.

Im Vorstand des Waldbesitzerverbands Niedersachsen arbeitet von Waldhausen als kooptiertes Mitglied. Er engagiert sich darüber hinaus ehrenamtlich auch in vielen kirchlichen und forstlichen Verbänden, z. B. als Kirchenpatron in der Rhön, in einer Altenpflegeeinrichtung in Hannover und im Deutschen Forstwirtschaftsrat.

Nach einem Praktikum im Forstbetrieb Ysenburg-Büdingen

Albert Hoferer 60-jähriges Firmenjubiläum

Am 1. Februar konnte Albert Hoferer auf 60 Jahre Betriebszugehörigkeit bei Treyer Paletten, Bad Peterstal, zurückblicken. Leicht hatte man es ihm nicht gemacht, als er praktisch über Nacht im Alter von nur 25 Jahren



die Geschäftsführung des Unternehmens übernahm. Zwei Jahre zuvor war der Sohn des Firmengründers, Tilo Treyer, und designierter Nachfolger bei einem tragischen Betriebsunfall verunglückt, was den Fortbestand des Unternehmens gefährdete.

Zwar hatte Hoferer zuvor bereits zwei Jahre im Betrieb seines Schwiegervaters, Hubert Treyer, mitgearbeitet, aber gleichwohl war es nach dessen überraschendem Tod für Inge und Albert Hoferer nicht einfach, die Firma durch die herausfordernden Strukturverwerfungen zu führen. Damals produzierte Treyer in Bad Peterstal im Schwarzwald

Fächerkisten aus Holz für die Getränkeindustrie. Allerdings kam ab Mitte der 1960er Jahre völlig überraschend das „Aus“ für die Holzgetränkekisten, weil sie für die immer schneller laufenden Abfüllanlagen in der Getränkeindustrie unbrauchbar wurden. Kunststoff löste Holz ab. Der junge Unternehmer und seine Frau mussten deshalb ihren Betrieb nicht nur auf ein anderes Produkt, sondern auch noch auf einen anderen, neuen Kundenkreis umstellen.

1974 investierte Hoferer in die erste Nagelmaschine und organisierte die rationelle und teilautomatisierte Produktion von Holzpaletten. Er baute die Kistenfabrik nach und nach zum modernen Palettenwerk um. Die gute Entwicklung des Unternehmens rechtfertigte diese Entscheidung.

Mit Weitsicht führten Hoferer und Ehefrau Inge – ab Juli 1994 gemeinsam mit Sohn Dirk – erfolgreich das Unternehmen, welches heute zu den Marktführern der Palettenindustrie in Deutschland gehört.

So wie seinerzeit in den 1950er- und 1960er-Jahren der Firmengründer Hubert Treyer ehrenamtlich im Verband der Getränkeindustriemitarbeiter, war auch Hoferer in Fachausschüssen der Palettenindustrie vertreten. So arbeitete er lange Jahre im Vorstand der Gütegemeinschaft Paletten und des HPE (Bundesverband Holzpackmittel, Paletten und Exportverpackungen). Er war außerdem einer der Initiatoren bei der Gründung der EPAL (European Pallet Association), deren Präsident heute sein Sohn Dirk Hoferer ist.

Am 19. Dezember 2019 wurde Albert Hoferer von seinem schwersten Schicksalsschlag getroffen, als er seine geliebte Frau Inge verlor, die unerwartet den Kampf gegen den Krebs verlor.

Hoferer ist nach wie vor täglich an seinem Schreibtisch. Seine Erfahrung und sein Rat wird von den Mitarbeitern bei Treyer Paletten sehr geschätzt.

Tobias Janorschke (32) hat zum 1. Januar die Leitung Digitalisierung und Prozessmanagement bei der Cor Sitzmöbel Helmut Lübke GmbH & Co. KG aus Rheda-Wiedenbrück übernommen. Er wird damit Teil der Geschäftsleitung bei dem ostwestfälischen Sitzmöbelhersteller. Der Fokus seiner Tätigkeit soll auf Konzeption und Implementierung digitaler Anwendungen liegen.

Janorschke lernte Cor bereits 2006 während eines Schüler-

praktikums kennen. Drei Jahre später schloss er dort seine Ausbildung zum Industriekaufmann ab. Es folgten Einsätze in der IT und im Projektmanagement. Sein großes Interesse an Technologien, Arbeitsprozessen sowie Datenstrukturen professionalisierte er in verschiedenen Weiterbildungsmaßnahmen. Als staatlich geprüfter Betriebswirt für Absatz und Marketingwirtschaft übernahm er das Projektmanagement Digitalisierung. Das interdisziplinäre Digitalteam leitete er mit Budget- und Mitarbeiterverantwortung. Janorschke: „Mit Cor bin ich groß geworden und ich freue mich über die Chance, mein über Jahre aufgebautes Wissen für die interne Prozesstransformation einzusetzen.“

Ebenfalls zu Jahresbeginn hat Cor das Contract-Team um **Manuel Haberer** erweitert. Er verantwortet im Außendienst die Regionen Baden-Württemberg und Schweiz. Haberer sammelte bei verschiedenen namhaften Möbelherstellern Erfahrungen. Er verfügt laut Cor über ein ausgezeichnetes Netzwerk und eine hohe Expertise im Objektbereich.

Andreas Krause hat zum 31. Januar die Clark Europe GmbH auf eigenen Wunsch hin verlassen. Das gab der Hersteller von Flurförderzeugen aus Duisburg am 31. Januar bekannt.

Krause war seit 2008 in der Clark Europazentrale in Duisburg beschäftigt und verantwortete seit 2019 in der Position des Chief Operating Officer (COO) das Ersatzteilwesen, die Auftragsabwicklung, den technischen Support, die IT, das europäische Entwicklungszentrum sowie die Logistik. Die Position des COO wird bei Clark Europe nicht neu besetzt. Die Aufgabenbereiche von Krause wurden firmenintern umverteilt. Den Bereich Logistik sowie die Auftragsbearbeitung Trucks verantwortet zukünftig **Karl Hielscher**, Director Logistics, dem im Zuge dieser Entscheidung Prokura erteilt worden ist. Zu Hielschers Aufgaben gehören neben der gesamten innerbetrieblichen Logistik die Werkstatte, die Aufarbeitung der Gebrauchtfahrzeuge, das Ersatzteillager sowie der Kundendienst für den Direktvertrieb, den der Flurförderzeughersteller im Jahr 2018 für die Region Duisburg etabliert hat.

Ralf Prierer (55) übernimmt zum 1. April die Funktion des

Vertriebsleiters für Deutschland und Frankreich bei der Grass GmbH, Beschlaghersteller aus Höchst in Österreich. Er übernimmt zudem die globale Verantwortung für den Bereich Key Account Management Handel und den Bereich Hausgeräte.

Zuletzt war der zweifache Vater zehn Jahre als Geschäftsführer Vertrieb, Marketing, Produktmanagement, Technik, Produktion und Qualitätssicherung bei der Ninkplast GmbH in Bad Salzuflen tätig.

Claus Übelhack, Finanzexperte der Baywa, trat zum 1. Februar neben dem Firmengründer Lukas Schiffer in die Geschäftsführung von Tjiko ein, einem Produzenten von Badmodulen in Holzbaulose. Innerhalb der Geschäftsführung von Tjiko ist Übelhack die Finanzen und kaufmännischen Angelegenheiten. Damit einher geht eine noch engere Verzahnung mit dem Geschäftsbereich Bau der Baywa AG, die seit Juni 2022 Mehrheitsgesellschafter von Tjiko ist.

Der 42-jährige Diplom-Kaufmann Übelhack ist seit 2014 in verschiedenen leitenden Positionen für die Baywa AG tätig, derzeit als Projektleiter Strategische Geschäftsentwicklung im Geschäftsbereich Bau.

Hans Peter Wollseifer ist nach neun Jahren an der Spitze des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) am 25. Januar mit einem Festakt in Berlin feierlich verabschiedet worden. Bundespräsident **Frank-Walter Steinmeier** zeichnete ihn vor 250 geladenen Gästen mit dem Handwerkszeichen in Gold aus. Sein Nachfolger im Amt, **Jörg Dittrich**, würdigte besonders Wollseifers Verdienste um die Entwicklung des Berufsabiturs und die Verteidigung des Meistertitels.

Wollseifer stand dem ZDH von 2014 bis 2022 als Präsident vor. Während seiner Amtszeit wurden zwölf Handwerksberufe wieder in die Meisterpflicht zurückgebracht und das Berufsabitur in neun Bundesländern eingeführt. Zudem wurden die Berufsabschlussbezeichnungen „Bachelor Professional“ und „Master Professional“ etabliert – beim ZDH sieht man darin einen wichtigen Schritt auf dem Weg zur Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung.

INSOLVENZEN

Axhaj Gebäudereinigung + Trockenbau Ltd. Zweigniederlassung **Herbrechtlingen, Herbrechtlingen**. Der Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens über das Vermögen der Firma, vertreten durch Director Valdet Axhaj, wurde mangels Masse abgewiesen. AG Aalen 24.01.2023

Schneider Ladenbau GmbH, nun Schneider Personaleisysteme GmbH, 86877 Walkertshofen. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Schneider Konstantin, wurde nach Schlusstermin und Schlussverteilung aufgehoben. AG Augsburg 23.01.2023

MCB International Timber Work Limited Zweigniederlassung Deutschland, 53797 Lohmar. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Hans-Gerd Ribbeck, Lohmar, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Henning Dohrmann, Gummersbach. Forderungen bis 27.02.2023; Berichts- und Prüfungstermin 14.04. AG Bonn 19.01.2023

Parkett Direkt GmbH, 10963 Berlin. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Henri Stelzer, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 30.01.2023. AG Charlottenburg 17.01.2023

Prehl Fenster- und Türenbau GmbH, 08147 Crinitzberg. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführerin Steffi Prehl, wurde der Schlussverteilung zugestimmt; Stellungnahmen bis 23.05.2023. AG Chemnitz 27.01.2023

Elastoform – Polstermöbelwerke Gebrüder Brinkel GmbH & Co. KG, 47228 Duisburg. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin, die Gebrüder Brinkel Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Duisburg, diese vertreten durch den Geschäftsführer Gerd Axel Brinkel, Duisburg, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 07.05.2023. AG Duisburg 24.01.2023

LBW Ladenbau GmbH, 99438 Bad Berka. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführerin Katrin Lubnow-Wasniowska, wurde der bisherige Verwalter, Rechtsanwalt Andreas Schaff, Erfurt, aus seinem Amt entlassen. Neuer Verwalter ist Rechtsanwalt Henning Jung, Erfurt. AG Erfurt 25.01.2023

MOA-Möbeldesign GmbH, 61231 Bad Nauheim. Der Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Ralf Münzer, Bad Nauheim, wurde mangels Masse abgewiesen. AG Frankfurt am Main 19.01.2023

Riedel Holzwarenfabrikation GmbH, 07629 Hermsdorf. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Hartwig Riedel, Hermsdorf, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Gerd Müller, Gera. Forderungen bis 01.03.2023. Berichts- und Prüfungstermin am 22.03. AG Gera 24.01.2023

ThermoSolid-Massivhaus GmbH, 63452 Hanau. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Nico Tütjer, Geesthacht, wurde der Schlussverteilung zugestimmt. Einwendungen bis 24.03.2023. AG Hanau 23.01.2023

Holz & Dachbau Kindsvater GmbH Meisterbetrieb, 30880 Laatzen. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Viktor Kindsvater, Laatzen, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 23.05.2023. AG Hannover 26.01.2023

mhoch3 Manufaktur für Innenausbau-Messebau-Ladenbau GmbH, 50825 Köln. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Norbert Miesner, Köln, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 02.05.2023. AG Köln 25.01.2023

Markkleeberger Fenster-, Türen- und Bau GmbH, 04416 Markkleeberg. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Gesellschafter Rolf Gerhard Pöttsch (unbekanntes Aufenthalts), wurde Rechtsanwalt Dr. jur. Rainer Eckert, Leipzig, zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt. AG Leipzig 26.01.2023

Holzwerk Schmid GmbH & Co. KG, 86865 Markt Wald. Im aufgehobenen Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin Schmid Verwaltungen-GmbH, Markt Wald-Anhofen, diese vertreten durch Geschäftsführerin Bahle-Schmid Michaela, Bad Wörishofen, wurde eine Nachtragsverteilung angeordnet. AG Memmingen 20.01.2023

PelletsDirekt GmbH, 48599 Gronau. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Sanharib Maraha, Gronau, wurde Rechtsanwalt Stefan

Meyer, Münster, zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt. AG Münster 26.01.2023

Wellmöbel Beteiligungs GmbH & Co. KG, 33175 Bad Lippspringe. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin, die Wellmöbel Beteiligungsverwaltungs GmbH, Bad Lippspringe, diese vertreten durch Geschäftsführerin Anna Sommermeyer-Rickert, Paderborn, wurde mangels Masse eingestellt. AG Paderborn 23.01.2023

Hanseatischer Möbelverbund HMV GmbH, 25355 Barmstedt. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Torsten Stüchling, soll der Schlusstermin stattfinden. Einwendungen und Anträge bis 09.03.2023. AG Pinneberg 09.01.2023

Carl Becker Holzhandlung GmbH, 14476 Potsdam OT Fahrland. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Wolfram Becker, wurde nach der Schlussverteilung aufgehoben. Hinsichtlich eventueller Steuererstattungsansprüche wurde eine Nachtragsverteilung angeordnet. AG Potsdam 19.01.2023

Global Wood Service GmbH, 23970 Wismar. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Peter H. Leibold, wurde ein Anhörungstermin auf den 07.02.2023 angesetzt. Die Schuldnerin soll nochmals angehört werden über die das Verfahren betreffenden Verhältnisse und die Abgabe der eidesstattlichen Versicherung bezüglich der durch den Geschäftsführer Peter H. Leibold gemachten Angaben im Anhörungstermin vom 22.11.2022. AG Schwerin 25.01.2023

WoodworXX Holding GmbH, 70175 Stuttgart. In dem Verfahren über den Antrag der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Hubert Paul Kaiser, Stuttgart, auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens wurde der Beschluss vom 20.01.2023 dahingehend berichtigt, dass nicht Rechtsanwalt Dr. Philipp Grub Verfahrensbevollmächtigter ist, sondern vielmehr Rechtsanwalt Dr. Volker Muschalle, Stuttgart. AG Stuttgart 26.01.2023

Danklef Tischlerei – Gebäudesanierung UG (haftungsbeschränkt), 28816 Stuhr. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Rolf Danklef, Stuhr, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 27.02.2023. AG Syke 24.01.2023

Holzversorgung wird zum bedeutendsten Risiko

Fortsetzung von Seite 63

ten geratenen österreichischen Unternehmung gekauft und über mehrere Jahre saniert und modernisiert. Die aktuellste Akquisition ist ein Paletten-, Säge- und Pelletwerk in Torgau (Sachsen), die 2022 stattgefunden hat. In der Summe verbrauchen unsere deutschen Unternehmen etwa 7,5 Mio. Fm Holz pro Jahr. Die Versorgung wird durch das spezialisierte Unternehmen „Mercer Holz“ geleistet, das sowohl die konzerninternen Kunden mit Holz versorgt, als auch Drittgeschäft betreibt.

HZ: Wie beurteilen Sie Chancen und Risiken in Deutschland für den chemischen Holzauflösung im industriellen Maßstab, um Produkte zu gewinnen, die außerhalb der Zellstoff- und Papierindustrie nachgefragt wer-

den? Was tut Mercer in diesem Bereich?

Nossol: Das Thema Bioökonomie ist topaktuell und wird an Bedeutung gewinnen. Nach wie vor ist Erdöl jedoch reichlich verfügbar und billig – Holz ist nicht billig und die aus chemischem Holzauflösung gewonnenen Produkte müssen mit Produkten aus Erdöl bzw. Zwischenprodukten der Erdöl-Raffination konkurrieren. Solange dies so ist, wird die Bioökonomie nur langsam wachsen, auch wenn heute bereits eine Vielzahl von technischen Verfahren zur Erzeugung von Produkten aus Holz zur Verfügung steht. Ein finnisches Unternehmen hat die Pionier-Rolle mit einer großen Investition in Leuna (Sachsen-Anhalt) übernommen. Auch Mercer tut etwas in diesem Bereich. Im Werk Rosenthal wird

ein Lignincenter errichtet, das noch in diesem Jahr in Betrieb gehen wird. Täglich soll 1 t Lignin erzeugt werden, das sowohl in eigenen Betrieben weiterveredelt wie auch an andere Betriebe verkauft werden kann.

HZ: Herr Nossol, Sie haben im vergangenen Sommer Ihr 65. Lebensjahr vollendet. Welche Pläne haben Sie persönlich für die nächsten Jahre?

Nossol: Ich werde in den nächsten Wochen die Geschäftsführung in Rosenthal an meinen Kollegen und Nachfolger Dr. Christian Sörgel übergeben. Auch meine Ehrenämter werde ich zur Verfügung stellen. Mercer International hat mich gebeten, in Kürze als interner Berater eines unserer kanadischen Werke zu unterstützen, was ich gerne annehme. Darüber hinaus habe ich eine große Familie, der ich mich auch gerne widme. Mein Hobby „Fahrrad-Touren“ wird hoffentlich auch nicht zu kurz kommen.

HOLZANGEBOTE

Sonderangebot
Original Altholz Eichenschnittholz
 Stärke 30/40/50/60 mm, KD
 Längen ab ca. 1,5–3,0 m. Verfügbare Menge: ca. 60 m³

Kirschenschnittholz Natur
 Stärke 32/50/60 mm, KD
 Längen 2,0–4,0 m, Qualität I.–II./gute II. Verfügbare Menge: ca. 50 m³

Euro Nusschnittholz gedämpft
 Stärke: 50/60 mm, KD
 Längen 1,2–2,0 m, Qualität I.–II./gute II. Verfügbare Menge: ca. 30 m³

Neuhofer Holz Import-Export GmbH
 Wimsbacherstraße 20, 4651 Stadl-Paura/Österreich
 E-Mail: office@neuhofer-holz.at, Tel.: 00 43/664/3 88 84 88, 00 43/72 45/2 17 06

TECHNISCHES • VERKÄUFE

Klebstofftechnik 
 www.oest-maschinenbau.de

UF  **TCM D-1-F-A-40-Q Diesel Gabelstapler**
 TOP ZUSTAND
 Baujahr 2017 | Hubhöhe 5.000 mm | Tragkraft 4.000 kg | Bauhöhe 3.250 mm | 4 Zyl. Diesel GCT | Fahrerschutzdach | Arbeitsscheinwerfer | Frontscheibe | Gabelträger 1.800 mm | u.v.m. **sofort verfügbar** Preis auf Anfrage

www.uf-gabelstapler.de
 UF Gabelstapler GmbH | 88367 Hohentengen | Tel. 07572 7608-0 | info@uf-gabelstapler.de

Lacktrockenwagen
 Transportwagen
 Hubtische
 www.luebbers-metall.de

Günstig kaufen
 und verkaufen durch
 eine Anzeige im
HOLZ-ZENTRALBLATT

Verkauf / Ankauf von gebrauchten Sägwerks- und Holzverarbeitungsmaschinen

 **info@hak-import.it**
+39 334 334 54 95 oder
+39 329 672 51 72

GROSSartige ESCH
 von 20 mm bis 100 mm
 // Blockware
 // lose Ware, weiss
 // lose Ware, Kern

Weitere GROSSartige Hölzer auf:
 www.holzgross.de
 www.eisbuche.de

Holz GROSS GmbH
 SEIT 1986
 in Holz ganz GROSS

Holz GROSS GmbH
 Kapellenweg 3 // 77709 Oberwolfach
 T +49 (0)7834 4663
 info@holzgross.de

PROFITIEREN SIE VON UNSEREN WERKSÜBERHOLTEN GEBRAUCHTGERÄTEN

DQ 80-D

Preis	105.000 € VHB
Baujahr	2019
Antriebsart	Diesel
Tragkraft	8000 kg
Hubhöhe	6500 mm
Betriebsstunden	500

Ausstattung

- > Vollkabine mit Heizung
- > Gabellänge 1600 mm
- > 2 St. Kameras
- > Beleuchtung
- > Mastausschubbegrenzung überbrückbar

 Weitere Infos:
 +49-661-8382-220

HUBTEX.
 WIR SCHAFFEN EINZIGARTIGES

Die Fachmedien des DRW-Verlags
 Ihre Marktbegleiter in Deutschland und Europa



Kompetenz aus Tradition

www.drw-verlag.de
 Kontakt: Abonnement: abo@drw-verlag.de • Anzeigen: hz-anz@drw-verlag.de

Bei uns ist Ihr Holz in trockenen Händen!

Trockenzentrum Appenweier GmbH

Ihr Holzprofi im Dreiländereck

- Lohntrocknung von euro. Laub- und Nadelholz
- großes Freiluftlager
- Vermessung- und Sortierhalle
- Zwischenlagermöglichkeiten
- LKW- und Containerverladungen

Trockenzentrum Appenweier
 Bahnhofstraße 44, 77767 Appenweier
 T +49 (0)7805 911 453
 F +49 (0)7805 913 686
 info@trockenzentrum-appenweier.de

www.trockenzentrum-appenweier.de

HOLZVERKAUFSANZEIGEN
 AUS STAATS-, GEMEINDE- UND PRIVATFORSTEN

HESSEN

HessenForst lädt ein 

zur „Eichen-Wert- und Stammholzsubmission“

im Forstamt Schlüchtern 

Gebotsöffnung am **01.03.2023**
 Zuschlagserteilung am **03.03.2023**

Auf den Lagerplätzen folgender Forstämter werden angeboten:

Schlüchtern „Waldhaus“ u. a.	1870 fm
Groß Gerau „Nikolauspforte“	790 fm
Lampertheim „Jägersburg“	430 fm
Insgesamt	3090 fm

Das Losverzeichnis können Sie ab sofort anfordern bei:
 HessenForst Forstamt Schlüchtern,
 Schloßstraße 24, in 36381 Schlüchtern
 Telefon: 06661/9645-16
 Fax: 06661/9645-41
 E-Mail: **ForstamtSchluetchtern@forst.hessen.de**

Die Angebotsunterlagen finden Sie auch unter www.hessen-forst.de

NIEDERSACHSEN

 **Niedersächsische Landesforsten**

„Eiche zwischen Ems & Elbe“

Aus den Wäldern Niedersachsens werden am
Mittwoch, den 01. März 2023
2871 Fm Eichenstammholz
 sowie **Roteiche, Esche, Rüster, Ahorn, Kirsche, Spitzahorn und Hainbuche**

in **Furnier-, Möbel-, Dielen und Schneideholzqualität** gegen schriftliches Meistgebot verkauft.

Das Holz wurde auf sechs verkehrsgünstig gelegene Lagerplätze konzentriert und kann dort ab sofort besichtigt werden.

Die Gebote müssen bis zum **01. März 2023 um 10.00 Uhr** eingegangen sein bei: **Niedersächsische Landesforsten, Bienroder Weg 3, 38106 Braunschweig**. Die Öffnung der Gebotsumschläge erfolgt am 01. März 2023 ab 10.00 Uhr in der Betriebsleitung der Niedersächsischen Landesforsten in Braunschweig.

Die Bieter werden umgehend über die Ergebnisse informiert. Ein gesonderter Bekanntgabetermin findet nicht statt.

Das Losverzeichnis ist erhältlich auf Anforderung bei:
 Niedersächsische Landesforsten – Betriebsleitung (Herr Tote),
 Bienroder Weg 3, 38106 Braunschweig, Tel. 0531/1298-141,
 E-Mail: henning.tote@nlf.niedersachsen.de
 oder unter **www.landesforsten.de**

Bernhard Henning
 Erfolgreiche Waldverjüngung
 Anbautechnik, Baumartenwahl,
 Kulturschutz

 **Erfolgreiche Waldverjüngung in der Praxis**
 Betriebslichgründung, Baumartwahl, Aufwandsaufwand

Waldverjüngung ist eine laufende Maßnahme, will man seinen Wald ökonomisch nutzen und nachhaltig bewirtschaften. Dieses Praxisbuch gibt über die verschiedenen Verjüngungsstrategien sowie deren Vor- und Nachteile ausführlich Auskunft. Dabei wird sowohl auf die geeigneten Baumarten und die richtige Auswahl als auch auf die praktische Umsetzung der Verjüngung eingegangen. Welche Maßnahmen vor der Waldverjüngung sinnvollerweise erforderlich sind, damit die Arbeit zum Erfolg führt, erklärt der Autor in einem eigenen Kapitel. Nachdem es aber mit dem Auspflanzen der jungen Bäume alleine nicht getan ist, werden auch die Düngung sowie die Gefahren für die Waldverjüngung genau unter die Lupe genommen. Möglichkeiten und Maßnahmen zur Sicherung der Verjüngung sind umfassend erörtert.

2015. 100 Seiten, zahlr. farb. Abb., 16,5 x 22 cm, geb.

Bestell-Nr. 82673 19,90 €

noch mehr Bücher finden Sie bei uns im Internet...

 **fachbuchquelle.com**

im DRW-Verlag
 Weinbrenner GmbH & Co. KG
 Fasanenweg 18
 70771 Leinfelden-Echterdingen

Telefon +49 (0)711 7591.300
 Telefax +49 (0)711 7591.380
 E-Mail buch@fachbuchquelle.com
 Web www.fachbuchquelle.com

Vorsichtiger Optimismus bei Nadelholzsägewerken

Geschäfts- und Auftragslage besser – Trendwende bei Schnittholzpreisen – Eintrübungen an Nebenproduktmärkten

Von Dr. Franz-Josef Lückge*, Vogtsburg

Die allgemeine Geschäftslage der Nadelholzsägewerke in Deutschland hat sich zum Jahresbeginn leicht verbessert. Damit hat sich der im November einsetzende Trend fortgesetzt. Ende Januar berichtet immerhin ein Viertel der Sägewerke von einer guten, fast alle übrigen von einer befriedigenden Geschäftslage. Die Werke mit guter Geschäftslage konzentrieren sich in Baden-Württemberg bzw. allgemein in Süddeutschland.

Maßgeblich für die verbesserte Geschäftslage dürften die positive Entwicklung der Auftragslage, die Beschleunigung des Marktverlaufs und die Trendumkehr der Schnittholzpreise sein. Dämpfend wirken dagegen die rückläufigen Nebenproduktpreise und die aus Sicht der Sägewerksunternehmen hohen Stammholzpreise.

Die fallenden Nebenproduktpreise sind Gegenstand mehrerer Kommentare. Im Gegenzug seien Preisaufschläge beim Schnittholz notwendig, um kostendeckend zu arbeiten. Die aktuelle Auftragslage würde Preisaufschläge ermöglichen. Die Kommentare machen aber auch deutlich, dass eine gewisse Skepsis besteht, „ob die Branche kalkulieren kann“.

Rund 60 % der Unternehmen berichten für den Januar von steigenden Auftragsbeständen aus Nah- und Fernzone sowie von steigenden Auftragsbeständen.

*Dr. Franz-Josef Lückge ist Inhaber der Firma Forst-Holz-Markt Consulting.

den. Unternehmen mit rückläufiger Auftragslage sind seltene Ausnahmen.

Marktverlauf seit November schrittweise besser geworden

Der Marktverlauf hat sich in den letzten Monaten, beginnend im November, ähnlich wie die Geschäftslage, schrittweise beschleunigt. Erste Unternehmen melden für den Inlandsmarkt einen lebhaften, ein knappes Drittel einen regen und knapp die Hälfte immerhin einen gemäßigten Marktverlauf. Die Auslandsmärkte sind mit ähnlichem Tempo unterwegs. Hier berichten fast zwei Drittel der Befragten von einem gemäßigten Marktverlauf.

Die verschiedenen Ländermärkte für Schnittholz aus Deutschland befinden sich in deutlich abweichenden Verfassungen. Die Absatzmärkte in den USA, Japan, Osteuropa und Nordafrika laufen durchweg schlecht. Immerhin etwas besser zeigen sich die Märkte in UK und Spanien. Am anderen – besseren – Ende der Skala bewegen sich die Schweiz,

Frankreich und – schon mit ein wenig Abstand – der deutsche Inlandsmarkt.

Die Lage an den Nebenproduktmärkten ist nach eher schrittweisen Eintrübungen seit Oktober/November im Januar regelrecht gekippt. Knapp je die Hälfte der Befragten meldet jetzt eine befriedigende oder sogar schlechte Lage. Positive Stimmen sind dagegen selten geworden.

Der Einschnitt von Nadelstammholz bleibt im Januar auf unverändertem Niveau. Drei Viertel der Werke haben ihn gehalten, die übrigen fast exakt je zur Hälfte ausgeweitet bzw. zurückgenommen. Mehr als vier Fünftel der Werke laufen in ihrem jeweiligen Standard-schichtmodell, bei einem Zehntel leisten die Mitarbeiter in nennenswertem Umfang Überstunden. Reduzierte Arbeitszeiten oder gar Kurzarbeit treten nur noch vereinzelt auf.

Die Lagerbestände unverkaufter Schnittware entwickeln sich in den einzelnen Werken unterschiedlich, insgesamt ergeben die Rückmeldungen ein stabiles bis leicht rückläufiges Volumen.

Längere Lieferzeiten

Die Lieferzeiten von Schnittware haben sich, auch hier zeigt sich im Rückblick ein Trend, weiter verlängert. Bauware wird nur noch in Einzelfällen innerhalb einer Woche ausgeliefert, zwei Drittel der Werke benötigen zur Auslieferung zwei, fast ein Drittel sogar drei Wochen. Nicht ganz so lang sind die Lieferzeiten von Vorratsware. Hier lie-

fert immerhin ein Viertel der Werke binnen Wochenfrist, allerdings braucht ein Drittel mindestens drei Wochen.

Konkurrenzsituation leicht abgeschwächt

Die Konkurrenz zu Mitbewerbern hat sich im Inland leicht abgeschwächt, im Ausland ist sie weitgehend unverändert.

Die Preise von Schnittholz haben im Januar die Trendwende geschafft. Mehr als einem Drittel der befragten Unternehmen ist eine Steigerung gelungen, nur noch vereinzelt mussten sie weitere Preisabschläge hinnehmen.

Die offiziellen Daten des Statistischen Bundesamtes weisen dagegen einen weiteren Rückgang aus. Allerdings beschreiben sie die Preissituation von Mitte Dezember. Aktuellere Preisdaten liegen noch nicht vor. Der Preisindex für Hackschnitzel hat im November seinen Gipfel mit 170,7 % erreicht und im Dezember 1,4 Punkte verloren.

Die Daten des Statistischen Bundesamtes zu Produktion und Umsatz reichen bis zum November 2022. Der Produktionsindex der Großsägewerke (mindestens 50 Beschäftigte) liegt im Zeitraum der ersten elf Monate um 8,6 % unter den Werten des Vorjahreszeitraums. Trotzdem ist der Umsatz dank der hohen Preise um 10,4 % gestiegen.

Von Januar bis November 2022 wurden insgesamt 9,85 Mio. m³ Nadel-schnittholz aus Deutschland exportiert. Damit wurde der im Vorjahreszeitraum aufgestellte Exportrekord sogar knapp –

um 0,8 % – überboten. Wichtigstes Bestimmungsland bleiben mit 2,51 Mio. m³ die USA, mit weitem Abstand gefolgt von Österreich mit 0,86 Mio. m³.

Die Stammholzlager der Nadelholzsägewerke sind im Januar leicht geschrumpft. Insgesamt ist die Branche aber weiterhin gut versorgt. Ein Viertel der Werke verfügt über Vorräte für zwei, die Hälfte sogar für drei Produktionsmonate. Für die kommenden Monate ist eine weitere leichte Rückführung der Stammholzvorräte geplant.

Preisprognosen gedreht

Die Preisprognose der Verantwortlichen in den Sägewerken hat sich im Januar gedreht. Noch im Dezember gingen die Befragten von stabilen bis leicht rückläufigen Stammholzpreisen aus, jetzt prognostizieren sie für die nächsten Monate stabile bis leicht steigende Stammholzpreise.

Absatzseitig ist man in der Branche deutlich optimistischer geworden. Die Hälfte der Befragten geht davon aus, dass die Nachfrage nach Bauware schon im kommenden Monat steigen wird. Zum Frühjahr hin erwarten zwei Drittel eine Zunahme der Bauholznachfrage. Für die Industrieware geht ein Drittel der Befragten von einer Nachfragesteigerung im Februar aus.

Bei der Preisprognose ist man sich ziemlich einig. Zwei Drittel der Befragten gehen davon aus, dass die Schnittholzpreise im kommenden Monat bzw. in den drei kommenden Monaten steigen werden.



Die Aussagen im Text und die Abbildungen beruhen auf einer Online-Erhebung bei rund 70 Unternehmen/Unternehmensgruppen der Sägewerksindustrie in Deutschland. Ihre Meldungen repräsentieren knapp die Hälfte des Einschnitts von Nadelstammholz in Deutschland. Die Prozentangaben in den Säulen stellen die relative Häufigkeit der Nennungen in den Antwortkategorien dar. Abweichungen von 100 % sind Folge rechnerischer Rundung.

Vier Fünftel der Forstbetriebe in Deutschland mit guter Geschäftslage

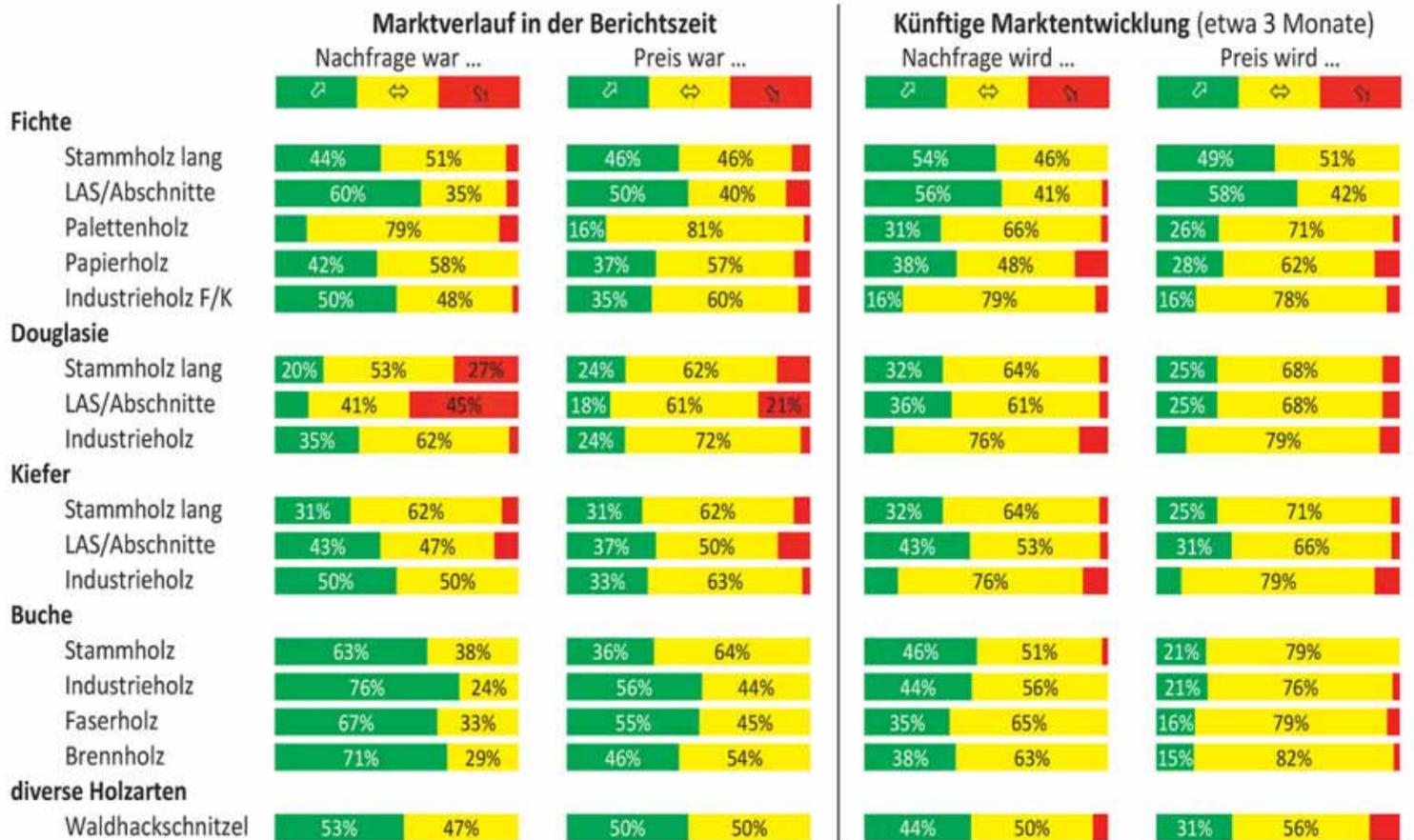
Allgemeine Geschäftslage zum Jahresbeginn weiter und spürbar verbessert – Unternehmen erwarten steigende Nachfrage und Preise

Von Dr. Franz-Josef Lückge*, Vogtsburg

Die allgemeine Geschäftslage der Forstbetriebe in Deutschland hat sich zum Jahresbeginn weiter und spürbar verbessert. Ende Januar berichten mehr als vier Fünftel der Forstbetriebe von einer guten, die wenigen übrigen von einer befriedigenden Geschäftslage. Die aktuelle Lageeinschätzung ist auch besser als im Januar des Vorjahres. Insgesamt scheinen sich die Absatzmärkte einzupendeln und auf hohem Niveau zu stabilisieren.

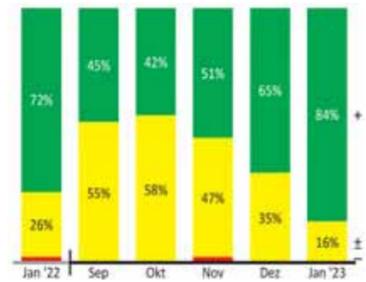
Dabei gibt es jedoch regional deutlich abweichende Muster. Im Westen Baden-Württembergs hatten die Preise von Nadelstammholz beispielsweise bereits im Herbst 2022 deutlich zugelegt, verharren seitdem aber auf dem erreichten Niveau. Frische Fichtenabschnitte (2b+, Güte B/C) werden dort mit geringen Abweichungen nach oben und unten seit Monaten zu etwa 105 Euro/Fm vermarktet. In den nördlichen Teilen Bayerns dagegen blieben die Preise zunächst niedrig, haben aber in den letzten Wochen angezogen und ein Niveau erreicht, das dem in Baden-Württemberg weitgehend entspricht und es teilweise sogar übertrifft. Diese regionale Angleichung der Preise zeigt sich ähnlich auch in anderen Regionen und bei anderen Sorten.

Dieses Bild wird in den Kommentaren der Befragten bestätigt. Zwei Vertreter des Großprivatwaldes in Nordrhein-Westfalen schreiben knapp: „Alles sehr stabil“ bzw. „Stagnation“. Aus Thüringen stammt der Kommentar „Preisliche Seitwärtsbewegung bei sta-



Die Aussagen im Text und die Abbildungen beruhen auf einer Online-Erhebung bei rund 60 Forstbetrieben und gemeinschaftlichen Vermarktungsorganisationen von Forstbetrieben in Deutschland. Da die Staatsforstbetriebe bzw. Landesforstverwaltungen fast ausnahmslos, sowie große körperschaftliche und private Forstbetriebe überproportional zur Grundgesamtheit vertreten sind, repräsentiert die Erhebung einen erheblichen Marktanteil. Die Prozentangaben in den Balken stellen die relative Häufigkeit der Nennungen in den Antwortkategorien dar. Abweichungen von 100 % sind Folge rechnerischer Rundung.

*Dr. Franz-Josef Lückge ist Inhaber der Firma Forst-Holz-Markt Consulting.



biler Nachfrage beim Nadelholz“, aus Bayern heißt es „Deutlich (unerwartet) anziehende Nachfrage nach Fichten- und Kiefern-Abschnitten – Preise gehen um 10 % hoch.“

Ein Befragter aus Hessen zeigt sich erstaunt, dass trotz der von der Industrie angekündigten Produktions- und Mengenkürzungen die geernteten Stämme aller Holzarten und Sorten sehr schnell aus dem Wald abgefahren werden.

Die Auswertung der von den Befragten getroffenen Einschätzungen zur

Entwicklung von Nachfrage und Preisen im Januar weist für die meisten Holzarten und Sorten eine insgesamt steigende Tendenz aus. Rückläufige Entwicklungen werden nur selten genannt.

Einzig markante Ausnahme ist die insgesamt rückläufige Nachfrage nach Douglasien-Stammholz, und hier besonders ausgeprägt der Douglasien-Abschnitte. Im Rückblick erweist sich die Verbesserung am Douglasien-Stammholzmarkt im Dezember 2022 damit wohl als Eintagsfliege.

Den Märkten von Fichten-Palettenholz scheint die Luft auszugehen. Dort dürfte die inzwischen erreichte Preishöhe für den Rohstoff angesichts der erzielbaren Erlöse auf der Absatzseite weitgehend ausgereizt sein.

Die Prognosen zur Entwicklung der Rundholzmärkte in den drei kommenden Monaten strahlen einen vorsichtigen Optimismus aus. Für fast alle Holzarten und Sorten rechnet man auf Forstseite mit mindestens stabiler Nachfrage und stabilen Preisen, zum Teil auch mit einer sich fortsetzenden Aufwärtsbewe-

gung. An den Absatzmärkten von Industrieholz wird sich nach Ansicht der Befragten in den kommenden Monaten wenig bewegen. Mitzudenken ist bei dieser Seitwärtsprognose jedoch das erreichte hohe Niveau. Ähnliches dürfte für den Absatz von Laubstammholz gelten.

Eine klare Aufwärtsbewegung errechnet sich aus den Prognosen für das Fichten-Stammholz. Hier geht etwas mehr als die Hälfte der Befragten von einer steigenden Nachfrage aus, die von steigenden Preisen begleitet sein wird.

Laubholzsägewerke melden befriedigende Geschäftslage

Auftragsbestände im Monatsvergleich wenig verändert und insgesamt stabil

fj. Die allgemeine Geschäftslage der Laubholzsägewerke in Deutschland zeigt sich über alle Größenklassen, Sortimentspezialisierungen und Regionen hinweg recht einheitlich. Vier Fünftel der Unternehmen berichten Ende Januar von einer befriedigenden Geschäftslage, das übrige Fünftel meldet exakt je zur Hälfte eine gute bzw. schlechte Geschäftslage. Im Januar des Vorjahrs war die Geschäftslage der Branche durch die Bank erheblich günstiger.

Nur ein einzelner Unternehmer hat die Geschäftstätigkeit in einem Kommentar zusätzlich beschrieben. Er weist darauf hin, dass die Planbarkeit im Unternehmen stark abgenommen habe. Von Woche zu Woche seien spürbare Veränderungen mehrerer Parameter inzwischen üblich. Als Beispiele nennt er den plötzlichen Einbruch der Nachfrage nach Spänen, sprunghafte Veränderungen der Frachtraten im Seetransport und hohe Ungewissheit über die weitere Entwicklung der Strompreise. Eine seriöse Investitionsplanung sei so kaum möglich.

Die Auftragseingänge haben sich zuletzt abweichend entwickelt. Sowohl der Anteil von Unternehmen mit steigenden als auch rückläufigen Auftrags-eingängen hat sich im Januar erhöht. Insgesamt dürften die Auftragseingänge der Branche stabil bis leicht rückläufig sein.

Die Auftragsbestände haben sich im Monatsvergleich wenig verändert und sind insgesamt stabil.

Der Inlandsmarkt zeigt sich im Januar leicht eingebremst. Der Anteil der Unternehmen, die von einem langsamen Marktverlauf berichten, hat sich erhöht, der von solchen mit regem Marktverlauf hat sich reduziert. Insgesamt läuft der Inlandsmarkt gemäßigt.

Das Verlaufstempo der Auslandsmärkte hat sich im Monatsvergleich leicht beschleunigt und ist insgesamt geringfügig flotter als der Inlandsmarkt. Die Marktlage hat sich in allen Hauptexportregionen im Monatsvergleich

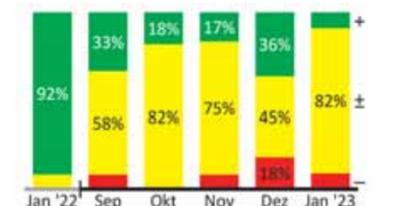
verschlechtert, das Ausmaß der Verschlechterung und das erreichte Lageniveau unterscheidet sich jedoch deutlich.

An den europäischen Absatzmärkten von Laubschnittholz fällt die Abschwächung am geringsten aus. Insgesamt wird die Marktlage in Europa als weitgehend befriedigend bewertet. Den US-Markt bewerten ausnahmslos alle Befragten als schlecht. Erkennbar unterschiedlich fällt die Bewertung der Asienmärkte aus. Allerdings ist der Anteil einer schlechten Lagebewertung hier auf die Hälfte aller abgegebenen Einschätzungen gestiegen.

Die Branche steuert den Einschnitt auf unverändertem Niveau, die Lagerbestände unverkauften Schnittholzes sind ebenfalls weitgehend unverändert.

Drei Viertel der Unternehmen melden für den Januar gestiegene Erzeugerpreise. Die Lage an den Absatzmärkten der Nebenprodukte ist gut bis befriedigend.

Die Prognosen zur Marktentwicklung in den drei kommenden Monaten fällt beim Buchenholz zurückhaltender aus als im Vormonat. Die Befragten gehen in ihrer aktuellen Prognose davon aus, dass die Nachfrage nach Buchenschnittholz nur noch verhalten steigen



Angaben zur Geschäftslage

wird, der Preisanstieg wird voraussichtlich etwas Schwung verlieren.

Beim Eichenstammholz könnten die Preise innerhalb der laufenden Saison noch einmal anziehen, obwohl die Schnittholznachfrage voraussichtlich stabil bleiben und sich die Aufwärtsentwicklung der Preise von Eichenschnittholz abflachen wird.

Messe für Technik und Natur

parallel

31. März - 2. April

MESSE OFFENBURG

www.forst-live.de

Aktuelle Geschäftslage meist etwas besser beurteilt

Konjunkturbild des Holzgewerbes und des Holzgroßhandels im Januar

Von Walter Meyerhöfer*, Baldham

Die Januarergebnisse des Ifo-Konjunkturtests lassen, korrespondierend mit den Ergebnissen für die gesamte gewerbliche Wirtschaft, bei vorsichtiger Interpretation eine marginale Stimmungsverbesserung auch in der Holzwirtschaft (ohne Möbelindustrie) und dem Großhandel mit sonstigen Holzhalbwaren und Bauelementen aus Holz erkennen. Die beiden Sparten des Holzgroßhandels zeigen ein unterschiedliches Konjunkturbild.

Der saisonbereinigte und geglättete Geschäftsklimaindex für das Holzgewerbe (ohne Möbelindustrie) ging um 2 auf -22,3 Indexpunkte und der für den Großhandel mit sonstigen Holzhalbwaren und Bauelementen auf -43,0 Punkte zurück.

Es ist noch zu früh, hieraus eine nachhaltige Entwicklung zur längerfristigen Besserung der Geschäftsaussichten abzulesen, hierzu müssen noch ein oder zwei Monatsergebnisse des Tests abgewartet werden.

Wie die Abbildung zeigt, ist der „Kurveumschwung“ im Gewerbe nämlich nur bei Nadelholz sowie in der

*Walter Meyerhöfer wertet auf freiberuflischer Basis Angaben des Ifo-Instituts aus.

Herstellung von Furnier-, Holzfasern und Holzspanplatten (Holzwerkstoffindustrie) sowie im Großhandel mit sonstigen Holzwaren und Bauelementen erfolgt (vgl. Abbildung).

Holzgewerbe: 29 % der Firmen berichten gute Geschäftslage

Die Basisdaten für das Holzgewerbe lassen allerdings noch etwas mehr Optimismus aufkeimen. 29 % aller Testfirmen (Dezember: 17 %) sprachen nämlich von einer guten Geschäftslage, allerdings auch 15 % noch von einer schlechten (Firmensaldo 14 %). Lediglich für Laubschnittholz wurde die aktuelle Geschäftslage schlechter als bisher beurteilt, in allen übrigen untersuchten Sparten haben die positiven Stimmen zugenommen.

Noch wichtiger als die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage ist die Beurteilung der längerfristigen Geschäftsaussichten (sechs Monate) durch die Testfirmen. Hier lassen die Erhebungsergebnisse für den Januar doch einen Blick und eine einigermaßen zuverlässige Aussage auf das weitere Geschehen im Gewerbe wie im Großhandel erkennen.

Im Holzgewerbe ist der Anteil der positiven Stimmen, d. h. derjenigen, die für die nächsten sechs Monate von einer

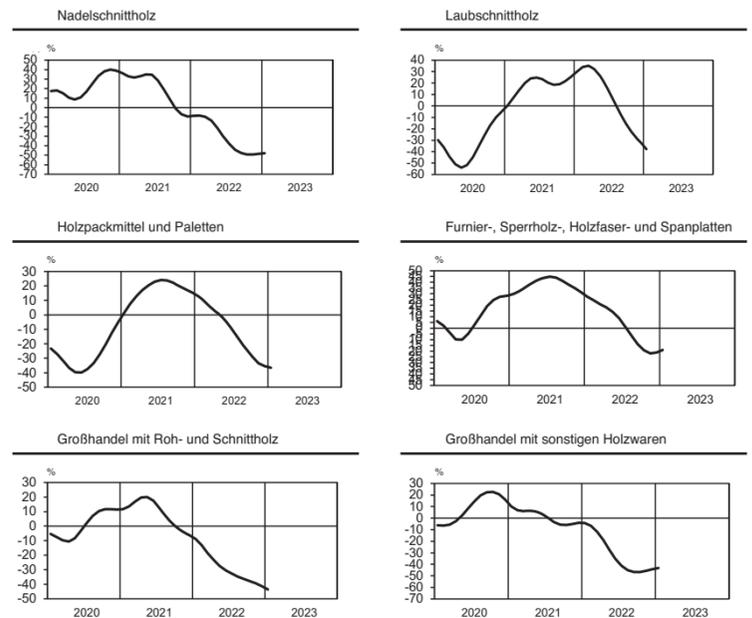
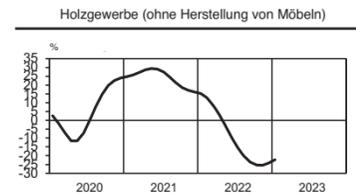
Geschäftsverbesserung ausgehen, zwar nur um ein auf 6 % gestiegen, der Anteil der negativen Meldungen, also derjenigen, die mit einer anhaltenden Geschäftsverschlechterung rechnen, aber von -52 auf -37 % zurückgegangen. Der Firmensaldo, der im November noch bei -74 % und im Dezember bei -51 % gelegen hatte, ist im Januar auf -37 % weiter zurückgegangen. Das ist doch ein einigermaßen signifikantes Ergebnis.

Die Firmensalden reichen dabei von -18 % in der Plattenindustrie bis zu 61 % bei Nadelholz, und überall zeigt sich der Rückgang der „Schlecht“-Meldungen.

Holzgroßhandel erwartet schlechtere Geschäfte

Der Holzgroßhandel zeigt ein unterschiedliches Konjunkturbild. Der Großhandel mit Roh- und Schnittholz meldet teilweise (17 % der Firmen) schlechte und nur 4 % gute Ergebnisse (Firmensaldo: -13 %), der Großhandel mit sonstigen Holzhalbwaren verzeichnet ein weitgehend ausgeglichenes, befriedigendes Geschäftsbild.

Die mittelfristigen Geschäftsaussichten werden allerdings von den Firmen beider Großhandelsarten gleichermaßen, und zwar sehr schlecht beurteilt.



Ifo-Geschäftsklima-Index: Saldo aus positiven und negativen Firmenmeldungen in Prozent (Kurvenverläufe saisonbereinigt und geglättet). Aus Repräsentanzgründen veröffentlicht das Ifo-Institut nicht mehr die Ergebnisse der Holzwerkstoffindustrie. Quelle: Ifo-Institut

Jeweils drei Viertel der Testfirmen rechnen mit einer weiteren Geschäftsverschlechterung, nur wenige mit einer

Verbesserung. Dieses Ergebnis relativiert allerdings wieder den oben skizzierten Lichtblick für das Gewerbe.

Eiche 25 % teurer – Angebot kleiner

32. Submission Northeim (Niedersachsen) – Ergebnisse der Niedersächsischen Landesforsten

Bei der 32. Buntlaub- und Eichenwertholzsubmission Northeim am 19. Januar war das Angebot der Niedersächsischen Landesforsten (NLF) mit 1365 Fm etwa 10 % größer als beim Vorjahrestermin (1243 Fm). Eiche und Esche waren die Hauptbaumarten. Der Durchschnittspreis für die Eiche stieg mit 25 % kräftig an. Auch Esche war im Durchschnitt 15 % teurer als beim gleichen Vorjahrestermin.

Die Hälfte der Angebotsmenge wurde aus von den NLF betreuten Genossenschaftswäldern geliefert. Über ein Drittel des Angebots stammte aus den Niedersächsischen Landesforsten, weitere Mengen wurden von Kommunalwäldern und von Privatwaldbesitzern präsentiert. Im Vergleich mit dem Vorjahrestermin war das Eichenangebot 22 % kleiner und das Eschenangebot 66 % größer.

Der Eichendurchschnittspreis von 1206 Euro/Fm übersteigt das im Jahr 2022 erreichte Allzeithoch auf den Wertholzlagerplätzen der NLF von 961 Euro/Fm um 25 %. 28 Bieter gaben

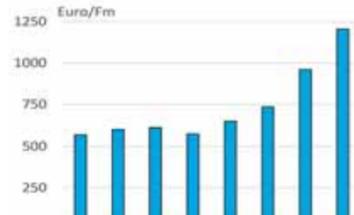
Preisübersicht (NLF-Angebot)

	angeboten	2021 Ø-Preis Euro/Fm	2022 Ø-Preis Euro/Fm
Eiche	695	961	1206
Esche	460	279	320

durchschnittlich 10,1 Gebote je Eichenlos (2022: 18,0 Gebote je Eichenlos) ab. Der Durchschnittspreis der Esche ist mit 320 Euro/Fm um 15 % gestiegen. 16 Bieter (2022: 17 Bieter) gaben durchschnittlich 3,3 Gebote je Los ab (2022: 6,6 Gebote je Eschenlos).

Das höchste Gebot wurde mit 3889 Euro/Fm von einem deutschen Furnierhersteller auf einen Bergahorn aus dem NLF-Forstamt Grünenplan abgegeben. Der teuerste Stamm der Submission war eine Eiche (6,21 Fm) aus dem Niedersächsischen Forstamt Seesen, die fast 23 000 Euro erzielte.

Neben Eiche und Esche wurden außerdem angeboten und verkauft: u. a. Bergahorn (67 Fm; 714 Euro/Fm), 38



Eichen-Durchschnittspreis für die Landesforsten bei der Northeimer Submission von 2016 bis 2023 in Euro/Fm

Fm Buche (Durchschnittspreis 171 Euro/Fm), Roteiche (38 Fm; 391 Euro/Fm), Kirsche (33 Fm; 230 Euro/Fm) und Rüster (15 Fm; 552 Euro/Fm).

Von den Stämmen, die auf den Wertholzlagerplätzen Suterode und Liebenburg angeboten wurden, blieben 11 Fm ohne Zuschlag.

Der Bericht über die Verkaufsergebnisse der Landwirtschaftskammer von der Submission Northeim erschien im HZ Nr. 4 vom 27. Januar, S. 51.

Dresden: Eiche 28 % teurer

24. Säge- und Wertholz-Submission (Sachsen)

Bei der 24. Säge- und Wertholz-Submission in Dresden (Sachsen) wurden am 25. Januar 859 Fm (Vorjahr 908 Fm; -5 %) Laub- und Nadelholz meistbietend verkauft. Die Eiche (52 % des Angebots) notierte mit durchschnittlich 887 Euro/Fm 28 % teurer als beim gleichen Vorjahrestermin.

Neben der Eiche waren in größerer Menge im Angebot: Lärche 11 %, Roteiche 10 %, Esche 10 % und Fichte 9 %. 52 % der Angebotsmenge (20 Holzarten) auf der Submission wurden aus dem sächsischen Privatwald geliefert. Daneben stammen 24 % aus dem Landeswald, 16 % aus Körperschaftswäldern und 8 % aus Kirchenwäldern. Sägewerke, Furnierwerke, Handwerksbetriebe und Holzhändler, aber auch Instrumentenbauer, Fass- und Fußbodenhersteller aus Deutschland, Frankreich, Tschechien und Österreich gaben Gebote ab.

Für die mengenmäßig dominierenden Holzarten wurden durchweg höhere Durchschnittspreise erzielt als beim gleichen Vorjahrestermin: Eiche +28 %, Europäische Lärche +9 %, Roteiche

Preisübersicht

	verkauft Fm	2022 Ø-Preis Euro/Fm	2023 Ø-Preis Euro/Fm
Stieleiche	462	692	887
Traubeneiche	14	676	701
Eiche	476	691	882
Roteiche	87	302	385
Esche	72	232	278
Bergahorn	14	414	508
Berulme	13	313	211
Winterlinde	10	194	218
Europ. Lärche	99	322	339
Fichte	60	223	300
Kiefer	15	164	235

+28 %, Esche +20 % und Fichte +33 %. Den höchsten Preis erzielte eine Stieleiche (3,88 Fm) aus dem Forstbezirk Taura mit 3 289 Euro/Fm. Diese Eiche ist damit auch der wertvollste Stamm bei der diesjährigen Submission. Der Stamm geht nach Franken und wird dort zu Furnier verarbeitet.

Auftragsbücher der KVH-Erzeuger füllen sich

Abwärtsbewegung der Preise von Roh- und Fertigware im Dezember beendet

Von Dr. Franz-Josef Lückge*, Vogtsburg

Die allgemeine Geschäftslage der Erzeuger von Konstruktionsvollholz in Deutschland und Österreich hat sich erneut leicht aufgehellt. Ein Fünftel der Unternehmen berichtete Ende Dezember von einer befriedigenden Geschäftslage.

Auffallend sind die spürbar gestiegenen Auftragsbestände. Mehr als die Hälfte der Unternehmen berichtete zum Jahresende von steigenden Auftragsbeständen.

* Dr. Franz-Josef Lückge ist Inhaber der Firma Forst-Holz-Markt Consulting. Er erhebt die Markteinschätzungen und Preisinformationen im Auftrag und bei Mitgliedsunternehmen der Überwachungsgemeinschaft Konstruktionsvollholz.

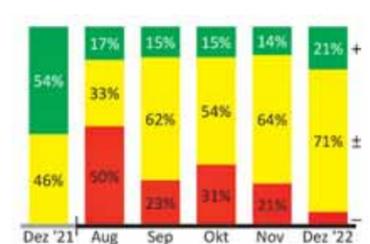


Abbildung 1 Angaben zur Geschäftslage

den. Ein Befragter kommentiert dies mit: „Besser als noch kurz vorher absehbar“. Die Lagerstände sowohl von Rohware zur Erzeugung von Konstruktionsvollholz als auch von Fertigware sind im Dezember insgesamt leicht geschrumpft. Nur einzelne Werke melden steigende Lagerbestände.

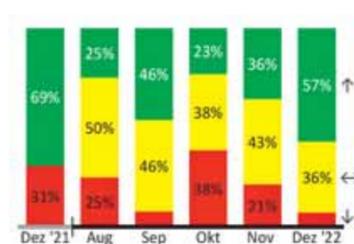


Abbildung 2 Angaben zum Auftragsbestand

Die Abwärtsbewegung der Preise von Roh- und Fertigware kam im Dezember zum Erliegen bzw. hat sich teilweise bereits in eine Aufwärtsbewegung gewandelt. Die ungewöhnlich zahlreichen Kommentare der Befragten beziehen sich fast ausschließlich auf die veränderte Preisentwicklung.

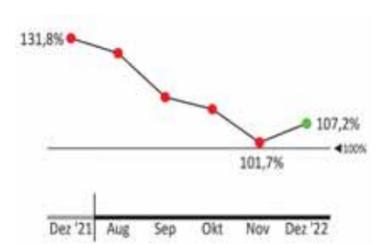


Abbildung 3 Entwicklung des Preisindex für den Einkauf von Rohware (2014 = 100 %)

Der deutlichste Preisanstieg, +5,4 % im Monatsvergleich, zeigt sich bei der Rohware. Vom Rohwarepreis geht eine preistreibende Wirkung auf die Fertigware aus, vermuten mehrere Befragte. Allerdings sei es schwieriger, sie bei der Fertigware umzusetzen.

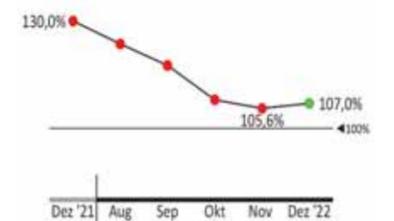


Abbildung 4 Preisindex für den Verkauf von Stangenware an den Handel (2014 = 100 %)

Einzelstimmen berichten von größeren Fertigwarenlager Abverkäufen einzelner großer Erzeuger, die einer rascheren Preisanhebung entgegenstünden.

Der Preisindex von Stangenware hat im Monatsvergleich im Handelsabsatz um 1,3 % zugelegt, im Direktabsatz blieb er unverändert. Listenware hat sich im Direktabsatz um 0,9 % verteuert. Im Handelsabsatz ging der Preisindex von Listenware dagegen leicht zurück: -0,3 %.

Wirtschaftsministerin besucht Stihl

Potenzial von synthetisch und biogen hergestellten Kraft- und Betriebsstoffe betont

Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut (CDU), Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus, MdL, in Baden-Württemberg, hat am 26. Januar den Motorgehähersteller Stihl besucht. Die Familie Stihl und Vorstandsmitglieder des Unternehmens empfingen die Wirtschaftsministerin im Werk 2 in Waiblingen-Neustadt zu einem Rundgang durch das unternehmenseigene Entwicklungszentrum.

Dr. Nikolas Stihl, Beirats- und Aufsichtsratsvorsitzender, begrüßte die Wirtschaftsministerin im Chemielabor und präsentierte die aktuellen Innovationen aus dem Forschungsbereich: „Unsere Priorität liegt auf der weiteren Professionalisierung und Erweiterung unseres Akkuprodukt-Portfolios. ... Die heutigen Akkutechnologien sind allerdings noch nicht ideal für alle Anwendungen, insbesondere im Profibereich, geeignet. Wir arbeiten deshalb parallel an der Entwicklung klimaneutraler Kraftstoffe, um auch den Einsatz von Verbrennern nachhaltiger und zukunftsfähig zu gestalten.“

Ministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut zeigte sich sehr interessiert an der Entwicklungsarbeit als Treiber für Innovation und Transformation: „Innovation und Nachhaltigkeit müssen Hand in Hand gehen. Ich bin daher sehr beeindruckt von dem, was ich heute hier gesehen habe. Stihl ist im besten Sinne ein klassisches Familienunternehmen, das langfristig orientiert agiert und die Transformation als Vorreiter mit inno-



Mitglieder der Familie Stihl und leitende Mitarbeiter des Unternehmens begrüßten Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut (CDU) im Forschungsbereich des Unternehmens in Waiblingen. Foto: Stihl

vativen Antriebstechnologien und klimaneutralen Kraftstoffen erfolgreich vorantreibt. Besonders interessant fand ich, dass Stihl selbst synthetische und biogen hergestellte Kraft- und Betriebsstoffe entwickelt, die dabei helfen sollen, CO₂-Emissionen zu reduzieren und zukünftig auch gänzlich zu vermeiden.“

Mit Kraftstoffen aus regenerativen Quellen kann der ökologische Fußabdruck von Benzinprodukten über die gesamte Produktlebensdauer verbessert und mit den Akkuprodukten vergleichbarer gemacht werden. Die geringeren

CO₂-Emissionen wirkten sofort, so Stihl, denn der Kraftstoff sei nicht nur für neue Benzin-Geräte interessant – er könne ebenso uneingeschränkt in allen bereits verkauften Stihl-Produkten verwendet werden. Angesichts der Langlebigkeit der Produkte, die auch mit der Verwendung dieses neuen Kraftstoffs erhalten bleibt, bestehe so enormes Potential zur Verringerung des Ausstoßes klimaschädlicher Abgase. Im Rahmen der weiteren Forschung soll der regenerative Kraftstoffanteil nun sukzessive erhöht werden.

SCA steigert Betriebsergebnis um 13 %

Die Svenska Cellulosa AB (SCA), Stockholm (Schweden), meldet für das Geschäftsjahr 2022 einen Konzernumsatz von 20,8 Mrd. SEK (1 SEK = 0,09 Euro), ein Zuwachs von 10 % gegenüber 2021. Das Betriebsergebnis stieg von 7,6 Mrd. SEK im Vorjahr auf 8,6 Mrd. SEK (+13 %). Der Gewinn stieg auf 6,8 Mrd. SEK (2021: 6,1 Mrd. SEK).

SCA besitzt rund 2,7 Mio. ha Wald in Nordschweden und im Baltikum, dort wurden 2022 4,4 Mio. m³ Holz geerntet, 4 % mehr als im Vorjahr. Die Erntemenge soll bis 2025 auf 5,4 Mio. m³ pro Jahr erhöht werden. Der Umsatz im Bereich Forst stieg um 9 % auf 6,6 Mrd. SEK und trug 24 % zum Konzernumsatz bei. Das Betriebsergebnis stieg um 3 % auf 2,47 Mrd. SEK. Insgesamt weist der Waldbesitzer des Unternehmens einen Holzvorrat von 267 Mio. m³ auf.

Im Bereich Holzprodukte sank der Umsatz um 5 % auf 6,7 Mrd. SEK und trug damit insgesamt 25 % zum Kon-

zernumsatz bei. Auch die Liefermenge sank leicht um 2 % auf rund 2 Mio. m³. Das Betriebsergebnis lag bei 1,8 Mrd. SEK (-33 % gegenüber 2021 mit 2,7 Mrd. SEK). Den Rückgang beim Ergebnis im Bereich Holzprodukte begründet das Unternehmen mit höheren Rundholzkosten, niedrigeren Verkaufspreisen und geringeren Liefermengen, wohingegen die Wechselkurse einen positiven Einfluss auf das Ergebnis gehabt hätten.

Der Umsatz mit Zellstoff erhöhte sich um 26 % auf 7,2 Mrd. SEK, die Liefermenge sank leicht um 1 % auf 864 000 t. Das Betriebsergebnis lag bei 2,3 Mrd. SEK, 56 % über dem Vorjahr.

Im Papiersegment (Verpackungspapier) stieg der Umsatz um 25 % auf 6,8 Mrd. SEK, die Liefermenge sank um 6 % auf 773 000 t. Das Betriebsergebnis lag bei 2,4 Mrd. SEK, 82 % über dem Vorjahr. Die Bereiche Zellstoff und Papier tragen 26 % bzw. 25 % zum Konzernumsatz bei.

Unilin Group investiert 20 Mio. Euro in belgische LVT-Werke

Die Unilin Group aus Wielsbeke in Belgien will an den belgischen Standorten in Avelgem und Wielsbeke rund 20 Mio. Euro investieren. Damit soll einerseits die Produktion von LVT (Luxus Vinyl Tiles) in Avelgem deutlich gesteigert werden und andererseits eine neue LVT-Linie in Wielsbeke errichtet werden. Die dort bestehende Linie soll im Laufe des Jahres schrittweise auslaufen, die neue Fertigung im Oktober anlaufen. Mit diesen Investitionen möchte Unilin ihre LVT-Sparte auf eine ganz neue Ebene heben, mit besonderem Fokus auf Recycling sowie Optik und Haptik. Als Begründung für den Schritt wird die starke Nachfrage und das hohe Wachstum im LVT-Segment genannt.

Diese Investition ist Teil eines größeren Investitionsplans in Höhe von 155 Mio. Euro für die gesamte Gruppe in diesem Jahr. Die Unilin Group hat ihre Fußbodenaktivitäten in der Division Unilin Floors gebündelt und fertigt neben LVT auch Laminat- und Parkettböden. In Unilin Panels ist die Holzwerkstofffertigung der Gruppe zusammengefasst.

Plus für Systemceram

Die Systemceram GmbH & Co. KG hat 2022 ihren Umsatz um 5,7 % auf 43,8 Mio. Euro gesteigert. Die Sparte Küchenkeramik legte um 4,7 % zu, der Geschäftsbereich Laborkeramik um 9,5 %, wie der Keramikspezialist aus Siershahn im Westerwald Ende Januar mitteilte. Unter Berücksichtigung deutlich gestiegener Material- und Energiepreise sowie einer daraus resultierenden unterjährigen Preisanpassung steht unter dem Bilanzstrich ein „leichtes Plus“, kommentierte Kevin Göbel, zusammen mit Felix Engel geschäftsführender Gesellschafter des Familienunternehmens. Angesichts des wechselhaften Verlaufs mit einem schwierigen Marktumfeld im zweiten Halbjahr sei dies ein „sehr gutes Ergebnis“. Im Vergleich zum Vorjahresjahr 2019 steigerte Systemceram seinen Umsatz um gut 20 %. Parallel stieg die Zahl der Mitarbeiter von 208 auf 250 an. Kern der vertrieblischen Aktivitäten der Fachhandelsmarke „Systemceram“ bleiben die Märkte in Deutschland mit einem Anteil von 90 %. International aktiv ist das Unternehmen vorrangig in den Benelux-Ländern, Österreich, Frankreich, einigen osteuropäischen Ländern wie Polen und Tschechien und seit Jahresanfang auch auf den Britischen Inseln.

Holz Haus Bonndorf 50. Mitglied beim BDF

Holz Haus Bonndorf aus Bonndorf im Schwarzwald ist seit Anfang des Jahres das 50. ordentliche Mitgliedsunternehmen im Bundesverband Deutscher Fertigbau (BDF). „Wir gratulieren Holz Haus Bonndorf zur Einhaltung von nachweislich allen Anforderungen der Qualitätsgemeinschaft Deutscher Fertigbau“, kommentierten die beiden BDF-Geschäftsführer Achim Hannott und Georg Lange.

1995 gründete Bernhard Hegar eine Zimmerei und Schreinerei in Bonndorf-Sommerau im Landkreis Waldshut. Innerhalb von neun Jahren und 100 gebaute Häuser später war Holz Haus Bonndorf auch weit über die Grenzen des Schwarzwaldes hinaus bekannt und als Haushersteller etabliert. Neben der Planung und Errichtung individueller Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser sowie Gewerbebauten aus dem natürlichen Baustoff Holz realisiert das heute rund 100-köpfige Team aus Bonndorf auch An- und Umbauten sowie Dachaufstockungen. Inzwischen zählt das Unternehmen rund 700 erfolgreiche Bauvorhaben. Hinzu kommen Möbel und Einbaulösungen wie Treppen, Küchen, Bäder und Saunen aus der eigenen Schreinerei.

Brandenburg: Land will mehr eigenen Wald nach FSC zertifizieren

Im Landesbetrieb Forst Brandenburg sollen alle Landeswaldflächen im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin und im Nationalpark Unteres Odertal in mehreren Etappen bis 2024 nach FSC zertifiziert werden. Die Fläche umfasst dann rund 63 000 ha. Bisher waren es 23 400 ha. Zum Februar sind weitere knapp 22 000 ha im Gebiet der Landeswaldoberförsterei Groß Schönebeck dazugekommen, wie das Landwirtschaftsministerium mitteilt. 2022 wurden die FSC-zertifizierten Flächen um 11 550 ha im Gebiet der Landeswaldoberförsterei Reiersdorf erweitert.

2024 soll ein FSC-Anteil im Landeswald von 22,1 % erreicht sein. Die künftige Gebietskulisse beinhaltet dann den Landeswald im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin und im Nationalpark Unteres Odertal.

Pfeifer: Übernahme von Pölkky Oy abgeschlossen

Am 31. Januar schloss die Pfeifer Holding GmbH, Imst (Tirol, Österreich), den Erwerb des finnischen Holzverarbeitungsunternehmens Pölkky Oy mit dem Closing der Transaktion ab. Nach Vertragsunterzeichnung Ende Dezember 2022 gab die Wettbewerbsbehörde grünes Licht für die Fusion. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart. Die Pfeifer-Geschäftsführung hatte angekündigt, Pölkky's Investitionsprojekte und Geschäftstätigkeiten mit vollem Engagement weiterzuentwickeln. Marke, Management und Geschäftstätigkeiten von Pölkky bleiben erhalten. Petteri Virranniemi bleibt CEO, im neu organisierten Board of Directors sitzen Josef Dringel (Chairman), Ewald Franzoi, Esko Nenola und Peter Nygård.

Neben dem skandinavischen Markt erschließe sich Pfeifer damit auch neue Bezugsquellen, so das Unternehmen. Pölkky beschäftigt 420 Mitarbeiter und erzielte zuletzt einen Jahresumsatz von 200 Mio. Euro. Mit der Übernahme steigt der Beschäftigtenstand der Pfeifer-Gruppe auf rund 2600 Mitarbeiter in vier Ländern (Österreich, Tschechische Republik, Finnland und Deutschland). Der prognostizierte Jahresumsatz steigt 2023 auf 1,4 Mrd. Euro.

Canfor schließt zwei Sägewerke in Westkanada

Der Sägewerks- und Zellstoffkonzern Canfor, Vancouver (British Columbia, Kanada), gab am 25. Januar bekannt, dass er seine Produktionskapazitäten in British Columbia neu aufstellen will, um sich auf die langfristig noch mögliche, reduzierte Rundholzversorgung einzustellen. Das Säge- und Pelletwerk in Chetwyn soll endgültig geschlossen werden, das Sägewerk in Houston für eine längere Periode, in der das Unternehmen eine Modernisierung des Standorts vornehmen will. Beide Standorte sollen Anfang des zweiten Quartals schließen. Damit vermindert sich die jährliche Produktionskapazität des Konzerns für Schnittholz um rund 1,7 Mio. m³. Für den Standort Houston will der Konzern bis zum Ende des zweiten Quartals das Rohstoffaufkommen und die ökonomische Situation analysieren, um die Investitionsentscheidung vorzubereiten.

Arat-Gruppe übernimmt Höga Kusten und Loginor

Die Arat-Unternehmensgruppe, Vislanda (Schweden), ein Hersteller von Ausrüstungen für die Sägewerksindustrie und die Weiterverarbeitung, gab die Übernahme des Anlagenherstellers Höga Kusten Teknikresurs AB und des auf Steuerungs- und Automatisierungssysteme spezialisierten Unternehmens Loginor AB zum 12. bzw. 13. Januar bekannt. Beide Unternehmen sind in erster Linie in der Sägewerksindustrie tätig.

Höga Kusten entwickelt, fertigt und installiert Hochleistungs-Besäum- und Verpackungsanlagen für Sägewerke sowie damit verbundene Produkte und Dienstleistungen für den Ersatzteilmarkt. Das Unternehmen hat 28 Mitarbeiter, seinen Hauptsitz in Kramfors und weitere Büros in Örnsköldsvik, Härnösand, Sundsvall und Bollnäs. Höga Kusten hat einen Umsatz von rund 80 Mio. schwedischen Kronen (SEK). Loginor entwickelt, fertigt, installiert und programmiert Steuerungssysteme für die Holz- und Plattenbearbeitung. Das Unternehmen beschäftigt sieben Mitarbeiter, hat seinen Hauptsitz in Sundsvall, eine technische Abteilung in Östersund und erwirtschaftet einen Umsatz von etwa 25 Mio. SEK.

Die Arat-Gruppe wurde 2012 gegründet, als die Muttergesellschaft Arat Al-mab erwarb, und wurde 2016 um Renholmen und Ari Vislanda erweitert. 2018 wurde Arat von der Storskogen-Gruppe übernommen, die anschließend auch die Unternehmen Hedlunds und Milltech erwarb.

Möbelhersteller Cor bleibt erfolgreich

Die Cor Sitzmöbel Helmut Lübke GmbH & Co. KG hat 2022 rund 50 Mio. Euro umgesetzt, 6 % mehr als im Vorjahr (47,1 Mio. Euro, +12 %). Damit steigerte der Sitzmöbelhersteller aus Rheda-Wiedenbrück seine Umsätze im siebten Jahr in Folge, wie die Ostwestfalen am 31. Januar mitteilten. Der Auftragsingang erreichte demnach einen Rekordwert von 49,1 Mio. Euro, die Mitarbeiterzahl stieg auf 225 an. „Im Rückblick waren die vergangenen sieben Jahre bei Cor von stetigem, gesundem Wachstum geprägt. Dabei waren die Jahre 2021 bis 2022 – nicht zuletzt pandemiebedingt – besonders erfolgreich“, kommentierte die Geschäftsführung rund um den geschäftsführenden Gesellschafter Leo Lübke.

Im Fokus für 2023 stehen die Themen Digitalisierung (siehe S. 64 dieser Ausgabe) und Nachhaltigkeit. Geplant ist u. a. der Bau einer 3100 m² großen Lagerhalle zur Verbesserung der internen Produktionsabläufe. Die im Verlauf des letzten Jahres ausgearbeitete Nachhaltigkeitsstrategie soll mit den ersten Maßnahmen in den Bereichen Ökologie und Produkte umgesetzt werden. Verantwortlich für Konzeption und Umsetzung ist Berenike Austermann als Projektmanagerin „Nachhaltigkeit“. Ihre Stelle wurde 2022 neu geschaffen.

Für das aktuelle Geschäftsjahr ist Lübke zuversichtlich: „Als Premiummöbelhersteller bleiben wir optimistisch. Das Erreichte der letzten drei Jahre gilt es nun zu konsolidieren.“ Cor will sich im Frühjahr sowohl auf dem „Salone“ in Mailand (17. bis 23. April) als auch auf der „IMM Spring Edition“ in Köln (4. bis 7. Juni) präsentieren.

Sema-Gruppe übernimmt Compass Software GmbH

Die Sema-Gruppe in Wildpoldsried, Anbieter von CAD/CAM-Software im Bereich Holzbau, Treppenbau und dem blechverarbeitenden Gewerbe, gab am 27. Januar die Übernahme der Compass Software GmbH, einem Anbieter von CAD/CAM/CNC-Software für den Treppen-, Holz- und Fensterbau, bekannt.

Die vor über 30 Jahren gegründete Compass Software GmbH mit Sitz in Dortmund unterstützt mehrere tausend Kunden in über 30 Ländern weltweit mit Planungstools und CNC-Anbindungen an eine Vielzahl von Maschinenherstellern und MES-Systemen zur Werkstattorganisation im Treppen-, Holz- und Fensterbau und zur Optimierung produktionskritischer Arbeitsabläufe. Dazu gehören gewerkeübergreifende BIM-Koordinationsprozesse und die Nutzung neuer VR-Technologien ebenso, wie die Ermöglichung eines vollintegrierten Fertigungsprozesses durch die MES-Lösung „Prokon“. Dem strategischen Ziel, durch Bündelung von Innovationskraft eine Plattform für den industrialisierten Holzbau anzubieten, komme das Unternehmen so einen entscheidenden Schritt näher, teilte die Sema-Gruppe mit.

Team 7 eröffnet Küchenshop in München

Im Herzen Münchens hat die Team 7 GmbH am 19. Januar ihr erstes reines Küchenfachgeschäft in Deutschland eröffnet. In der Neuturmstraße 5 wird seitdem auf 120 m² die gesamte Küchenkompetenz des Möbelherstellers aus Ried am Innkreis in Österreich präsentiert. „Wir freuen uns, eine sehr gute Lage in Blickweite zur exklusiven Maximilianstraße gefunden zu haben“, kommentierte Dr. Georg Emprechtinger, CEO und geschäftsführender Eigentümer. Emprechtinger sieht den Standort zudem als perfekte Ergänzung zum Markenstore in der Herzogspitalstraße. „Ab sofort profitieren die Kunden von beiden Geschäften – insbesondere bei der individuellen Planung von offenen Wohnsituationen.“ Den ersten eigenen Küchenstore hatte Team 7 im März 2019 in Wien (Österreich) eröffnet.

Holzbauweise in großen Wohnbau-Projekten kommt

Analyse großvolumiger Wohnungsbauprojekte in Holz- und Holzhybridbauweise hinsichtlich Kosten, Akteuren und deren Motive

Prof. Ludger Dederich*, Holger Wolpensinger**, Stephan Klein***

Die gesamtwirtschaftlichen Impulse des European Green Deal verändern auch die Bau- und Wohnungswirtschaft, in die nachhaltige Bauweisen vermehrt Einzug halten. Doch wo steht das Bauen mit Holz hinsichtlich der Umsetzung mehrgeschossiger Wohngebäude und Quartiere? Zu einer weitgehend optimistischen Einschätzung dieser Frage kommt eine kürzlich abgeschlossene Studie der Hochschule Rottenburg, welche großvolumige Wohnprojekte in Deutschland und Europa hinsichtlich Kosten, Akteuren und deren Motive analysiert. Dabei wurden europaweit 118 Siedlungen und Stadtquartiere in Holz- und Holzhybridbauweise mit je mehr als 100 Wohneinheiten identifiziert, die entweder bereits realisiert sind oder sich derzeit in Planung bzw. im Bau befinden. Obwohl die Erstellungskosten der überwiegend in Holzhybridbauweise realisierten Großprojekte etwa 10 bis 20 % höher liegen als bei vergleichbaren mineralischen Bauten, gehen die im Rahmen der Studie befragten Experten davon aus, dass die derzeit noch nicht angesprochenen Rationalisierungspotenziale des Holzbaus diesen Kostennachteil innerhalb der nächsten fünf bis zehn Jahre eliminieren werden.

In den europäischen Ballungszentren mangelt es an Wohnraum, allein deutschlandweit fehlen etwa 1,5 Mio. Wohneinheiten (WE). Aus diesem Grund hat die Bundesregierung beschlossen, landesweit jährlich 400 000 WE zu errichten. Gleichzeitig sieht der Klimaschutzplan der Ampelkoalition einen deutlichen Rückgang der jährlichen Gebäudeemissionen von 209 auf 67 Mio. t CO₂-Äquivalenten bis 2030 vor, was einer Emissionsminderung von 68 % im Vergleich zu 1990 entsprechen würde. Auch andere europäische Länder haben sich verpflichtet, weitreichende Klimaschutzziele umzusetzen. Vor diesem Hintergrund setzen zahlreiche der am Bau Beteiligten neben dem

Finanziert durch das Förderprogramm „Zukunft Bau“ des Bundesbauministeriums wurden bereits realisierte oder in Planung befindliche Siedlungs- und Quartiersprojekte in Holzbauweise systematisch erfasst und ausgewertet. Die Analyse des Forschungsvorhabens umfasste vor allem zwei Schwerpunkte: Zum einen wurden die Beweggründe untersucht, aus denen heraus die Investoren und Auftraggeber der erfassten Großprojekte mit Holz bauen. Zum anderen wurde der Versuch unternommen, die Erstellungskosten der einzelnen Projekte zu ermitteln, wohlweisend, dass Kalkulationszahlen zu den sensiblen Daten zählen und daher gerne unter Verschluss gehalten werden.



Als herausragendes Beispiel eines großvolumigen Wohnquartiers gilt die Holzbausiedlung Prinz-Eugen-Park in München, mit 566 Wohneinheiten das derzeit größte Wohnbauprojekt in Holz- oder Holzhybridbauweise in Deutschland. Foto: J. Hartl

energieeffizienten Bauen und dem Einsatz erneuerbarer Energien zunehmend auf den nachwachsenden Baustoff Holz.

Die Baukosten-Studie zu großen Holzbausiedlungen und -quartieren in Europa (kurz Holzwohnbau-Studie) untersuchte von Anfang 2021 bis Ende 2022, wie Holzbauweisen im Segment der Wohnsiedlungen und Stadtquartiere weiter etabliert werden können, um angesichts der aktuellen Emissionsminderungsziele der Bundesregierung das Angebot an großvolumigen Wohnungsbauprojekten um eine klimafreundliche Variante zu erweitern.

* Dipl.-Ing. Architekt Ludger Dederich ist Professor im Lehrgebiet Holzbau an der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg.

** Dipl.-Ing. Holger Wolpensinger ist Geschäftsführer der Green Up Architektur & Bauberatung in Bonn.

*** Dipl.-Holzwirt Stephan Klein ist Fachjournalist und betreibt ein PR-Büro für Holzverwendung und Bautechnik in Bonn.

Europaweit 118 Großprojekte mit je über 100 Wohneinheiten

Insgesamt wurden 118 Quartiere, Siedlungen und Einzelgebäude in Holz- und Holzhybridbauweise mit mindestens 100 Wohn- bzw. Nutzungseinheiten in Europa identifiziert. Demnach befinden sich 76 Projekte in der DACH-Region, 19 Projekte im skandinavischen Raum und 23 Projekte in anderen europäischen Ländern. Die große Anzahl der identifizierten Projekte überstieg alle Erwartungen der Studienteilnehmer, da zu Beginn der Studie lediglich 35 Projekte in Europa bekannt waren. Alle recherchierten Projektdaten wurden in einer Webdatenbank gebündelt und zu so genannten Steckbriefen aufbereitet, die auf der Projekt-Homepage einsehbar sind.

Aus den Vorrecherchen zu der Untersuchung zeigte sich, dass die Baukosten in (Fach-)Veröffentlichungen häufig wenig präzise benannt sind: Welche Kostengruppen (KG) berücksichtigt



Ein neues Quartier im Züricher Stadtteil Albisrieden auf dem Areal des ehemaligen Zollfreilagers besteht aus insgesamt zwölf Gebäuden. Drei davon wurden in Holzbauweise errichtet und umfassen 187 Wohneinheiten. Foto: S. Klein

werden, oder ob es die Bruttowohn-, Nettowohn- oder Nutzflächen sind, auf die sich die Kostenangaben beziehen, wird oft nur unzureichend dargestellt. Die Kostenanalyse erfasste daher ausschließlich die Erstellungskosten repräsentativer deutscher Projekte innerhalb der KG 300 und 400, bezogen auf die Brutto- und die Nettogeschossfläche in Euro/m².

Eine der Kernfragen dieser Studie, nämlich ob das Bauen mit Holz grundsätzlich teurer ist als das Bauen mit mineralischen Baustoffen, konnte nur bedingt beantwortet werden. Der Grund dafür liegt in der geringen Anzahl der ermittelten Angaben zu den Baukosten, die bei lediglich neun Projekten zweifelsfrei, d.h. auch für Dritte nachvollziehbar, ermittelt werden konnten. Als ein wesentlicher Grund für dieses Ergebnis stellte sich eine äußerst zurückhaltende Informationspolitik zahlreicher befragter Akteure heraus.

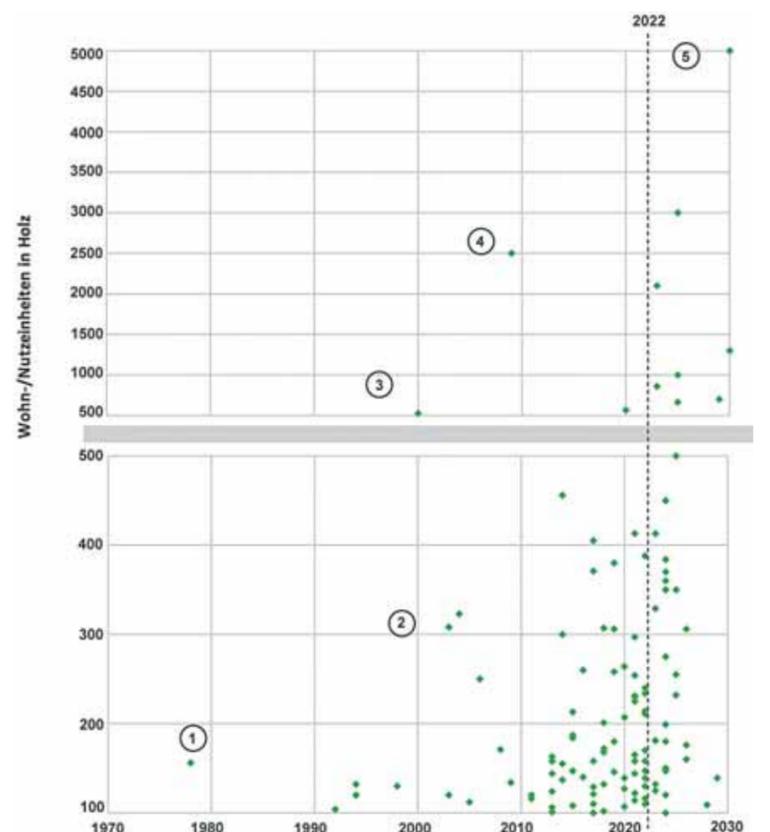
Hohe Akzeptanz für Holzbau – trotz aktuell höherer Kosten

Dennoch lassen die erfassten Datensätze der Kostenanalyse den Schluss zu, dass die Erstellungskosten für mehrgeschossige Wohnungsbauvorhaben in Holz- und Holzhybridbauweise bis zu 29 % teurer sind als vergleichbare, in mineralischen Bauweisen realisierte Vorhaben. Diese Größenordnung kommt jenen 10 bis 15 % nahe, die von Akteuren der Wohnungswirtschaft und der Holzbaubranche bislang häufig genannt wurden und werden. Diese Kostenangaben erfolgten – abgesehen von Verweisen auf Einzelvorhaben – ohne Angabe belastbarer bzw. nachvollziehbarer Quellen.

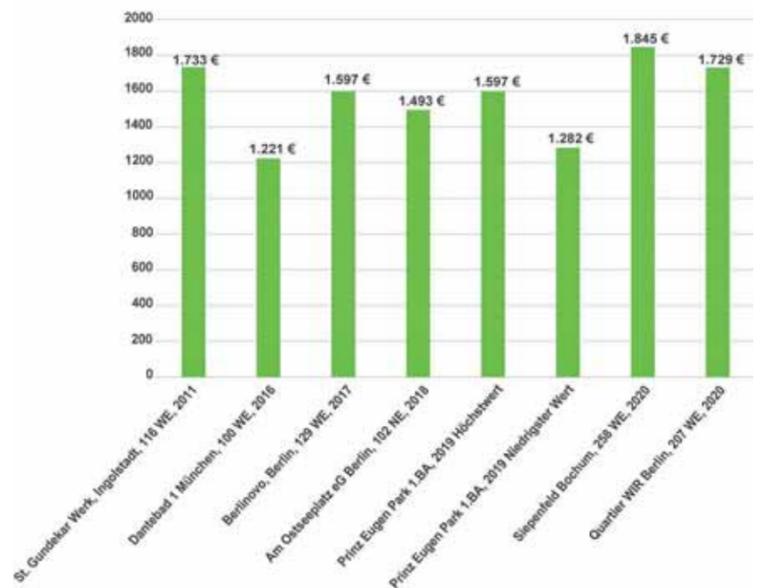
Eine vertiefende Befragung der an den Großprojekten beteiligten Akteure förderte zudem Hinweise auf die grundsätzlichen Schlüsselfaktoren einer optimierten Planung und Herstellung großvolumiger Wohnungsbauvorhaben in Holzbauweise zutage, welche als Rationalisierungspotenziale des Bauens mit Holz identifiziert wurden. Diese Potenziale, die vor allem mit den Stichworten Serialität und Standardisierung charakterisiert werden und die konsequente Anwendung standardisierter Grundrisse im Wohnungsbau einbeziehen, wurden von den Akteuren mit 10 bis 20 % der Erstellungskosten beziffert.

Dazu kommt die Bedeutung einer weitgehenden werkseitigen Vorfertigung innerhalb des Produktionsprozesses, welche es ermöglicht, die notwendigen Bauelemente wetterunabhängig in überdurchschnittlicher Qualität mit dem Effekt sehr kurzer Bau- und Montagezeiten zu produzieren. In Kombination mit digitalen Planungs- und Produktionsketten sowie dem Einsatz des Building Information Modeling (BIM)

Fortsetzung auf Seite 71



Datenwolke der untersuchten Projekte und Quartiere (Holzwohnbauten mit mindestens 100 WE), differenziert nach Größe (Anzahl der Wohneinheiten) und Jahr der Fertigstellung. Die Ziffern stehen für folgende Wohnprojekte bzw. Quartiere, die sich entweder durch ihr Alter oder ihre Größe auszeichnen: Tinggarden in Herfølge, Dänemark (1), Linnanmaa in Oulu, Finnland (2), Aufstockung in Karlsruhe (3), Quartier in L'Aquila, Italien (4) und Schumacher-Quartier in Berlin (5)



Erstellungskosten (KG 300 und 400), die von deutschen Projekten ermittelt werden konnten, bezogen auf Nettogeschossfläche in Euro/m² und Nettokosten (ohne Mehrwertsteuer, inflations- und standortbereinigt) Grafik: C. Thomann

Von Brücken, Türmen und einer »Eisschlange«

Ingenieurbauwerke zeigen Lösungen für konstruktiven Holzschutz bei dauerhaft witterungsexponierten Sonderbauten

Am letzten Tag des 26. „Internationalen Holzbau-Forums – IHF“ in Innsbruck vom 30. November bis zum 2. Dezember 2022 bot der Veranstaltungsbereich „Exponierte Ingenieurbauwerke“ eine Projektauswahl an Brücken- und Turmbauwerken sowie Einblicke in Planung und Bau der Freiform-Überdachung für die Weltcup-Rennrodelbahn in Oberhof. Das Themenfeld zeigte nicht nur eine große Formenvielfalt in dieser Spezialdisziplin, sondern auch, wie es möglich war, die Bauwerke wirtschaftlich zu planen und dabei mitunter neuartige Lösungen zu finden.

Aus dem von Prof. Dr. Philipp Dietsch vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT) moderierten Themenblock „Exponierte Ingenieurbauwerke“ ließen sich neben umfangreichen Einblicken in Tragwerksplanung, Fertigungstechnik und Montage auch zahlreiche Ideen für den konstruktiven Holzschutz gewinnen. Denn exponiert hieß bei der überwiegenden Zahl der vorgestellten Projekte, dass sie mitunter dauerhaft der Witterung ausgesetzt sind.

Den Anfang machte zunächst ein Sonderbau: Unter dem Titel „Bewittertes Schalendach der Weltcup-Rennrodelbahn Oberhof“ sprach Kilian Busch von Züblin Timber aus Aichach über das rund 1350 m lange Projekt, das im Zuge der Sanierung eine neue Überdachung aus freigeformten Schalenelementen aus Holz und Stahl erhalten hat. Aufgrund des Verlaufs und der Geometrie des aus der Vogelperspektive einer „Eisschlange“ ähnelnden Bauwerks ist jedes Dachelement ein Unikat. Busch erläuterte, welche Anforderungen die Überdachung zu erfüllen hatte: Sie sollte vor (Schlag-)Regen, Schnee, Wind und Sonne schützen, die Kondenswasserbildung beim Eisherstellen und in der Nutzung ebenso minimieren wie die Kälteabstrahlung, sowie weitgehende Sichtfreiheit für die Zuschauer und die TV-Übertragung während der



Die modernisierte Rennschlittenbahn im thüringischen Wintersportzentrum Oberhof misst etwa 1350 m und wartet mit Kurven, einem Kreisel, aber auch langen geraden Strecken auf.
Foto: Patrick Muschiol

Wettkämpfe gewährleisten – und zu guter Letzt ansprechend gestaltet sein. Weitere Bedingungen ergaben sich daraus, dass auf der Baustelle nur eine begrenzte Zeit für die Montage zur Verfügung stand und zusätzlich in der Bauzeit auch noch Einzelwettkämpfe, praktisch im Bauzustand, zu ermöglichen waren.

Bei der Suche nach dem größten gemeinsamen Nenner destillierten die Ingenieure vier verschiedene Situationen auf der Strecke heraus, für die die einzelnen Schalenelemente entwickelt wurden. Wie dabei das Tragverhalten bzw. die Lastabtragung der verschiedenen Elemente für gekrümmte und gerade Streckenüberdachungen konzipiert wurde, erläuterte Busch anschaulich, um dann auf die nicht minder komplexe Vorfertigung der frei geformten Einzelteile aus „Kerto“-Furnierschicht-holz-Platten und Bögen im Werk einzugehen: „Die Fertigung der Schalenelemente umfasste sieben Arbeitsschritte. Der erste und wichtigste bestand darin,

die „Kerto“-Bögen auszufräsen. Anschließend wurden die fünf Lagen Bau-furniersperrholz (BFU) verklebt“, so Busch und ergänzte: „Aufgrund der Verwendung von Resorcinharz konnte pro Tag nur eine Lage je Element verklebt werden. Bei vier Klebefugen kostete dieser Arbeitsschritt alleine vier Arbeitstage pro Element, weshalb die Fertigung „stufenweise“ auf sechs Montageplätzen erfolgte.“

Die große Zahl an Unikaten bei den knapp 300 Dachschalen-Elementen stellte auch eine organisatorische und logistische Herausforderung bei der Montage des 4500 m² großen Dachtragwerks dar, wie der Referent eindrücklich zeigte. Am Ende habe sich jedoch alles planmäßig zusammengefügt, resümierte er den Projektabschluss und merkte an, dass die erneuerte Rennschlittenbahn Ende Januar bei den Weltmeisterschaften im Rodeln dann erstmalig im offiziellen Einsatz sei und dabei ihre Stärken unter Beweis stellen könne.



Die Überdachung der Rennschlittenbahn ist weitestgehend stützenfrei ausgeführt. Auf der Innenseite erhält die neue Dachschale eine Holzleistenschalung.
Fotos: Trabert+Partner (li.), R. Knoll/Zweckverband Thüringer Wintersportzentrum (re.)



Die werkseitige Vorfertigung der Dachelemente in Aichach erfolgte in sechs Arbeitsschritten bis zur Verklebung der Abdichtungsbahn auf der Elementoberseite.
Foto: Züblin Timber

Holzbauweise in großen Wohnbau-Projekten

Fortsetzung von Seite 70

werden Probleme bzw. Kollisionen zwischen den Gewerken von der Baustelle in die Planungsphase verlegt. Dies führt zusätzlich zu einer deutlichen Reduktion von planungs- und produktionsbezogenen Risiken und damit zu einer Senkung der Baukosten, deren Höhe jedoch von den Akteuren nicht beziffert wurde.

Große, bislang ungenutzte Rationalisierungspotenziale

Die Einzelergebnisse der Studie legen sowohl die treibenden Faktoren (Treiber) für den großvolumigen Wohnungsbau in Holzbauweise als auch die bremsenden Faktoren (Hemmnisse) offen. Danach ist zu erwarten, dass die Nachfrage nach großvolumigen Wohnungsbauvorhaben in Holz- bzw. Holzhybridbauweise kurz- bis mittelfristig das Angebot bzw. die aktuell verfügbaren Ausführungskapazitäten übersteigen wird. Die aktuell betriebenen Investitionen in Deutschland – beispielsweise der Schweizerischen Unternehmen Nöcker und Renggli – verdeutlichen, welche erheblichen Markt- und Rationalisierungspotenziale hinsichtlich der Realisierung großvolumiger Holzwohnprojekte bei erfahrenen und neueren, finanzstarken (Holzbau-)Akteuren gesehen werden.

Zu betonen ist, dass die ermittelten Kostendifferenzen zwischen Gebäuden in Holz- und Holzhybridbauweise und mineralischen Bauten sich auf das Marktsegment des mehrgeschossigen Wohnbaus beziehen und nicht auf alle Segmente der Bauwirtschaft übertragbar sind. So ist davon auszugehen, dass eine Kostenbetrachtung des Segments der Ein- und Zweifamilienhäuser ein deutlich anderes Bild ergeben hätte, da



Mit dem „Quartier WIR“ entstanden in Berlin 160 genossenschaftliche Mietwohnungen, 38 Eigentumswohnungen sowie neun Gewerbeeinheiten und Gemeinschaftsräume mit insgesamt 12.400 m² Nutzfläche.
Foto: L. Glowatzki

die Rationalisierungspotenziale des Holzfertigbaus weiter ausgeschöpft sein dürften als im mehrgeschossigen Holzwohnungsbau, der gerade erst Fahrt aufnimmt.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die zunehmende gesellschaftliche Erwartungshaltung sowie der politisch motivierte Druck, der in europäischen und nationalen Regelungen formuliert ist, hinsichtlich nachhaltiger Anlagestrategien das gesamte Wirtschaftsleben innerhalb der Europäischen Union (EU) mehr und mehr beeinflussen wird. Die deutlichen Impulse des European Green Deal werden daher nicht zuletzt die Bau- und Wohnungswirtschaft nachhaltig verändern, und damit gleichermaßen die Holzbaubranche. Diese wird die vorhandenen Rationalisierungspotenziale in Planung

und Realisierung von Holz- und Holzhybridbauten ausschöpfen (müssen), und damit kurz- bis mittelfristig die Planungs- und Erstellungskosten im Vergleich zu den mineralischen Bauweisen reduzieren können. Voraussetzung ist jedoch die Fokussierung auf geregelte bzw. bewährte Bauprodukte und Bauarten, in Verbindung mit einer umfassenden Neukonzeption der zielgruppenorientierten Bereitstellung von Informationen und Planungsunterlagen hinsichtlich der aktuellen technisch-organisatorischen Möglichkeiten für das Bauen mit Holz.

Weitere Informationen zum Forschungsprojekt finden sich auf der Projekt-Homepage www.holzwohnbau.eu sowie in Kürze auf der Homepage des Fördermittelgebers www.bbsr.bund.de unter dem Menü Veröffentlichungen.

Rekonstruktion eines Frankfurter Wahrzeichens

Über den Wiederaufbau des Goetheturms von Frankfurt referierten Tobias Döbele von Holzbau Amann aus Weilheim-Bannholz und Markus Rommel vom Ingenieurbüro Wirth Haker aus Freiburg im Breisgau. Sie berichteten über ihre Aufgabe, den im Oktober 2017 durch Brandstiftung vollkommen zerstörten Goetheturm aus dem Jahr 1931 möglichst nah am Original – einem vollständig aus Holz gebauten Fachwerkurm – zu rekonstruieren. „Erklärtes Ziel war vor allem, die Dauerhaftigkeit des Holzturms zu verbessern, weshalb wir dazu alle Details neu entwickelt, die Grundkonstruktion des historischen Vorbilds aber gleich gelassen haben“, erläuterte Rommel die mit dem Bauherren abgestimmten Planungsvorgaben, die es zu realisieren galt.

Döbele erwähnte zudem, dass für den Turm eine witterungsbeständige, leistungsfähige Holzart gesucht war, die im Außenbereich ohne chemische Zusätze eingesetzt werden kann. Die Wahl fiel auf Edelkastanie mit Dauerhaftigkeitsklasse 2 bzw. auf (mitunter blockverklebtes) Brettschichtholz (BSH) aus Edelkastanie. „Da es für den Einsatz dieser Holzart für tragende Zwecke keine allgemeine bauaufsichtliche Zulassung (abZ) gibt, und auch keine abZ für eine Blockverklebung in Nutzungsklasse 3, mussten wir zwei vorhabenbezogene Bauartgenehmigungen bzw. jeweils eine Zustimmung im Einzelfall bei der Materialprüfanstalt (MPA) in Stuttgart beantragen“, so Döbele. Auch, dass Amann bis dahin noch nie mit BSH aus Edelkastanie gebaut habe, verriet der Referent.

Rommel stellte das gelungene Ergebnis vor: Stützenbündel aus jeweils vier blockverklebten, konisch gefrästen Rundstützen in den Ecken und dazwischen den K-Fachwerken bildet das Primärtragwerk des neuen, rund 43 m hohen Turms. Blechabdeckungen und luftumspülte Anschlüsse sorgen dafür, dass die Konstruktion vor Witterung geschützt ist, oder dass Wasser schnell wieder abfließen bzw. abtrocknen kann. „Die Endmontage des in drei Segmenten vormontierten Turms erfolgte in nur einem Tag. Elf Stunden haben die Bauarbeiter getüftelt, bis der neue Goetheturm wieder aus den Baumkronen

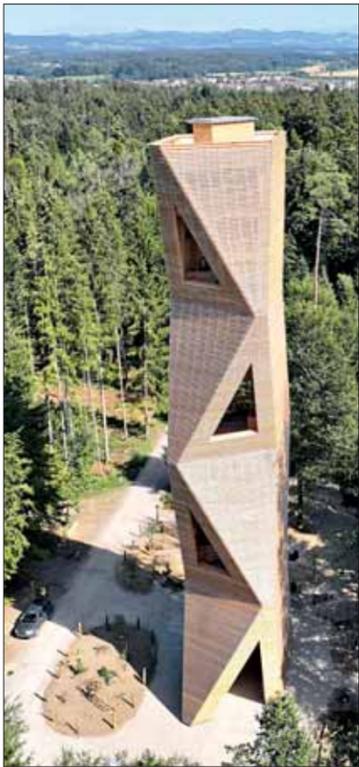


Der 2020 wiederaufgebaute Goetheturm aus Edelkastanien-BSH mit neu entwickelten Anschlussdetails soll langfristig der Witterung trotzen.
Fotos: Ingenieurbüro Wirth Haker

Fortsetzung auf Seite 72

Von Brücken, Türmen und einer »Eisschlange«

Fortsetzung von Seite 71



eder grundsätzlich nur noch Türme mit einer gut vor Witterungseinflüssen geschützten Konstruktion bauen. Und so erhielt nun das Tragwerk des 40 m hohen Hardwaldturms eine Gebäudehülle in Form einer horizontalen Stülp-schalung auf Zahnleisten. Diese bietet nicht nur Schutz vor Witterung, sondern erzeugt auch den skulpturalen Charakter der komplexen Turmkonstruktion, deren Grundriss auf einem Parallelogramm basiert, wie Maeder zeigte, bevor er das Konstruktionsprinzip näher erläuterte: Die Grundstruktur besteht aus vier gleichen, übereinanderliegenden Aussichtsebenen in Rautenform. Jede setzt sich aus zwei gleichseitigen Dreiecken zusammen, die biegesteif miteinander verbunden sind. Die Ebenen bzw. Plattformen sind jeweils um 60 Grad im Grundriss zueinander verdreht, wobei die vier Eckpunkte von der unteren Plattform jeweils mit zwei Eckpunkten der darüber liegenden Plattform verbunden wurden. Dadurch entstehen unterschiedlich geneigte, dreieckige „Wandflächen“, die den Turm aussteifen und so statisch sichern. Jeder der vier 10 m hohen Turmabschnitte erhielt zudem zwei große dreiecksförmige Öffnungen.

Der Referent machte auf ein besonderes Detail aufmerksam: Je nach Neigung der Fassadenfläche sind auch die Schalungsbretter nach außen, vertikal oder nach innen geneigt. Dies hatte wiederum unterschiedliche Geometrien der Zahnleisten zur Folge mit dem Ziel, dass die Schlitze um den Turm herum vertikal gemessen immer 67 mm hoch sind. Aus Sicherheitsgründen durften die Öffnungen außerdem – rechteckig zu den Brettern gemessen – nicht mehr als 12 cm aufweisen. Abschließend betonte Maeder noch, dass die Bekleidung zwar zu höheren Erstellungskosten geführt habe, die Unterhaltskosten sich im Gegenzug aber vor allem auf die Verschleißschichten begrenzen dürften.

Konstruktiv geschützte Holzbrücken für Mensch und Tier

Einblicke in das Thema „blockverklebte Radfahrerbrücken in neuen Dimensionen“ gaben Günter Guglberger vom Amt der Tiroler Landesregierung in Innsbruck (Österreich) und Thomas Sigl, Ingenieurkonsulent für Bauingenieurwesen, ebenfalls in Innsbruck. „Mit der neuen Geh- und Radwegbrücke über den Inn konnte nun die Gemeinde Zirl an den ‚Innradweg‘ angeschlossen werden“, so Guglberger zur Orientierung und stellte dann mit Sigl



des Stadtwalds ragte“, berichtete Rommel. So steht das neue alte Wahrzeichen seit August 2020 wieder an seinem Platz.

Fotos: Holzling Maeder GmbH (2)

des Stadtwalds ragte“, berichtete Rommel. So steht das neue alte Wahrzeichen seit August 2020 wieder an seinem Platz.

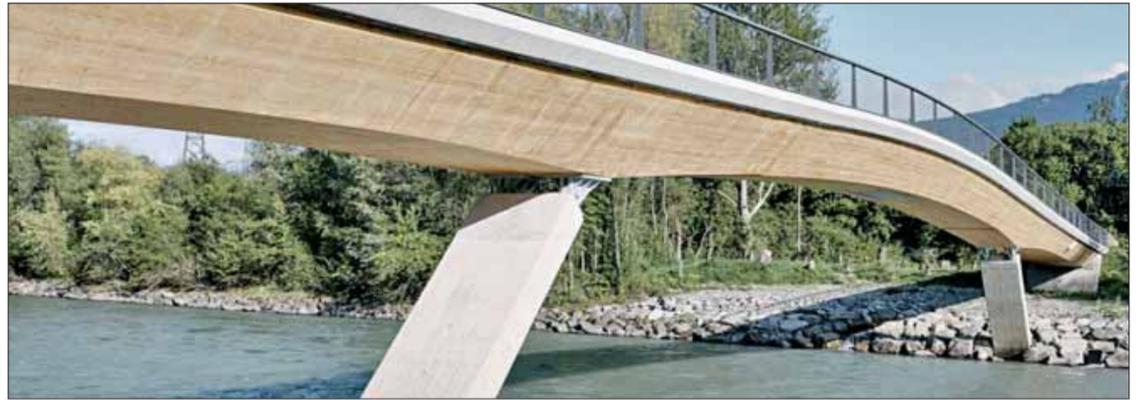
Turm mit Schutzhülle und Verschleißteilen

Weitere Turmbauten stellte Fritz Maeder von Holzling Maeder aus Evilard (Schweiz) vor. Dabei fasste er die Erfahrungen zu zwei Projekten (Lysserturm, Chutzenturm) zusammen, die 13 und 14 Jahre alt sind, und erläuterte im Anschluss, wie sich die Erkenntnisse daraus, aber auch die von anderen Turmbauten der letzten 20 bis 30 Jahre, bei der Realisierung des Hardwaldturms niederschlugen. Allem voran wolle Ma-



In Neuenkirch hat man für die rund 36 m breite und 50 m lange Wildtierbrücke aneinandergereihte, gerade BSH-Träger gewählt. Als Auflager dienen die Außenwände und die Mittelwand aus Stahlbeton.

Fotos: Timbatec (3)



Die 100 m lange Martinsbrücke wirkt schlank und elegant. Das liegt u.a. am BSH-Brückenkörper, dessen Seiten aus Witterungsschutzgründen geneigt ausgeführt wurden. Die Stahlbeton-Fahrbahnplatte steht beidseitig leicht über und schützt den Blockträger wie eine Überdachung vor Schnee und Regen.

Foto: David Schreyer

das schlanke, elegante und 100 m lange Bauwerk genauer vor: „Das Tragwerk ist als Holz-Beton-Verbund (HBV)-Konstruktion mit Ausbildung eines Trapezsprenghwerkes über dem Inn konzipiert. Dabei bildet ein blockverklebter BSH-Träger aus Fichtenholz den in drei Teilen gefertigten Brückenhauptträger, der über Stahlplatten gelenkig zu einem Ganzen verbunden wurde. Nach dem Betonieren der Fahrbahnplatte, die über Kerven und Tellerkopfschrauben anschließend schubfest mit dem BSH-Brückenkörper verbunden war, wirkt das Tragwerk als Durchlaufträger über drei Felder mit Spannweiten von 25,5 m (Randfelder) und 45 m (Mittelfeld)“, erklärte Sigl die Konstruktion.

Als wesentliche Aspekte des konstruktiven Holzschutzes nannte er die Neigung der Seitenflächen des Blockträgers und die 4,30 m breite Stahlbeton-Fahrbahnplatte, die beidseitig über den Holzquerschnitt hinaus ragt. Zusammen mit einer zweilagigen Isolierung und einem Asphaltbelag schützt sie den darunter liegenden Brückenkörper wie ein Dach. Die geneigten Seitenflächen des Blockträgers lassen die Brücke zudem äußerst schlank erscheinen. Und zu guter Letzt bestätigten die Ingenieure nicht nur, dass mit der neuen Geh- und Radwegbrücke ein modernes, robustes und sehr ästhetisches Bauwerk geschaffen wurde, sondern auch, dass es dank kurzer Bauzeit, eines sehr hohen Vorfertigungsgrads und der Verwendung nachwachsender, heimischer Baustoffe wirtschaftlich errichtet werden konnte.

Mit der gebogenen Pylon-Blockträgerbrücke stellte Frank Miebach vom Ingenieurbüro Miebach aus Lohmar eine neue Brücke über den Fluss Agger vor. Sie ist Teil des Radwegkonzepts der Gemeinde Engelskirchen in Nordrhein-Westfalen, erklärte er. „Wie bei der zu-



Viertelkreisförmig geschwungene Schrägseilbrücke aus Holz: Der 36 m lange, blockverklebte BSH-Träger kam wegen der zwei Abspannungen mit einer Höhe von nur 60 cm aus. Seitlich abgestuft und mit überstehendem Fahrbahnbelag gehört sie zum Typus der „geschützten Brücke“.

Fotos: Ingenieurbüro Miebach (2)

vor beschriebenen Brücke setzen auch wir auf seitlich abgestufte Brückenträger sowie auf einen Fahrbahnbelag, der als wasserdichte Platte den BSH-Brückenkörper darunter wie ein Dach schützt“, nahm Miebach das Konzept des konstruktiven Holzschutzes vorweg und führte erst dann die Grundidee des statischen Systems des Bauwerks genauer aus: „Ein mehrfach gekrümmter BSH-Träger aus Fichte bildet das Haupttragwerk der viertelkreisförmig geschwungenen Brücke mit Schrägseilabspannung. Ein Stahlmast mit Stahlzugstäben unterstützt den knapp 36 m langen und 2,5 m breiten Blockträger an zwei Stellen. Die damit erreichte Verkürzung der Einzelstützweiten von 3 x 11,85 m ermöglichte eine geringe Trägerhöhe für den Brückenkörper. Das sorgt auch im Hochwasserfall für ausreichend Platz unter der Brücke, wie sich bei dem im Juli 2021 durch Starkregen eingetretenen Jahrhunderthochwasser bestätigte.“

Als konstruktiven Kniff bezeichnete Miebach zum einen, dass die geringe Bauhöhe von 60 cm eine harmonische Form erzeugt, zum anderen, dass diese den Verlauf der anbindenden Wege sowohl im Grundriss, also auch im Aufriss aufnimmt und ohne Knick miteinander verbindet. Wie zuvor erwähnt, bietet

der seitliche Überstand des Fahrbahnbelags – hier aus Granitplatten – sowie die gestufte Trägergeometrie den erforderlichen Witterungsschutz. Miebach schloss seinen Vortrag mit einem Ausblick auf neue Brückenprojekte in Deutschland, den Niederlanden und Frankreich.

Unter dem Titel „Wildtierbrücken unter Extrembelastungen“ stellte Lukas Rügsegger von Timbatec Holzbauingenieur Schweiz AG aus Bern Querungsbauwerke für Tiere in der Schweiz vor. An den Beispielen der Überführung Rynetel (vgl. Holz-Zentralblatt Nr. 29 vom 22. Juli 2022, S. 495) und der Überführung Neuenkirch zeigte Rügsegger auf, worauf es bei Entwurf und Planung dieser Brückentypen ankommt. Als wichtigste Informationsquelle diene zunächst eine Karte über Wildtierkorridore, die Auskunft darüber gibt, wo durch den Bau von Siedlungen, Gewerbe- und Industriearealen oder Straßen eventuelle Hindernisse für Tiere entstehen, erklärte der Ingenieur. Um Wildtieren im Falle einer unüberwindbaren Barriere trotzdem die Möglichkeit zu bieten, diese zu überwinden, werden gezielt entsprechende Überführungen gebaut. So auch die beiden vorgestellten Projekte. Wichtig sei, dass sich das Überführungsbauwerk gut in die Landschaft einpasst, damit Wildtiere es auch nutzen. Als Konstruktionen können BSH-Bogenbinder auf Betonmauern (Rynetel) ebenso die geeignete Wahl bei der Überspannung von Straßen sein, wie gerade BSH-Träger (Neuenkirch). Maßgebend dabei sind die Vertikallasten, die sich durch die Auflast der Überdeckung aus mitunter meterhohen Erdaufschüttungen und Bepflanzungen ergeben, bzw. die Spannweiten der Tragwerke. Die Gegenüberstellung der beiden Bauwerke machte deutlich, wie unterschiedlich die Anforderungen und Lösungen sein können, aber auch, dass die Liste der zu prüfenden und zu planenden Punkte wie Fahrzeuganprall an die Konstruktion, Blendschutz für die Tiere, Drainage oder gar Frost- und Tausalz-Einwirkungen u. v. m. ganz anders ausfällt, als bei Brückenbauwerken für Menschen.

Susanne Jacob-Freitag, Karlsruhe



In Rynetel dagegen hat man für die ebenfalls rund 36 m breite und 50 m lange Wildtierbrücke aneinandergereihte, gebogene BSH-Träger gewählt. Die sichtbare Holzkonstruktion ergibt eine durchaus attraktive Untersicht (oberes Foto).

Umsatzanteil mit Nagelplattenbindern steigt

Nagelplattenkonstruktionen für Dachstühle sind mit ihrem Kostenvorteil zunehmend eine Alternative auch für Wohngebäude

Nagelplattenkonstruktionen haben sich bei stützenfreien Hallen in Holzbauweise seit den 1990er-Jahren etabliert. Der Fachkräftemangel, die volatilen Preise für Holz und die durch die Zinserhöhungen sensibilisierten Bauherren haben die Technologie nun auch als wirtschaftliche Alternative für Dachkonstruktionen bei Gebäudeaufstockungen und bei Ein- und Mehrfamilienhäusern in den Fokus gerückt. Der 2017 gegründete Systemanbieter NP-Systeme hat das Potenzial erkannt und erschließt mit Partnern wie der Holzbauzentrum Sangerhausen GmbH & Co. KG den Markt der Dachdecker- und Zimmereibetriebe. Das Holzbauzentrum macht mittlerweile 50 % seines Umsatzes mit Nagelplattenkonstruktionen und nutzt diese Kompetenz erfolgreich, um neue Kunden zu gewinnen. Der geringere Materialeinsatz und niedrigere Kosten für den Dachstuhl machen Nagelplatten sowohl im Neubau als auch bei Aufstockungsprojekten zunehmend interessant.

In Großbritannien werden 80 %, in Frankreich bis zu 70 % der Dachstühle als Nagelplattenkonstruktionen geplant und ausgeführt. Aber auch in den nordeuropäischen Ländern Schweden, Dänemark, Norwegen und Finnland werden die Vorteile der Nagelplattenverbindungen im Wohnungsbau erkannt und weiterentwickelt.

Der Holzbau wächst im Kontext der Bemühungen um Dekarbonisierung im Baubereich in Deutschland und weltweit. Allerdings haben die Verwerfungen auf den internationalen Beschaffungsmärkten auch den heimischen Auftraggebern, Händlern und Handwerkern deutlich gemacht, dass die Ressourcen für den nachwachsenden Baustoff nicht unendlich sind. Mit den zeitweise stark gestiegenen Preisen ist bei den am Bau Beteiligten die Sensibilisierung einhergegangen, möglichst ressourcenschonend mit Holz umzugehen und damit Kosten und CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Einsparungen bei Holzvolumen und Treibhausgas-Emissionen

„Dachkonstruktionen lassen sich mit Nagelplatten nicht nur schneller, sondern auch schlanker und deutlich kostengünstiger herstellen als traditionell gezimmerte Dachtragwerke“, sagt Jerg Bartenbach, Geschäftsführer von NP-Systeme, einem Systemanbieter von Nagelplatten mit Sitz in Köln. Eine Einschätzung, die das Holzbauzentrum Sangerhausen bestätigt: „Wir bieten unseren Kunden den klassischen Abbund an – und, wenn dies technisch umsetzbar ist, auch eine Nagelplattenkonstruktion als direkten Kostenvergleich. Immer mehr entscheiden sich für die Nagelplattenkonstruktion“, berichtet Lisa Brodmann, Assistentin der Geschäftsführung im Holzbauzentrum Sangerhausen. Sie weiß auch warum: „Die Nagelplattenkonstruktionen sind mindestens 20 % günstiger, und wir können meistens innerhalb von wenigen Tagen liefern.“ Geliefert wird mit einer ausführlichen Aufbauanleitung und nummerierten Bauteilen just-in-time auf die Baustelle.

Der schnelle Prozess wird durch die Lagerhaltung von gängigen Holzquerschnitten und Nagelplatten möglich, aber vor allem dank der Erfahrung und



Zwei bis drei Tage nach Dateneingang vom Kunden ist die Nagelplattenkonstruktion fertig produziert.

Fotos: Holzbauzentrum Sangerhausen/Sandro Griesing (4)

Qualifikation der Mitarbeiter, die seit über 15 Jahren Nagelplattenkonstruktionen bemessen und herstellen. Seit zwei Jahren arbeitet das Holzbauzentrum Sangerhausen mit NP-Systeme zusammen. „Für uns sind neben der hohen Lieferfähigkeit das gute Preis-Leistungs-Verhältnis der Nagelplatten und der Bemessungssoftware entscheidend, um am Markt wettbewerbsfähig zu sein“, sagt Brodmann.

Vier Mitarbeiter sind allein mit der Bemessung und der Arbeitsvorbereitung beschäftigt. Sie schätzen es, dass die Software entsprechend der Anforderungen spezifiziert wurde, und sie bei Bedarf telefonisch oder online unterstützt werden. Die Bemessungssoftware „Truss 4“ von NP-Systeme bildet in der Version 18 den gesamten Prozess der Dimensionierung, der Erstellung einer prüffähigen Statik und der Stücklisten für den Holzabbund und die Nagelplatten ab.

Bemessung mit „Truss 4“ vereinfacht Arbeitsvorbereitung

„Die Software vereinfacht die Arbeitsvorbereitung sehr, weil die Lastübertragung der einzelnen Bauteile automatisch umgesetzt wird“, beschreibt Knut Gehring den Nutzen, der für Planung und Arbeitsvorbereitung im Holzbauzentrum Sangerhausen verantwortlich ist. Der gesamte Prozess ist von der Bundesgütegemeinschaft Montage und Fertigbau zertifiziert. „Damit bieten wir unseren Kunden die notwendige Verarbeitungs- und Gewährleistungssicherheit“, betont Brodmann. Die Bauweise ist durch die nationale und europäische Normung geregelt. Für die Planung,

Herstellung und Montage gelten somit definierte Standards.

Olaf Arnold, Inhaber der Zimmerei Arnold in Leipzig, weiß die schnelle Umsetzung und das Komplettpaket aus Planung, Bemessung, Produktion und Lieferung zu schätzen. Er bekommt das Dachtragwerk direkt auf die Baustelle geliefert. Für den Inhaber dieses Innungsbetriebs ist die Nagelplattenkonstruktion die ideale Ergänzung zum traditionell gezimmerten Dachstuhl. „Im Sichtbereich binden wir klassisch ab, bei den anderen Dachbereichen nutzen wir Nagelplattenkonstruktionen“, erklärt Arnold. Der Zimmermeister sieht vor allem Potenzial bei der Gebäudeaufstockung von mehrgeschossigen Bestandsgebäuden in Großstädten wie Leipzig. Das bestätigt auch Gehring: „Die Holzquerschnitte bei Nagelplattenkonstruktionen sind deutlich schlanker als bei traditionell hergestellten Tragwerken. Dadurch werden bei einer Aufstockung die bestehenden tragenden Wände weniger belastet. Zudem ist die Geschosdecke deutlich leichter und mit geringerer Aufbauhöhe zu erstellen. Die Innenwände können frei positioniert werden, da diese nicht zur Lastabtragung der Auflager benötigt werden.“

NP-Systeme: neuer Anbieter für Nagelplatten und Software

Die NP-Systeme GmbH wurde 2017 als Vertriebsgesellschaft für Nagelplatten von Bartenbach gegründet, der viele Jahre Geschäftsführer von Mitek Industries GmbH, Köln, war – einem Verbindungsmittelhersteller und Softwareentwickler für den Holzbau. 2021

trat Tobias Fischer-Zernin als zweiter Geschäftsführer in das Unternehmen ein. Der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Joh. Friedrich Behrens AG bringt Know-how in Produktion, Einkaufsmanagement und Logistik aus dem Bereich industrieller Befestigungstechnik ein. Das Führungsteam ergänzt Lubor Kurzwil als technischer Leiter mit Erfahrung in der Nagelplattenkonstruktion und Normungsarbeit. Er ist für die konstruktiven Verbesserungen und die Zulassung der Nagelplatten verantwortlich.

Das Unternehmen hat 2018 eine eigene Produktion für Nagelplatten aufgebaut. Diese wurde 2021 nach Frankreich und Tschechien verlagert. Seit 2022 werden die Kunden von einem Distributionszentrum in Hamburg beliefert. NP-Systeme bietet ein umfangreiches Sortiment aus hochwertigen Nagelplatten verschiedener Stärken und Größen an. Alle Nagelplatten entsprechen mit der CE-Kennzeichnung der EN 14545.

Neben den CE-zertifizierten Nagelplatten aus europäischer Fertigung bietet NP-Systeme Binderherstellern und Planern mit der Bemessungssoftware „Truss 4“ umfassende Unterstützung bei der Projektierung. Die seit mehr als 25 Jahren bewährte Software „Truss 4“ des tschechischen Anbieters Fine wurde für die Nagelplatten und Anwendungen von NP-Systeme adaptiert und ist in Deutschland ausschließlich für NP-Systeme lizenziert. Sie unterstützt den gesamten Prozess beginnend bei der Dimensionierung und Konstruktionsanalyse über die betriebswirtschaftlichen Kalkulationen bis hin zur Fertigungsdokumentation und Produktionssteuerung.



Die Einpresspunkte werden von den Mitarbeitern im Holzbauzentrum Sangerhausen millimetergenau definiert.



Die Elemente werden in einer Nagelplattenpresse dauerhaft mittels der Nagelplatten verbunden.

Die „Truss 4“-Bemessungssoftware nutzt intuitive Anwenderschnittstellen mit aktiven 2D- und 3D-Arbeitsbereichen. Bei der Konstruktionsanalyse wird die Konstruktion mit den Holzquerschnitten dimensioniert und der statische Nachweis gemäß gewählter Bemessungsnorm erbracht. Die Software analysiert auch wirtschaftliche Aspekte des Projektes. Durch die Reduzierung von Querschnitten und maximale Ausnutzung der Tragfähigkeit wird die Holzmasse minimiert. Zudem ermöglicht die Software die lückenlose Fertigungsdocumentation des Projektes.

Die Bemessungsdaten und die Stücklisten werden mit einer Exportfunktion an marktgängige Abbundprogramme übergeben, um damit CNC-Maschinen und Laserpositionierungssysteme zu steuern. NP-Systeme unterstützt Anwender der Software mit Vorführungen und Schulungen vor Ort oder online und mit einer qualifizierten telefonischen Beratung. Die Software wird automatisch und kostenfrei aktualisiert.

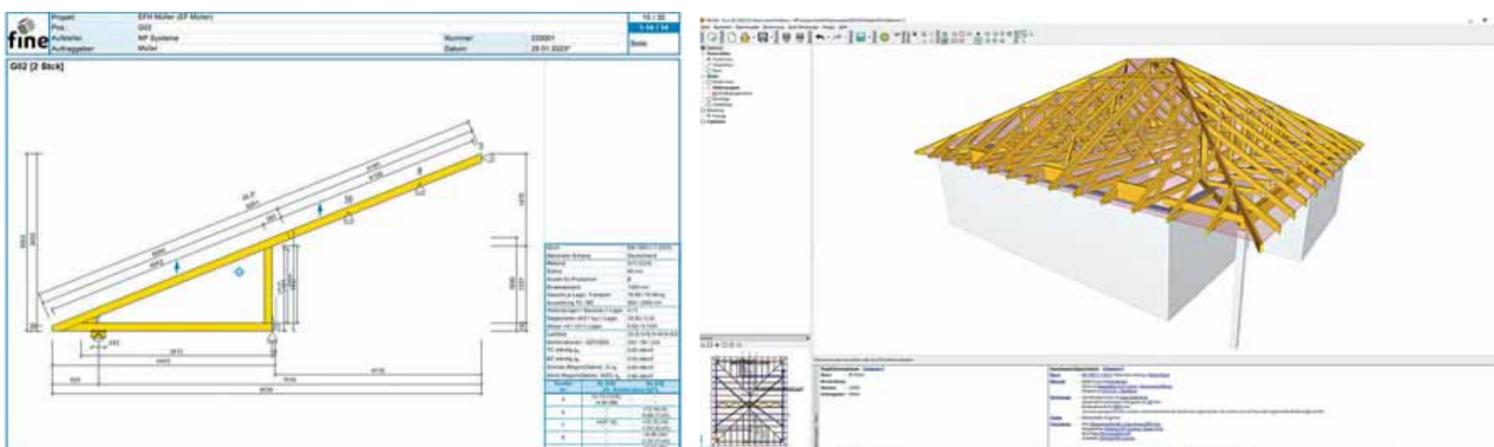
Hersteller:
NP Systeme GmbH, 50679 Köln

NAGELPLATTEN

Relevante Normen

Die Bauweise mit Nagelplattenbindern ist durch die nationale und europäische Normung geregelt. Für Planung, Herstellung und Montage sind folgende Normen anzuwenden:

- ◆ EU-Abrupto (Europäische Bauprodukteverordnung): allgemeine Grundsätze zur CE-Kennzeichnung von Produkten und der vorrangigen Geltung der harmonisierten europäischen Normen, z. B. EN 14250, EN 14545;
- ◆ DIN 20000-4 Anwendung von Bauprodukten in Bauwerken – Teil 4: Vorgefertigte tragende Bauteile mit Nagelplattenverbindungen nach DIN EN 14250: 2010-05
- ◆ DIN 20000-6 Anwendung von Bauprodukten in Bauwerken – Teil 6: Stiff förmige und nicht stiff förmige Verbindungsmittel nach DIN EN 14592 und DIN EN 14545
- ◆ DIN EN 14250: Holzbauwerke – Produktanforderungen an vorgefertigte tragende Bauteile mit Nagelplattenverbindungen



Bildschirmfotos aus der Bemessungssoftware „Truss 4“, mit der im Holzbauzentrum Sangerhausen das Tragwerk dimensioniert wird.

Fotos: NP-Systeme (2)

Remmers mit befristeter Sonderaktion

Zeitlich befristete Vorteilsaktion soll Einstieg in die Welt der Wasserlacke ebnen

Remmers will seinen Kunden den Einstieg in das Thema wasserbasierte Systeme erleichtern und bietet dazu noch bis zum 31. März zeitlich befristet ein Vorteilspaket mit dem Pigment- und Isolierfüller „Aqua PF-430 [iac]“ und dem „Aqua VGA-485“-Vernetzer und Glaslack-Additiv. Gegenüber dem Einzelpreis gibt es die Produkte im Paket um bis zu 30 % günstiger.

Neben den beiden leistungsfähigen Systemprodukten enthält das Paket außerdem eine SATA-Fließbecherpistole in der Remmers-Edition „CWF“, einen Patentdispenser zur Homogenisierung von Lacken ohne Luftpfeife sowie das Koffersystem „Tanos-Systainer“ in einer Sonderedition. Der wasserbasierte „Aqua PF-430 [iac]“ lässt sich auch problemlos im System mit vielen handelsüblichen, lösemittelbasierten 2K-PUR-Co-

lorlacken einsetzen – dadurch soll der Einstieg in die Wasserlackwelt besonders einfach werden. Als schnell trocknender Pigmentfüller verfügt er laut Hersteller über eine sehr gute Schleifbarkeit und lässt sich besonders rationell verarbeiten. Das Produkt zeichne sich durch ein sehr gutes Füll- und Deckungs- sowie hohes Stellvermögen aus. Es eigne sich daher optimal für die hängende Lackierung. Dabei verfügt es über eine raumluftreinigende Zusatzfunktion und bindet Formaldehyd aus der Raumluft.

„Aqua PF-430 [iac]“ wird u.a. zur Vorbereitung von deckend pigmentierten Lackierungen, für die Bearbeitung von Massivholz, Möbeln und Holzwerkstoffen sowie im Laden- und Messequipment eingesetzt.

Ebenfalls im Paket befindet sich „Aqua VGA-485“-Vernetzer und Glaslack-Additiv. Das Produkt erweitert das



Remmers bietet noch bis Ende März ein Vorteilspaket an, das wasserbasierte Produkte sowie eine spezielle Fließbecherpistole enthält. Foto: Remmers

Leistungsspektrum des „Aqua PF-430 [iac]“ und macht aus ihm zusätzlich einen Isolierfüller – insbesondere für den Einsatz an Küchen- und Badmöbeln.

Hersteller: Remmers GmbH, 49624 Lönningen

Effizient verschraubt

Schweizer Präzision aus deutscher Fertigung

Mit Hilfe der Flügelbohrschrauben „SC5“ und „SC6“ ermöglicht die SFS Group Germany aus Oberursel im Taunus die schnelle und ergonomische Befestigung von kunstharzgebundenen Spanplatten an tragenden Stahlkonstruktionen.

Die Spezialbefestiger sind mit dem hochwertigen Korrosionsschutz „Durocoat 480“ beschichtet und verfügen über einen Durchmesser von 5 bzw. 6 mm. Sie sind für die Befestigung von Paneelen mit einer Dicke von bis zu 38 mm geeignet. Die Verarbeitung der Flügelbohrschrauben gestaltet sich dabei besonders ergonomisch. Denn der Befestigungsspezialist bietet neben speziellem Setzwerkzeug zur Verschraubung mit einem Tangential-Schlag-schrauber auch ein im Stehen zu bedienendes Setzgerät an.

Auch die verbesserte Unterkopfgeometrie trägt zur einfachen Handhabung der 60 mm langen Befestiger bei: Spezielle Fräsnuten optimieren das Einsenken des Kopfs und erleichtern so das

bündige und abplatzungsfreie Setzen der Schraube in der Holzwerkstoffplatte – ohne Kraftaufwand. Da die Bohrflügel der beiden Schrauben ein größeres Bohrloch erzeugen, kann das Gewinde während des Setzvorgangs nicht in den Holzwerkstoff eingreifen. Treffen diese auf die Unterkonstruktion, brechen sie zuverlässig weg. Die gehärtete Spitze durchbohrt ohne Weiteres sowohl Holz als auch Baustahl S355 bis zu einer Stärke von 5 bzw. 6 mm.

Die Flügelbohrschrauben verfügen zudem über die allgemeine bauaufsichtliche Zulassung (Z-14.4-872) und sind für eine Vielzahl von Anwendungen geeignet. So ist auch die Ausbildung einer Scheibenwirkung zur Stabilisierung der Obergurte der Stahl-Unterkonstruktion darin enthalten. Die beiden Befestiger können zudem auch als Grundlage für statische Nachweise verwendet werden. Das Gewinde der SC-Befestiger liefert dabei optimierte Auszugswerte in der Stahlunterkonstruktion. Ihre hohe Tragfähigkeit wurde vor diesem Hintergrund versuchsgestützt mit verschiede-



Die Flügelbohrschrauben von SFS ermöglichen die einfache und wirtschaftliche Befestigung von kunstharzgebundenen Spanplatten an tragenden Stahlkonstruktionen – gleichmäßig, bündig und ohne Absplittern. Grafik: SFS

nen Stahlgüten und Festigkeiten der Spanplatten ermittelt.

Die Schweizer Unternehmensgruppe SFS und ihre deutsche Niederlassung im hessischen Oberursel bieten innovative Produkte für zahlreiche Anwendungsgebiete in Industrie und Handwerk. Im Fokus stehen Befestigungssysteme für den Bereich der mechanischen Flachdachbefestigung, den Metallleicht- und Stahlbau, die Fenstermontage, den Holz- und Fassadenbau und modulare Bausysteme.

Anbieter: SFS Group Germany GmbH Division Construction, 61440 Oberursel/Taunus

Ein Kompakter für Semiprofis

2021 präsentierte Pfanzelt mit dem „S6“ einen neuen kompakten und leistungsstarken Rückeanhänger für Waldbauern und Semiprofis. Das Modell bildet den Einstieg in das große Rückeanhängerprogramm des Herstellers aus Rettenbach a. Auerberg. Nach dem großen Erfolg des neuen Modells bietet Pfanzelt zur neuen Forstzeit nun ein weiteres Modell der „S-line“-Baureihe an. Der „S8“ schließt die Lücke zwischen dem „S6“ und dem kleinsten Rückeanhänger der Profi-Baureihe, dem „P11“.

Der Rückeanhänger verfügt serienmäßig über eine Straßenzulassung. In Verbindung mit der optional erhältlichen Schnittgutwanne ist auch der Transport von Ast- und Gipfelholz einfach und unkompliziert möglich. Der „S8“ hat einen Ladequerschnitt von 1,79 m² und eine Ladeflächenlänge von 3,7 m. Die Nutzlast beträgt bis zu 6 t. Der professionelle Forstkran hat eine Reichweite von 6,7 m und leistet ein Nettomoment von 35 kNm. Das Schwenkmoment beträgt für die Krangröße beachtliche 11,9 kNm. Durch die Krangleometrie mit einem Power-Link-System zwischen Haupt- und Knickarm kann der „LK3767“ auch Holz direkt hinter dem Stirngitter laden und ermöglicht eine sehr wendige Kranarbeit. Durch die Integration der Kransäule in das Stirngitter ist auch der neue Rückeanhänger sehr kompakt und in Kombination mit der serienmäßigen Knickdeich-



Serienmäßiger Bedienstand mit viel Übersicht

sel zudem sehr wendig. Das einfache Rangieren in Beständen und in Wäldern mit schmalen Wegen sei somit problemlos möglich, so der Hersteller. Der „S8“ verfügt über einen geschraubten Doppelrohrrahmen. Er kann neben einer hydraulischen Zweiradbremse auch mit einer Auflaufbremse oder einer Druckluftbremse ausgestattet werden. Zudem ist eine hydraulische Zusatzbremse erhältlich, ein wichtiges Sicherheitsfeature vor allem für das Rücken in steilen Bergregionen.

Hersteller: Pfanzelt Maschinenbau GmbH, 87675 Rettenbach/Allgäu



Der Rückeanhänger „S8“: kompakt und mit hoher Kranleistung Fotos: Pfanzelt

Reparatur von Fenstern besser fürs Klima als Austausch

Niederländisches Unternehmen lässt sein System mit Klimawirkung des Ersatzes defekter Bauelemente vergleichen

Zu den großen Vorteilen von Holzfenstern gehört, dass sie sich gut reparieren lassen. Laut Repair Care, Den Haag, zeigt nun eine (selbst in Auftrag gegebene) Studie, dass mit der Fensterreparatur bis zu 90 % CO₂ gegenüber dem Fenstertausch eingespart werden kann.

Bei Repair Care dreht sich alles um das Thema Holz und die Reparatur von Holz. Die niederländische Firma liefert ein vollständiges Lösungskonzept für die dauerhafte Sanierung und Reparatur von Holzelementen wie Türen, Fenstern und Holzfassaden. Dabei setzt man nicht auf den Austausch defekter Holzteile, sondern auf eine Reparatur mit Reparatur-Epoxiden. Außerdem bietet man zertifizierte Schulungen an, die den Anwender bei der Behandlung von Holzfäule und anderen Holzschäden mit weitreichenden Kenntnissen ausstattet. Zusätzlich fungiere man als Ratgeber für Handwerk und Eigentümer.

Das Unternehmen ist als Experte für Holzreparaturen weltweit aktiv, auch in Deutschland. In ihrem Tun sehen sich die Niederländer nun durch eine aktuelle Studie bestätigt: Früher oder später muss sich fast jeder Hausbesitzer mit Schäden an seinen Fenstern beschäftigen. Ein vollständiger Austausch gegen neue Fenster ist oft die naheliegendste Lösung. Für die Umwelt ist dies jedoch keinesfalls die beste Vorgehensweise, wie sich jetzt herausstellt. Untersuchungen der CE Delft zeigen, dass eine Reparatur von Fenstern (gerechnet über die gesamte Lebensdauer) eindeutig um-

weltfreundlicher ist. Der „Gewinn“ an CO₂-Einsparung steige dabei auf über 90 %.

Studie in Auftrag gegeben

Die CE Delft, eine unabhängige niederländische Forschungsagentur zum Gebiet von Untersuchungen zum Thema Nachhaltigkeit, führte umfassende Studien über den CO₂-Ausstoß bei der Behebung von Schäden an Holzfenstern durch. Hierbei wurde die Entstehung von CO₂ bei der Reparatur von Holzfenstern verglichen mit den Werten, die beim Austausch dieser Fenster entstehen. Maarten Bruinsma, Forscher und Berater bei CE Delft, zieht ein deutliches Fazit: „Die Reparatur beschädigter Fenster ist, unter Umweltaspekten bewertet, zwei- bis fünfmal vorteilhafter als der Einbau eines neuen Fensters. Auch wenn das Holz am Fenster an gleich mehreren Stellen aufwendig repariert werden muss, erweist sich eine Reparatur dennoch als die bessere Wahl. Wenn das Glas im betreffenden Fenster nicht ersetzt werden muss, schneidet die Reparatur, im Gegensatz zum Austausch, sogar 9 bis 27 Mal besser ab.“

Die Studie wurde im Auftrag von Repair Care durchgeführt. Produktentwickler Mark Gosens erläutert, warum die Ergebnisse gerade in heutiger Zeit von Bedeutung sind: „Jedem sollte inzwischen klar sein, dass wir mit unseren Ressourcen sorgsamer umgehen müssen. Für viele, auch für uns, ist das nichts Neues – also, dass das Reparieren von Holzschäden für die Umwelt besser



Bei dem System werden marode Holzteile ausgebessert, nicht ersetzt.

ist als ein Austausch. Wir wollten dies jedoch auch gerne wissenschaftlich nachweisen.“ Und weiter: „Holzschäden entstehen hauptsächlich im unteren Teil des Rahmens, sodass auch bei stark beschädigten Bauteilen noch ein überwiegender Teil an gesundem Holz vorhanden ist. Die CE Delft liefert uns den Beweis jetzt schwarz auf weiß: Reparaturen sind besser für die Umwelt!“

Im Rahmen der Studie wurde auf die LCA-Methode (Life Cycle Assessment = Ökobilanz) zurückgegriffen, bei der der gesamte Lebenszyklus eines Produkts

hinsichtlich seiner Umweltauswirkungen durchgerechnet wird. „Wir schauen quasi von der Wiege bis zum Grab, also von der Produktentstehung bis zum Moment, an dem es nicht mehr brauchbar ist oder als Abfall entsorgt wird“, erklärt Maarten Bruinsma. In der Studie wurde auf Repair Care-Produkte (reine Reparatur-Epoxide) zurückgegriffen und deren Leistung zum Ausgangspunkt genommen. Alternative Reparaturmittel (wie Polyester oder unreine Epoxide) erreichten keine gleiche Haltbarkeitsdauer, erklärt das Unterneh-

men. Die Studie wurde EU-Richtlinienkonform durchgeführt.

PVC-Fensterrahmen mit größtem CO₂-Fußabdruck

Was bedeutet eigentlich eine Reparatur in puncto CO₂-Einsparung? „Überschneidend viel“, sagt Gosens, der dies anhand einer Praxissituation erläutert: „Gehen wir einmal von einem durchschnittlichen Haus in den Niederlanden mit sechs Holzfenstern aus, von denen drei über einen Zeitraum von 25 Jahren repariert werden müssen.“ Dies sei ein Erfahrungswert aus mehreren Tausend durchgeführten Projekten in den Niederlanden, Deutschland und Großbritannien, die von Repair Care repariert und beurteilt worden seien. „Dem steht als Alternative der Austausch beschädigter Fenster durch neue Holzfenster samt neuer Verglasung gegenüber. Im Vergleich zum Austausch führt eine Reparatur dabei zu einer CO₂-Einsparung in Höhe von 584 kg CO₂-Äquivalenten.“ Beim Verzicht auf den Austausch durch Aluminium- oder Kunststoff-Fenster seien die Einsparungen sogar noch größer, da diese Materialien eine höhere CO₂-Belastung als Holzfenster aufweisen würden.

„Die Ergebnisse fielen noch besser aus, als wir es selbst vermutet haben“, so Gosens. „Reparieren ist also nicht nur besser für den Geldbeutel, sondern auch für die Umwelt.“

Hersteller: Repair Care International BV, 2595BM Den Haag (Niederlande)

KURZ NOTIERT

200 Mio. Euro für Brasilien

Bei einem Besuch in Brasilien hat Entwicklungsministerin Svenja Schulze der neuen brasilianischen Regierung weitere 124 Mio. Euro zugesagt für verschiedene Wald- bzw. Umweltprojekte. Insgesamt unterstützt das deutsche Ministerium die neue brasilianische Regierung in den ersten 100 Tagen ihrer Amtszeit mit 200 Mio. Euro. 93 Mio. Euro sind vorgesehen für die Unterstützung kleinbäuerlicher Betriebe bei der Wiederaufforstung abgeholzter Flächen. 35 Mio. Euro fließen in Projekte, die den Wald vor Zerstörung und Abholzung schützen sollen. 31 Mio. Euro stehen für Projekte des Waldschutzes und der Bioökonomie zur Verfügung (z.B. Weiterverarbeitung von Früchten oder von Pflanzen zu Kosmetika oder Medizinprodukten). 30 Mio. Euro stehen zur Verfügung für kleine und mittlere Unternehmen, die in Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz investieren. Mit 9 Mio. Euro werden kleinere und mittlere Betriebe dabei unterstützt, ihren Sorgfaltspflichten bei der Überprüfung der Lieferketten auf Nachhaltigkeit und Einhaltung der Menschenrechte nachzukommen. 5 Mio. Euro fließen in ein Beratungsvorhaben zur Förderung von erneuerbaren Energien im Industrie- und Verkehrssektor.

Netzwerk Holz trifft sich in Basel

Am 24. Januar trafen sich Fachleute der Holzbearbeitungsbranche in der „Trauffer Erlebniswelt“ in Hofstetten bei Brienz zum „Netzwerk Holz Branchentreff“. Nach einem Rundgang durch die Produktion und einem Vortrag der Neue Holzbau AG, Lungern, gab es Zeit zum Netzwerken. Der nächste Branchentreff findet am 14. Juni in der „Werkstatt der Zukunft“ in Biel statt.

netzwerk.holz.ch/de/branchentreffs

Kapselungspflicht unverhältnismäßig

Die Allgemeine Verwaltungsvorschrift Abfallbehandlungsanlagen (ABA-VwV) vom 20. Januar 2022 dient der Umsetzung der BVT-Schlussfolgerungen für die Abfallbehandlung (Durchführungsbeschlüsse (EU) 2018/1147 und (EU) 2019/2010) in nationales Recht. Zur Frage der Verhältnismäßigkeit der in der ABA-VwV geforderten Staubminimierungsmaßnahmen für Altholzanlagen haben die Verbände BAV und VDMA-Fachverband Abfall und Recyclingtechnik die Rechtsanwaltskanzlei Dr. Pauly mit einer Bewertung beauftragt. Deren Ergebnis wurde am 27. Januar bekannt gegeben. Danach kommt die Rechtsanwaltskanzlei zu dem Ergebnis, dass neben den in der ABA-VwV beschriebenen Umweltschutzmaßnahmen der Einhausung oder Kapselung auch andere Maßnahmen, wie zum Beispiel die Befeuchtung, in die Abwägung miteinbezogen werden müssen, solange diese ein gleichwertiges Umweltschutzniveau gewährleisten. Die Verbände ziehen daraus das Fazit: Einhausungs- bzw. Kapselungspflicht für Altholzschredderanlagen sind nach rechtlicher Prüfung unverhältnismäßig – wirtschaftliche Alternativen müssen zugelassen werden.

Statt Rosen

Achtung: Am 14. Februar ist Valentinstag. Dafür hat sich der vor allem für seine Holzminiaturen bekannte Uwe Uhlig etwas Besonderes einfallen lassen: Rosenholz statt Rosen. Inspirieren ließ er sich dabei von seiner Frau, zu deren Lieblingshölzern das in Brasilien beheimatete Rosenholz (*Dalbergia decipularis*) zählt. Der oft mit besonderen Hölzern arbeitende Drechsler aus Lengfeld im Erzgebirge hält das Rosenholz für die „Königin unter den Edelhölzern“: rot bis rosa in der Färbung und fein in der Maserung dufte es nach Rosen, wenn man es anschnieidet. Nun hat er es erstmals für Dosen für seine Serie „Engel für unterwegs“ verwendet. Eine kleine Menge dieses Holz in fantastischer Qualität bekam er 2021 von Mark Terhörst, einem Holzhändler aus Legden. Es war bereits 2011 eingeführt und 2016 nach aktuellen Vorschriften auch registriert worden. „Seitdem hat es wohl auf mich gewartet“, so Uhlig.



Rosenholz verwendet Uhlig in seiner Serie „Engel für unterwegs“ in zwei Kombinationen: mit Esche oder mit Ebenholz, wobei die zweite Variante wohl nicht mehr lang lieferbar sein wird. Fotos: Uhlig

MESSEN UND TAGUNGEN

Umweltschutz in der Holzwerkstoffindustrie

Sechste Fachtagung rund um Bindemittel, Emissionen und Recycling in Göttingen

Die letzte Fachtagung „Umweltschutz in der Holzwerkstoffindustrie“ datiert zurück auf den 22. und 23. November 2018 und wurde von rund 80 Branchenfachleuten besucht. Die für 2020 geplante Veranstaltung musste coronabedingt komplett abgesagt werden, die für den Herbst 2022 vorgesehene Tagung wurde pandemiebedingt auf dieses Frühjahr verschoben. Nun stehen die Vorzeichen aber gut, dass die sechste Fachtagung am 20. und 21. April tatsächlich wieder in Göttingen realisiert werden kann.

Der Veranstaltungsort ist einmal mehr das Max-Planck-Institut für Multidisziplinäre Naturwissenschaften, das sich ein wenig außerhalb der Innenstadt auf einer Anhöhe (Am Faßberg 11) befindet. Im dortigen Manfred-Eigen-Saal erwarten die Besucher aus Wissenschaft, Lehre und Industrie 16 Vorträge mit den Schwerpunkten Bindemittel, Emissionen und Recycling in der Holzwerkstoffindustrie. Zusammengestellt wurde das Programm vom Verein zur Förderung holzbiologischer und holztechnologischer Forschung und dem Biotechnikum der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie der Georg-August-Universität Göttingen.

Der erste Nachmittagsblock des ersten Tagungstags widmet sich fast ausschließlich dem Thema Bindemittel. Bis heute gehört die Forschung rund um alternative Klebstoffe zu den Kernkompetenzen der Göttinger Universität (GA). Den Anfang macht daher auch Aldo Kuvo aus



Bei der letzten Fachtagung „Umweltschutz in der Holzwerkstoffindustrie“ stand noch der Anfang 2021 verstorbene Prof. Dr.-Ing. habil. Edmone Roffael am Rednerpult. Der langjährige Leiter des Instituts für Holzbiologie und Holztechnologie und des Lehrbereiches Holzchemie und Holztechnologie der Universität Göttingen hat die Göttinger Tagung im Jahr 1998 mitbegründet. Foto: Vera Steckel

der Abteilung Holzbiologie und Holzprodukte der GA. Er fokussiert in seinem Vortrag auf mineralgebundene Faserplatten. Anschließend kommen vor allem Fachleute aus der Industrie zu Wort, u.a. Dr. Stephan Weinkötz von der BASF, Servaas Holvoet von Huntsman und Dr. Xavier Le Fur von der Evertree SAS. Einen Überblick über Klebstoffe auf Basis nachwachsender Rohstoffe gibt Dr. Erik van Herwijnen vom Forschungsinstitut Wood K Plus in Österreich. Bis zum Abendessen im Res-

taurant Bullerjahn geht es im zweiten Vortragsblock vornehmlich um Emissionen und den Emissionshandel.

Der zweite Tagungstag fokussiert fast komplett auf die Themen Altholz, Sortierung und die Fertigung von Platten mit Altholzanteilen. Fachleute vom u.a. WKI in Braunschweig, dem Thünen-Institut in Hamburg, dem IHD in Dresden und den Unternehmen Valmet, Tomra Sorting und Pfeleiderer geben dazu ihr Wissen preis.

► vfhhf.de/tagung-2023

NORMUNG

Schnittstelle für Prozessluftabsaug- und Filtrationssysteme

Gemeinsam mit der OPC-Foundations-Arbeitsgruppe „Process Air Extraction and Filtration Systems – PAEFS“ hat der VDMA-Arbeitskreis „OPC UA Luftreinhaltung“ ein OPC UA Informationsmodell für Prozessluftabsaug- und Filtrationssysteme (PAEFS) entwickelt. Eine elementare Aufgabe von PAEFS in der betrieblichen Prozesslufttechnik ist die Erfüllung der Grundfunktionen. Hierzu gehören die Versorgung eines Prozesses mit der benötigten Luft, die Herstellung eines für den Betrieb notwendigen Luftzustands und das Erfassen von im Prozess freigesetzten Stoffen. PAEFS sind alle Absaug- und Filtergeräte für Prozessluft. Bei Prozessluft handelt es sich um Luft, die durch einen (Bearbeitungs-)Prozess verun-

reinigt wird und die aus diesem Grund gefiltert werden muss. Der Grund für die Filtration kann sowohl in der Erhaltung des Prozesses bzw. Produktqualität als auch im Arbeiterschutz liegen. Ziel des neuen OPC UA Informationsmodells ist es, eine standardisierte Schnittstelle zum Datenaustausch zwischen Prozessluftabsaug- und Filtrationssystemen untereinander abzubilden. Darüber hinaus auch zu vorge-schalteten Maschinen und zu unterstützenden Systemen, wie beispielsweise technische Belüftungen und Fördersysteme. Und auch in übergeordnete Fertigungssysteme, wie beispielsweise Manufacturing Execution System (MES) in einem hersteller-

und plattformunabhängigen Kommunikationsnetzwerk. MES beschreibt ein System im operativen Produktionsmanagement, das die Produktionsplanung und -steuerung unterstützt. Es stellt ein digitales Abbild der Produktion zur Verfügung und ermöglicht die Überwachung der Produktionsprozesse in Echtzeit.

Der Entwurf VDMA Specification 40740 „OPC UA for Process Air Extraction and Filtration Systems (PAEFS)“ beziehungsweise „OPC UA für Prozessluftabsaug- und Filtrationssysteme“ erschien am 1. Februar zur Kommentierung im Beuth Verlag (<https://www.beuth.de/de>). Die Kommentierungsfrist endet am 1. April 2023.

NATURSCHUTZ

»Grünes Band Hessen« nun Naturmonument

Der Hessische Landtag hat am 26. Januar dafür gestimmt, Flächen des „Grünen Bandes“, – dem Schutzgebietsstreifen einzubringen, der sich entlang der früheren deutsch-deutschen Grenze erstreckt, – zum Nationalen Naturmonument zu erklären. Dabei handelt es sich um eine 2010 mit dem Bundesnaturschutzgesetz eingeführte besondere Schutzgebietskategorie von nationaler Bedeutung. Die Bundesländer Sachsen-Anhalt und Thüringen hatten bereits ihre Abschnitte des Streifens, der heute Teil des 12500 km langen „Grünen Bandes Europa“ ist, als Nationales Naturmonument ausgewiesen. Das vom Hessischen Landtag beschlossene Gesetz zum Nationalen Naturmonument „Grünes Band Hessen“ betrifft 8048 ha auf 260 km Länge. Sie teilen sich in drei Zonen:

- ◆ Zone 1: Kernflächen mit herausragender naturschutzfachlicher Bedeutung (29% der Gesamtfläche), die schon heute unter Schutz stehen.
- ◆ Zone 2: weitere bestehende Schutzgebiete und naturschutzfachlich bedeutsame Flächen (56% der Gesamtfläche).
- ◆ Zone 3: land- oder forstwirtschaftlich genutzte Flächen zum Lückenschluss (15% der Gesamtfläche) – Maßnahmen sind freiwillig und werden honoriert.

Laut BUND verbindet das „Grüne Band Hessen“ vor allem großflächige und naturnahe Buchenwäldern auf Muschelkalk-, Buntsandstein- und Basaltböden, „die aufgrund der geologischen Vielgestaltigkeit einen national bedeutenden Querschnitt abbilden“.

STELLENANGEBOTE



Die Fruytier Gruppe ist ein wichtiger internationaler Akteur auf dem Gebiet der Holzverarbeitung

Ihre Tochter, die Karl Decker GmbH ist ein modernes Sägewerk mit einem Einschnitt von über 350.000 fm Nadelholz, das zur Fruytier-Gruppe gehört. Am Standort Hochscheid verfügt das Unternehmen über drei Sägelinien mit angeschlossener Weiterverarbeitung. Im Unternehmen werden zur Zeit 115 Mitarbeiter beschäftigt.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen

Geschäftsführer m/w/d

In enger Zusammenarbeit mit der Muttergesellschaft soll der Kandidat in der Lage sein, alle Führungsaufgaben eines Produktionsunternehmens zu übernehmen, wobei er besonders auf die Optimierung der Prozesse achtet. Dabei kann er sich auf ein erfahrenes und motiviertes Team stützen. Der Bewerber sollte über erfolgreiche Erfahrungen in der Leitung eines Unternehmens verfügen, vorzugsweise im Bereich der Holzbearbeitung.

Wir bieten eine langfristig sichere Position mit attraktiven Konditionen.

Für detaillierte Information steht Ihnen unser Geschäftsführer der Gruppe, Herr P. Fruytier zur Verfügung unter LPFRUYTIER@fruytier.com oder unter +32 476 82 25 03;

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

WWW.FRUYTIER.COM

INFO.FRUYTIER.COM



FRUYTIER GROUP

Unsere Mail-Adresse für Ihre Anzeigen: hz-anz@holz-zentralblatt.com

ALLGEMEINES · GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

www.Lieferantensuche-Holz.de

EUROPAK PALETTEN WERK

KLISZNO POLEN

Wir produzieren:

Paletten

Standard- und Sonderpaletten,
roh und getrocknet,
mit IPPC-Zeichen.

Wir garantieren:

Höchste Qualität,
schnelle Angebotserstellung,
zuverlässige und
prompte Lieferung.

Anfragen richten Sie bitte an:

europak@europak-drewno.pl

www.palettenankauf.de



Tel.: +49 (0)5743 93377-0

E-Mail: info@bruckamp.de

Internet: www.bruckamp.de

Kragarmregale Palettenregale Regalhallen

Direkt vom Hersteller! Lagerware schnell lieferbar!

www.holz-zentralblatt.com

Online

- Aktuelle Informationen
- Attraktive Angebote
- Märkte und Preise

unter: www.holz-zentralblatt.com

**Wir sind das
Holz-Zentralblatt!**

Anzeigenberatung:
Telefon 07 11-75 91-2 50
Telefax 07 11-75 91-2 66
hz-anz@holz-zentralblatt.com

Christoph Richter

Holzmerkmale der Bäume

Beschreibung der Merkmale · Ursachen · Vermeidung
Auswirkungen auf die Verwendung des Holzes
Technologische Anpassung

NEU



49,90 €



Bestell-Nr. 935

49,90 €

Dieses Fachbuch wendet sich an alle, die sich beruflich mit Bäumen beschäftigen:

- ▶ Forstleute, Gärtner und Baumpfleger wollen anhand der äußeren Gestalt von Bäumen auf ihre innere Beschaffenheit schließen und die Ursachen bestimmter Holzmerkmale erkennen.
- ▶ Holztechnologien wollen die Auswirkungen ungünstiger Holzmerkmale auf die Verarbeitungseigenschaften des Holzes ausschließen oder aber günstige Holzmerkmale besonders wirken lassen.
- ▶ Botanikern und Dendrologen wird nahegebracht, wie Holzmerkmale im Baum entstehen und wie sie zu erkennen sind und sich am lebenden Baum auswirken.

Das Buch ist in vier Holzmerkmalsgruppen gegliedert:

- ▶ Holzmerkmale, die im natürlichen Wachstum eines Baumes begründet sind
- ▶ Biotisch verursachte Holzmerkmale
- ▶ Abiotisch verursachte Holzmerkmale
- ▶ Rissformen und -ursachen

Die Einzelmerkmale werden ihrer Bedeutung entsprechend ausführlich beschrieben. Zu jedem Holzmerkmal sind typische Darstellungen aus der Natur in einem Bildteil beige-fügt.

1. Auflage 2019, 360 Seiten,
1164 farbige Fotos, 252 Zeichnungen,
64 Tabellen, 29,7 x 21 cm, Hardcover



fachbuchquelle.com

noch mehr Bücher finden Sie bei uns im Internet...

im DRW-Verlag
Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
70771 Leinfelden-Echterdingen

Telefon +49 (0)711 7591.300
Telefax +49 (0)711 7591.380
E-Mail buch@fachbuchquelle.com
Web www.fachbuchquelle.com

Mit Gebrauchtmachinesbörse

Messe-Sonderausgabe zur Ligna 2023

Mit dieser DIN A4-Ausgabe präsentiert das HOLZ-ZENTRALBLATT wieder *das* aktuelle Nachschlagewerk für die Holz- und Forstwirtschaft, das von Unternehmern und Führungskräften neben der Messenvorbereitung auch das ganze Jahr über als Einkaufsführer bei Investitionsentscheidungen genutzt wird.

Diese **werbliche Langzeitwirkung** sowie die Platzierung Ihrer Anzeige innerhalb der passenden Produktgruppe sind die **besten Voraussetzungen** für Ihre erfolgreiche Werbung.

Anzeigenschluss:

24. März 2023

Erscheinungstermin:

2. Mai 2023

Fordern Sie unseren Media-Prospekt an !

HOLZ-ZENTRALBLATT

Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen • Germany
Tel. +49 (0)7 11/75 91-250 • Fax +49 (0)7 11/75 91-266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Holz-Zentralblatt
Messe-Sonderausgabe zur
Ligna 2023
Mit Gebrauchtmachinesbörse

